

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, 'Tagblatt-Haus'.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen  
7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 89631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Zeitungspresse: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 20 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, für 3 Monate R.-M. 4.80, für 6 Monate R.-M. 8.80, für ein Jahr R.-M. 16.80, für ein halbes Jahr R.-M. 9.80, für ein Vierteljahr R.-M. 5.80, für ein Monatsheft R.-M. 1.80. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 48 R.-Pfg. Beleggeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabevertreter, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonien- oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Kassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7408.

Nr. 136.

Freitag, 19. Mai 1933.

81. Jahrgang.

## Was wird in Genf?

Heute Wiederbeginn der Verhandlungen des Hauptausschusses.  
Vor einer Rede Hendersons.

### Die andern haben das Wort.

as. Berlin, 19. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf beginnen heute wieder die Verhandlungen des Hauptausschusses. Soweit bisher bekannt geworden ist, will Präsident Henderson diesen neuen Verhandlungsabschnitt der Abrüstungskonferenz mit einer feierlichen Ansprache eröffnen, in der er auf die Botschaft Roosevelts und die große Rede des Reichskanzlers hinweisen und diese beiden Kundgebungen zum Anlaß einer hoffnungsvolleren Auffassung nehmen wird. Ob ein solcher Optimismus, zu dem Henderson ohnehin neigt, berechtigt ist, muß dahingestellt bleiben.

So günstig auch im ganzen das Echo der Kanzlerrede ist, so kann man doch nicht verkennen, daß die tatsächlichen Meinungsverschiedenheiten weiter bestehen.

In dieser Hinsicht ist auch bemerkenswert, daß von englischer Seite schon zwei Bedenken besonders hervorgehoben werden. Wenn der Kanzler nämlich von einer Übergangszeit für die Umbildung der Reichswehr in das neue einheitliche europäische Wehrsystem sprach, und diese Übergangszeit mit fünf Jahren ansetzte, wobei im übrigen bestimmte Voraussetzungen ausdrücklich betont wurden, so erscheint diese Zeit den Engländern zu lang. Wenn Deutschland weiterhin die qualifizierte Gleichberechtigung fordert, also verlangt, daß ihm alle Waffen zugelassen werden, die den anderen erlaubt sind, so wollen die Engländer das nur so verstanden wissen, daß Deutschland von diesen Waffen einige „Muster“ erhalten soll, aber nur soviel, wie die Armee für Ausbildungszwecke braucht. Daß damit der Grundsatz der Gleichberechtigung nicht erfüllt werden würde, liegt auf der Hand. Daneben gibt es noch eine ganze Reihe anderer strittiger Punkte. Grundsätzlich ist es auch, wenn die Gegenseite nun deutsche Vorschläge in Genf erwartet. Deutscherseits vertritt man demgegenüber den Standpunkt, daß alles gesagt worden ist, was notwendig und geeignet war, die Konferenz zu fördern und daß es nun Sache der andern ist, das erkundete Wort zu sprechen, oder besser noch die betretende Tat, die ein gutes Ende der Konferenz sichert, zu tun. Es ist deshalb

eine völlige Verkennung der Lage, wenn man im Ausland erwartet, daß der deutsche Botschafter Radolny in Genf neue Vorschläge Deutschlands überbringt.

Rein, das Wort haben nach der Rede des Kanzlers die andern. Dabei darf aber nicht unnötig Zeit verloren werden, vielmehr muß man erwarten, daß die grundsätzlichen Fragen bis Pfingsten, oder doch bis zum Beginn der Weltwirtschaftskonferenz erledigt werden. Deutschland wird jedenfalls alles tun, damit dieses Ziel erreicht wird.

### Washington für Abbau der Offensivwaffen.

Paris, 19. Mai. Havas meldet aus Washington, daß die offiziellen Washingtoner Kreise unverzüglich gestimmt und der Meinung seien, die Abrüstungskonferenz könne in etwa zehn Tagen, auf jeden Fall aber noch vor dem Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz, vertagt werden, da vorher ein Abkommen abgeschlossen sein werde, das für fünf Jahre die erste Abrüstungsetappe regelt und bestimmt, daß nach dieser Frist Deutschland die tatsächliche Gleichheit erhalten werde. In Washington sei man der Auffassung, daß heute alles davon abhängt, ob Deutschland sich mit der Verschiebung der praktischen Verwirklichung der Gleichheit um fünf Jahre einverstanden erkläre und ob Frankreich dem etappenweisen Abbau der Offensivwaffen zustimme. Man sei überzeugt, daß Deutschland ohne Angriffswaffen nicht in der Lage wäre, den französischen Grenzbefestigungsgürtel zu durchbrechen, und man folgere daraus, daß die Beseitigung der Offensivwaffen die militärische Sicherheit Frankreichs merklich erhöhen würde.

### Ein früherer britischer Minister für Abrüstung und Vertragsrevision.

London, 19. Mai. Der frühere britische Minister Nicoll Barnes, der dem Kabinettsrat angehört und 1919 als britischer Delegierter an der Friedenskonferenz teilgenommen hatte, tritt in einem Brief an die „Times“ unter Bezugnahme auf die Kanzlerrede für Abrüstung und Vertragsrevision ein. Er schreibt: Hitlers Rede läßt auf einen Aufruf an die Nationen hinaus, die Bedingungen ihres eigenen Vertrages hinsichtlich der Abrüstung zu erfüllen. Und er hat vollkommen recht. Die Hauptursache der deutschen Empörung ist die Nichterfüllung des 1919 gegebenen Versprechens. Wenn Deutschland jetzt aufrüsten würde, so würden die Nationen, die den Vertrag verfaßt haben, kein moralisches Recht haben, Einwendungen zu erheben. Hoffentlich werde Frankreich jetzt auch für Abrüstung eintreten. In dieser Beziehung habe Hitlers Rede die Lage zum mindesten erleichtert.

### Den Tschechen wird geantwortet werden.

Berlin, 18. Mai. Im Verfassungsausschuß des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses hat sich der tschechoslowakische Justizminister Dr. Rejzner mit dem Passus der Kanzlerrede befaßt, der sich mit dem bekannten Prozeß in Brünn befaßt. Der Justizminister erklärte, daß die betreffende Äußerung des Reichskanzlers ein unberechtigter Eingriff in die inneren Verhältnisse der Tschechoslowakei, insbesondere der tschechoslowakischen Justiz sei. Auf Grund der internationalen Rechtsverhältnisse werde man in Berlin bei der Reichsregierung vorstellig werden.

Das Verhalten des tschechoslowakischen Justizministers kann wohl nicht ganz ernst genommen werden. In zuständigen deutscher Stelle sieht man jedenfalls dem angekündigten tschechoslowakischen Schritt mit großer Ruhe entgegen. Die Tschechen können gewiß sein, daß ihnen die richtige Antwort erteilt werden wird. Der Passus der Reichskanzlerrede ist durchaus keine „Einmischung“ in die inneren Verhältnisse eines fremden Staates, sondern ein Hinweis darauf, daß das Gutachten, das in dem Prozeß erlattet wurde, auf völliger Unkenntnis der Zustände in Deutschland beruhe.

## Der neue preußische Kurs.

### Görings politisches Programm.

as. Berlin, 19. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Rede, die der preußische Ministerpräsident Göring hielt, stellt eine Verbindung dar von sachlichem Aufgabenbericht und politischem Programm. Sie läßt erkennen, welche große Arbeit in Preußen schon seit der nationalen Erhebung geleistet worden ist und gab auch zugleich die Richtlinien für die Zukunft. In den Vordergrund rückte der Ministerpräsident die Beseitigung des unheiligen Dualismus und die neue Zusammenfassung von Reich und Preußen, die noch unterstützt und verstärkt wird durch

besonders enge Vertrauensverhältnis zwischen Göring und Hitler.

Die Staatsautorität gegenüber allen Einzelregungen und Sonderbestrebungen restlos durchgesetzt werden soll, unterstreicht Göring sehr nachdrücklich. Er läßt dabei auch keinen Zweifel daran, daß, wenn die nationale Revolution in die Periode der Aufbauarbeit übergeht, nachdem die Notlagezeit abgeschlossen ist, die ungestörte Ruhe der Wirtschaft unerlässliche Voraussetzung ist, woraus sich wiederum eine Behinderung aller Sonderaktionen ergibt. Bevor das Ermächtigungsgesetz mit überwältigender Mehrheit angenommen

wurde, gab es noch ein Zwischenspiel, da die Sozialdemokratie glaubte, ihre Ablehnung des Gesetzes besonders begründen zu müssen. Das führte zu einer scharfen Abwehr des nationalsozialistischen Abgeordneten Rube, bei der die Sozialdemokraten recht schlecht abschnitten. Mit der Annahme des Ermächtigungsgesetzes hat nun auch die preußische Regierung für die Aufbauarbeit freie Hand.

Während man noch bis vor einiger Zeit angenommen hatte, daß bis zur gestrigen Landtagsführung

### die Besetzung der noch offenen preußischen Ministerien

erledigt sein würde, hat sich diese Annahme als irrig erwiesen. Die sachlichen Differenzen zwischen Minister Hugenberg und den Nationalsozialisten in der Finanzfrage sind ja bekannt. Sie dürften auch wohl endgültig erst in Besprechungen geregelt werden, an denen der Reichsbankpräsident Dr. Schaack teilnimmt, ohne dessen Mitwirkung man diese Frage kaum wird lösen können. Der amtliche preußische Pressedienst sieht jedenfalls veranlaßt festzustellen, daß Reichsminister Hugenberg dem preußischen Staatsministerium lediglich in seiner Eigenschaft als Kommissar des Reiches für das Landwirtschaftsministerium und das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit angehört.

## Gedämpfter Klang.

Niemand hatte erwartet, daß die Kanzlerrede das Gewölke am Horizont völlig zerstreuen würde. Wo man sich mit Haß und Mißtrauen panzert, wie in Paris und in den Hauptstädten der Basaltenstaaten, vermögen Worte der Versöhnung auch nichts auszurichten. Es kam ja nicht darauf an, die Franzosen von ihrer Linie abzurängen, die mehr oder minder verhüllt, immer die gleiche geblieben ist und bleiben wird, sondern die Weltmeinung von den Friedensabsichten der Reichsregierung zu überzeugen. Um das zu erreichen, setzt man nicht den Hebel an der Seine ein. Das wäre ein hoffnungsloses Beginnen gewesen. Der Erfolg konnte nur bei den Angelsachsen erzielt werden und bei den Neutralen, soweit sie guten Willens sind. Das ist immerhin bis zu einem gewissen Grade erzielt worden. Wir können jedenfalls mit dem Echo, das die Ausführungen Hitlers gefunden haben, im allgemeinen zufrieden sein. Daß von heute auf morgen die Stimmung in ihr Gegenteil umschlagen würde, hatten wir nicht erhofft und wir möchten auch glauben, daß man sich im Kabinett in keinen Illusionen gewiegt hat. Jedenfalls sind wir einen Schritt vorwärts gekommen. Deutschland hat ein Bekenntnis abgelegt, das nicht mehr übersehen werden kann. Es ist eine amtliche Erklärung, an amtlicher Stelle vorgetragen und nach internationalem Brauch bindend. So wird es auch draußen aufgefaßt.

Es soll dabei nicht verkannt werden, daß sich auch französische Blätter umgestellt haben. Nicht die „Victoire“ Gustave Hervés, die seit langem verständigungsbereit war, wohl aber „Bolonia“, die von einer Aufheiterung des europäischen Himmels spricht. Auch „L'Ordre“ und „Figaro“ sind gemäßigter als bisher. Sie versuchen freilich einen Gegenstoß zwischen den Ausführungen Hitlers und des Vizekanzlers von Papen in Münster zu konstruieren, während sie sehr wohl wissen könnten, daß die Reichstagsrede auf einem Kabinettsbeschluss beruht. Herr von Papen also mit ihr einverstanden gewesen sein muß. Das bezeichnendste Moment in der französischen Presse ist das „Petit Journal“, wie in der „Souris“, im „Journal“ und in der „Herriot“ nahestehenden „L'Ére Nouvelle“, kommt das genau so zum Ausdruck wie im „Ami du Peuple“. Dagegen sind wir zunächst wehrlos. Es ist zwar nicht üblich, amtliche Erklärungen in dieser Weise zu behandeln, aber wir sind allmählich daran gewöhnt worden.

Wesentlich freundlicher stellt sich die englische Zeitungswelt ein. Dort atmet man förmlich erleichtert auf in der Überzeugung, daß nun die Abrüstungskonferenz als gerettet betrachtet werden könne. Kamentlich die Annahme des Rooseveltschen Vorschlages findet den lebhaftesten Beifall. Der Gedanke an Sanktionen, der leider jenseits des Kanals, auch in Ministerreden der letzten Wochen, so in denen Lord Halifax und Sir John Simon, ausgetaucht ist, darf als erledigt betrachtet werden. Ob die Mutmaßungen der Engländer, daß nun der Plan Mussolinis mit dem Viermächte-Direktorium zu neuem Leben erwachen werde, richtig ist, wird erst die Zukunft lehren. Es hängt leider nicht von uns, England und Italien allein ab, ob diese Aktion gelingt, die für Europa zweifellos eine wesentliche Entspannung zur Folge haben würde. Wir rechnen nach wie vor mit den Widerständen Frankreichs und all jener Länder, die mit Paris verknüpft und durch geldliche Verpflichtungen auf das engste verbunden sind. Sie werden in Genf die Sabotage weiter üben.

Die Entscheidung fällt vermutlich an Washington zurück. Und gerade dort hat die Kanzlerrede begeisterte Zustimmung ausgelöst. Der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Pittman, hat unmittelbar nach der Übertragung durch das Radio seine ehrliche Anerkennung ausgesprochen. Er ist überzeugt, daß nun eine Abrüstungskonvention zustande kommt, die alle Angriffswaffen beseitigt und damit den Anforderungen des Versailleser Diktats wie der Völkerbundsatungen, wenigstens in einem Hauptpunkte, Genüge leistet. Auch Roosevelt war, wie das Staatsdepartement, von der deutschen Kundgebung begeistert. Für die nächsten Tage ist ein neuer Schritt des Präsidenten zu erwarten. Er soll die Erläuterung seiner Botschaft darstellen und vor allem bestimmte Erklärungen darüber abgeben, wie weit die Vereinigten Staaten gehen können, um die Sicherheit jener Völker zu verbürgen, die gewillt sind, ihre Rüstungen herabzusetzen. Das läßt immerhin den Schluß zu, daß er nicht mehr ganz auf dem Standpunkt steht, auf den ihn Herriot gedrängt hat. Hält er diese Linie ein, so wird er sich früher oder

# Das preußische Ermächtigungsgesetz verabschiedet.

Mit den Stimmen aller Parteien, die SPD. ausgenommen.

## Feierliche Gestaltung der Landtagsitzung.

Berlin, 18. Mai. Der Andrang des Publikums zur Landtagsitzung war trotz des teilweise recht ungünstigen Wetters außerordentlich stark. Die Polizei mußte das Landtagsgebäude in weiterem Umfang absperren. Die Polizeiabteilung Wode und eine Hundertschaft berittener Polizei war zur Spalierbildung für die preußische Staatsregierung herangezogen worden, da, entsprechend der Bedeutung des Tages, das Kabinett Göring beschloß, gemeinsam vom Staatsministerium zum Landtagsgebäude sich zu begeben und gemeinsam auch den Sitzungssaal zu betreten. Vom Haupteingang in der Prinz-Albrecht-Strasse an auf dem Wege durch die große Eingangshalle und die Wandelgänge bis zum Eingang in den Plenarsitzungssaal hatte die SA. und SS. die Spalierbildung bezw. Ehrenwache übernommen.

Wenige Minuten nach 3 Uhr stammten die Scheinwerfer auf. Um 3.15 Uhr erhoben sich auf den Ruf „Achtung!“ zunächst die Bürgerlichen, dann auch die sozialdemokratischen Abgeordneten von den Sänen. Die Tribünenbesucher, die Regierungs- und Staatsratsvertreter hatten sich gleichfalls erhoben. Dann kamen in geschlossenem Zuge die Regierungsmitglieder in den Saal, von den Nationalsozialisten mit dem Hitlergruß begrüßt. Ministerpräsident Göring ist in brauner Parteiuniform. Landtagspräsident Kerrl eröffnete darauf die Sitzung, begrüßte den Ministerpräsidenten Göring und erteilte ihm das Wort.

## Ministerpräsident Göring

Mit Beifallskundgebungen empfangen, erklärte einleitend, daß die neue preußische Regierung ihre Ziele nur in den Zielen Adolf Hitlers erblicke. Das Gleichheitsgesetz habe Preußen in seine alte Tradition und seine alte Mission, der Grund- und Eckpfeiler Deutschlands zu sein, zurückgeführt. Durch das Vertrauen des Führers Adolf Hitler, so fuhr der Redner fort, bin ich zum Ministerpräsidenten Preußens berufen worden. Das Vertrauen des Führers der preußischen Regierung. Sein Wille ist mein Wille und ich übernehme mein Amt in erster Linie als treuester Palast meines Führers Adolf Hitler.

Die Verantwortung, die wir als preußische Regierung tragen, wollen wir in jeder Beziehung tragen. Wir wollen die preußische Politik ganz in die Reichspolitik einfügen, aber wir können unter keinen Umständen dulden, daß preußischer Besitz von Preußen getrennt wird.

(Beifall.) Für die nationalsozialistische Revolution war die Eroberung aller staatlichen Schlüsselstellen unentbehrliche Voraussetzung. Dabei mußte oft hart zugegriffen werden. Diese erste Epoche der nationalsozialistischen Revolution ist jetzt im wesentlichen abgeschlossen, aber diese Revolution geht weiter und in die zweite Epoche eingetreten, in die des Aufbaues. Im Gegensatz zu der französischen ist die deutsche Revolution nicht mit liberalen Gedankengängen, sondern gegen sie zum Siege gelangt.

## Schul- und Kulturfragen.

Darum hat auch die Jugend diese Revolution schneller erfaßt als die Gelehrten sie begriffen. Preußische Sparsamkeit, peinlichste Sauberkeit und Pflichttreue in der Verwaltung wollen wir durchsetzen. Wir wollen wieder den Beamtentypus entstehen lassen, der Preußen in der Vergangenheit eigen war. (Beifall.) Den preußischen Hochschulen will die Regierung jede Förderung zuteil werden lassen. Wir werden dort nur Lehörer zulassen, die aus dem deutschen Volke hervorgegangen sind und sich mit ihm verbunden fühlen. (Beifall.) Gleichzeitig wollen wir für eine Verjüngung in den Fakultäten sorgen, die Kollegenelder herabsetzen und die Dozentenbezüge zugunsten des Nachwuchses verbessern. (Beifall.)

**Vorgeschichte, Kassenkunde, Volkshunde, politische Pädagogik und Geschichte, völkisches Staatsrecht und organische Volkswirtschaftslehre** sollen an den preußischen Hochschulen mehr als bisher eine Stätte finden. Die Dichterschule soll in Zukunft eine Stätte für deutsche Dichter sein, die sich ebenso fernhalten von den Vertretern völkischen Intellektualismus, wie den Verkündern eines hohlen Patriotismus.

Die neue Lehrerbildungsanstalt in Lauenburg in Pommern werden wir ebenso fördern wie die Erziehungsschulen in Potsdam, Pflon und Adalin. Die Sonderausbildung der Regierungsreferendare, die vor sechs Jahren nur aus politischen Gründen aufgehoben wurde, soll wieder eingeführt werden. (Beifall.)

## Parteizugehörigkeit und Beamtentum.

Das Berufsbeamtengesetz wird mit ganz besonderem Verantwortungsbewußtsein durchgeführt werden. Ich lasse mich von keinem Beamtenausstoß in der Fürsorge für die mir unterstellten Beamten übertreffen. Mit der Verantwortung in den Gemeinden wird aufgeräumt und dadurch erst die Selbstverwaltung ihrer eigenen Aufgaben wieder zugelassen. Es ist irrig, wenn man meint, durch den Abtritt eines früheren Marxisten zur NSDAP. könne ein Beamter seine mangelnde Fränkennis erkennen. Ich werde rücksichtslos gegen Angeberei und Verleumdung vorgehen. (Beifall.) Wer so gegen einen Kollegen vorgeht, nur um selbst dessen Stelle einzunehmen, hat in einem sauberen Berufsbeamtentum keinen Platz. (Lebhafter Beifall.) Die Zugehörigkeit zu einer anderen Partei, die nicht staatsfeindlich ist, bildet keinen Grund zur Ausschaltung aus dem Beamtenverhältnis. (Beifall.) Das gilt auch für die dem Zentrum angehörenden Beamten und Beamtenanwärter. Die in der letzten Zeit entlassenen Zentrumsmitglieder sind nicht wegen ihrer Parteizugehörigkeit entlassen worden, sondern weil ihr bisheriges Verhalten keine Gewähr dafür bot, daß sie künftig Stützen des neuen Deutschlands sein würden. Die Beschwerden über die Anstellung vieler nationalsozialistischer Beamten übersehen die Diskrepanz, die vorher darin lag, daß die Mitglieder der leitenden nationalsozialistischen Bewegung von allen derzeitigen Beamtenstellen ausgeschlossen waren. Ich danke dem Justizminister Kerrl für die Einbringung des Erbhoheitsgesetzes, das ein wirklich deutsches Bauernrecht schaffen soll. Rechtsicherheit und Rechtsfriede in einem völkischen Gemeinwesen zu wahren, ist die stolze Aufgabe der preußischen Justiz.

## Gegen die Eingriffe unverantwortlicher Stellen.

Bei der organischen Neuordnung der Wirtschaft werden wir uns gegen die manchmal gutgemeinten Eingriffe unverantwortlicher Stellen. Wir wollen die Sauberkeit in der Wirtschaft wiederherstellen und rücksichtslos vorgehen gegen alle Korruption (Beifall), aber eben auch gegen den Anstieg der Kleinen und Kleinsten Kommissare. Verantwortlich für den Betrieb ist der Leiter und nicht die Mehrheit der Betriebszelle. (Beifall.) Die Aufgabe der Kampfbünde ist vielfach mißverstanden worden. Sie sind nicht ins Leben gerufen worden, um die Wirtschaft zu beunruhigen, sondern um auf ihrem Gebiet die Erziehung zum Nationalsozialismus durchzuführen. (Beifall.) Es soll nicht die Sozialistpartei unzulässigen Ansehens erleben eine neue Auferstehung finden. (Lebhafter Beifall.)

Der Gegensatz der Interessentengruppen muß aufgehoben; ich werde sie nötigenfalls mit eiserner Faust zur Harmonie zwingen, die zum Wohle des ganzen Volkes erforderlich ist.

(Erneuter Beifall.) Ostpreußen ist zwar von uns durch einen Korridor abgeschnitten, aber es ist nicht abgeschnitten von unserem Herzen, unserem Denken und Fühlen. (Beifall.) Ostpreußen muß wissen, daß es seine Kraft immer wieder aus Gesamtpreußen erneuern kann. (Lebhafter Beifall.)

## Etatgestaltung und Finanzverhältnisse.

Der Ministerpräsident ging dann kurz auf den Etat ein, der in Einnahme und Ausgabe mit rund 2700 Millionen Mark ausgeglichen sei. Dieser Ausgleich sei aber nicht nur ein formaler, sondern ein tatsächlicher. Mit diesem Etat, der um 347 Millionen geringer als der des Vorjahres sei, wolle Preußen endlich wieder zu einer gesunden und sparsamen Finanzwirtschaft zurückkehren. Es müsse freilich abgewartet werden, ob nicht die finanzielle Entwicklung des Reiches spätere Änderungen erforderlich macht. Dem Hausbesitz und der Landwirtschaft sollen mögliche Förderung durch Steuererleichterungen gewährt werden. Inwieweit im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsregierung sich auch auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft und des Meliorationswesens vorgehen, ebenso im Bereiche der staatlichen Forstverwaltung. Die Förderung und Behebung der mittelständischen Wirtschaft hat sich die Staatsregierung zur besonderen Pflicht gemacht. Dem dienen insbesondere die Arbeiten für die Hausindustrie. Für dieses Ziel der Arbeitsbeschaffung ist Bereitstellung weiterer Beträge erforderlich; bisher sind 60 Millionen angefordert worden.

## Protest gegen die Genfer Polizeibeschlüsse.

Der Ministerpräsident erörterte dann die Reorganisation der politischen Polizei und erhob bei der Wabingung der Aufgaben der Schutzpolizei scharfen Protest gegen die Genfer Konferenzbeschlüsse, die die preußische Polizei als einen Bestandteil des deutschen Heeres kennzeichnen sollten, obwohl die Ausbildung und die Ausrüstung der Polizei keineswegs der des deutschen Heeres entspricht. Die preußische Polizei solle ein Instrument zur unbedingten Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit sein. Sie werde rücksichtslos eingesetzt gegen alle Störer dieser Ordnung und Sicherheit, aber sie werde dem ruhigen Bürger und Volksgenossen Freund und Helfer sein.

Der Ministerpräsident schloß seine Rede mit der Erklärung, die Regierung habe den festen Willen, Preußen aus der Not der vergangenen Tage wieder emporzuheben, und sie rechne dabei auf die Gefolgschaft des preußischen Landtags. Namens der Staatsregierung dankte er herzlich den Kämpfern in den nationalsozialistischen SA. und SS. die den Sieg der nationalsozialistischen Revolution mit schwerem Opfern erkämpft haben. Er danke auch dem Stahlhelm, der als wertvoller Mitarbeiter willkommen sei. Unter dem gewaltigen Eindruck der Friedensrede Adolf Hitlers im Reichstag könne er seine Ausführungen nur mit den Worten schließen: Die Ehre und die Freiheit sind das Fundament Deutschlands, und Preußen ist das Fundament Deutschlands!

Als der Ministerpräsident Göring unter förmlichem Beifall seine Rede beendet hatte, wurde ihm ein dreifaches Siegesheil dargebracht.

## Die Aussprache.

Abg. Szilant (Soz.) gab eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Sozialdemokratische Partei und ihre Vertreter in den Parlamenten des Reiches, der Länder und der Kommunen haben gemäß ihrer grundsätzlichen Einstellung auch nach der politischen Umwälzung verläßt, ihre politische Tätigkeit im Rahmen der gesetzlichen Grenzen auszuüben. Diese Betätigung wird ihnen trotz ihrer Geschlossenheit eingeengt worden. Ewigste Überwindung kann auf dem Boden innerer Gleichberechtigung erfolgen. Die wir als notwendige Voraussetzung für das Zusammenleben unseres Volkes fordern. So lange uns jedoch die Gleichberechtigung verweigert ist, sind wir nicht in der Lage, einem Ermächtigungsgesetz in Preußen unsere Zustimmung zu geben. Wir lehnen daher den Gesetzesentwurf ab.

Abg. Kube (N.S.) nahm unter förmlichem Beifallskundgebungen seiner Freunde das Wort zu einer Erwiderung auf die sozialdemokratische Erklärung. Er sprach den Sozialdemokraten nach ihrem bisherigen Auftreten in diesem Hause das Recht ab, noch von Freiheit, geistigem Kampf und Gleichberechtigung zu sprechen. Unter immer sich wiederholenden förmlichen Beifallskundgebungen der Reichstagsmehrheit die Empfindungen der national föhrenden Deut-

später gegen Frankreich wenden müssen. Wir hegen nicht den mindesten Zweifel daran, daß die Art, wie man in Paris verfährt, nur Mißbilligung hervorzurufen kann. Es hat gerade starken Eindruck hinterlassen, daß der Kanzler Anklage erhob gegen jene Länder, die entgegen den feierlich gegebenen Versprechungen, bisher die Abrüstung nicht vorgenommen haben, und die, wie die Pressestimmen in ihrer überwiegenden Mehrheit zeigen, gar keine Neigung verspüren, zu ihrem Worte zu stehen. Es müßte sonderbar zugehen, wenn sich die Erkenntnis nicht durchsetzen sollte, wer der eigentliche Störenfried der Alten Welt ist.

Man hat in Genf die Beratungen noch einmal um 24 Stunden vertagt. Wohl mehr aus Gründen der Zweckmäßigkeit, weil der deutsche Botschafter Radolin, der zur Berichterstattung in Berlin war, erst heute an den Lac Léman zurückkehren kann. Inzwischen haben Deutschland, Ungarn und Italien gegen die Methoden Frankreichs, der Tschechoslowakei und Polen protestiert, die schwersten Vorwürfe erhoben, obwohl sie kein amtliches Material zur Verfügung hatten, sondern sich auf Zeitungsmeldungen und ähnliche Quellen stützen mußten, die im diplomatischen Verkehr niemals Geltung gehabt haben. Dieses Verfahren wurde ja schon kürzlich von dem amerikanischen Vertreter Wilson auf das schärfste gegeißelt. Ob man in Zukunft davon abgehen wird, erscheint uns allerdings zweifelhaft. Zwar haben Paul-Boncour und Herriot wiederholt mit der Veröffentlichung jenes Materials gedroht, das auch schon Tardieu in der Tasche hatte, wenn er in Genf erschien. Aber die Tatsache, daß man sich bisher nur in Andeutungen bewegte, und nicht den Mut fand, es auf den Tisch zu legen, beweist schlußendlich, daß man selbst nicht an die durchschlagende Wirkung glaubt. Wir werden jedenfalls diesen sogenannten Enthüllungen mit äußerster Ruhe entgegensehen. Auch in anderer Hinsicht waren die Verhandlungen in Genf recht interessant. Die Italiener verlangten, daß die süditalienischen Militärverbände, namentlich die Sotolen, als militärische Organisationen erklärt würden. Nichts kennzeichnet deutlicher die bewußte Ungerechtigkeit, als daß man mit zweierlei Maß mißt, je nachdem es sich um Freunde oder Gegner handelt. Das haben wir ja auch schon bei der Berechnung der Polizeikräfte gesehen. Deutschland wurde mit 34 000 Mann belastet, Frankreich mit 12 000, obwohl die französischen ausgediente Soldaten sind, die also in der modernen Waffentechnik ihre Ausbildung erfahren haben, während die deutschen der Reichswehr nur in verschwindender Anzahl angehört haben.

Die Rede des Kanzlers hat alle Möglichkeit vorweggenommen. Sie war nach der einen Seite hin eine Willenskundgebung zu ehrlieber Mitarbeit an der Abrüstung, wobei die Bereitschaft, die Hilfsworte im Laufe dieses Jahres aufzulösen, wohl als ein beträchtliches Zugeständnis bezeichnet werden darf. Sie hat aber keinen Hehl daraus gemacht, daß wir eine weitere Diffamierung nicht erdulden werden, entschlossen, wenn es notwendig werden würde, auch die entsprechenden Folgerungen zu ziehen und sowohl die Abrüstungskonferenz zu verlassen, wie auch dem Völkerbunde den Rücken zu kehren. Wenn in einigen uns überflüssigen Blättern des Auslandes daraus eine Drohung herausgelesen wird, so können wir das nicht ändern. Der Name spielt auch gar keine Rolle. Keinem Staate kann zugemutet werden, daß er stillschweigend, wenn man sein Recht mit Füßen tritt. Um unser Recht geht es aber. Wir erheben keine Forderung, die nicht in den internationalen Dokumenten ihre Stütze hätte. Noch vor fünf Monaten wurde das allgemeine anerkannt. Damals gab die Vertretung Deutschlands ausdrücklich festgestellt. Ob das Paul-Boncour leid tut oder nicht, kümmert uns wenig. Es ist auch keine ausreichende Erklärung, daß sich in Berlin inzwischen ein Regierungswechsel vollzogen hat. Die inneren Angelegenheiten eines Staates sind nach guter alter Gepflogenheit die ureigenste Sache dieses Volkes. Es wäre verfehlt, heute einen übertriebenen Optimismus zur Schau zu tragen, die schwersten Kämpfe stehen noch bevor, aber wir haben ein Vorbildgesicht siegreich bestanden und damit den Beweis erbracht, daß wir uns nicht niedergewingen lassen.

## Deutsch-französische Aussprache?

Berlin, 18. Mai. Das englische Reutersbureau berichtet aus Genf über die in französischen und amerikanischen Kreisen erörterte Absicht, die Abrüstungskonferenz durch eine direkte Aussprache zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem deutschen Reichskanzler zu lösen. Die Anregung soll von Norman Davis, nach anderer Version von dem französischen Botschafter in Berlin ausgegangen sein. Als Ort der Zusammenkunft soll eine Stadt in der Schweiz, jedoch nicht Genf, in Frage kommen. Es ist nicht ersichtlich, welche neuen Momente eine derartige Zusammenkunft im Augenblick für die Abrüstungskonferenz ergeben könnte, da die Haltung Deutschlands durch die Reichstagsentscheidung des Kanzlers restlos geklärt ist und die Entscheidung über Erfolg oder Mißerfolg der Genfer Arbeiten nach wie vor bei den großen Militärmächten liegt. Frankreich kann dieser Entscheidung nicht mehr mit der Behauptung ausweichen, daß es über die deutschen Absichten nicht hinreichend unterrichtet sei. Das Bestreben, den Fortgang der Konferenzarbeiten weiterhin von neuen deutschen Erklärungen und Zusicherungen abhängig zu machen, bedarf sich auch darin, daß die englische und französische Presse, ebenso wie Henderson dies gestern in Genf getan hat, entscheidende deutsche Erklärungen im Hauptausgang der Abrüstungskonferenz anzufordern in der Lage sein will. Durch diese Abwendung soll offenbar wieder einmal der tote Punkt überwunden werden, auf den die Konferenz mangelnde Wortmeldungen von anderer Seite heute nachmittag zu gelangen droht.

igen bele...  
Nach gef...  
führte Me...  
ist nicht...  
der...  
(Lauter Ru...  
traten) ha...  
nach zweie...  
(Stürmische...  
Tribünen.)  
Abg. D...  
deutschland...  
der Reichs...  
Deutschlan...  
Preuß...  
Ermächtigt...  
den Zusam...  
Gefolgschaft...  
Staates, wie...  
(Beifall bei...  
Damit...  
Präsident...  
Abstimmung...  
haben sich...  
demokrat...  
den Nationa...  
gewendet, N...  
demokraten...  
sich gere...  
sozialistische...  
rühigte jedo...  
In der...  
geht für die...  
Fraktion...  
genommen...  
zwei Drittel...  
anwesend wa...  
zwei Drittel...  
haben. Der...  
wurde mit...  
sei, und schlo...  
stimmten das...  
Auf Ant...  
des Einspru...  
mächtigungs...  
tionen mit...  
Zustimmung...  
mehr als zwei...  
gestimmt haben...  
Hil...  
Bereit...  
Berlin, 19...  
Präsidenten...  
präsident...  
Leuten Koofe...  
Mit auftr...  
mir telegraph...  
gebung, in der...  
hebung der...  
ganz Deutsc...  
fahrungen, die...  
nütziger Zusim...  
hat, beweisen...  
wendung der...  
der Gegenwart...  
Aus...  
Frankfurt...  
Katholik...  
wurde zum...  
Anf...  
Joseph und...  
Weil, der un...  
der Meininger...  
Wilhelm I. Da...  
3 Jahren dem...  
seltenerzeit...  
auf...  
Stütz...  
Feil um...  
allen instand...  
aufstellung...  
wurde...  
600mal...  
über der...  
Bühne...  
Katholik...  
den G...  
Paul Verhoer...  
Gang...  
Luis...  
empfang...  
Haus...  
sich Kollegen...  
Zusammen...  
schloss und...  
das...  
er bleibenden...  
K...  
K...  
mal im...  
K...  
waren, durch...  
K...  
vertrete...  
Arthur...  
dem gemüto...  
K...  
land sich...  
auch darü...  
K...  
zu stellen.

igen beleidigt hätten. Sie hätten sich auch noch an die Macht geklammert, als das Volk sich längst mit Ekel und Verachtung von ihnen abgewandt habe.

ist nicht willens, eine derartige Proklamation von sozialdemokratischer Seite noch einmal zuzulassen.

(Laute Rufe: „Raus! Raus!“) Sie (zu den Sozialdemokraten) haben noch nicht begriffen, daß Ihre Aufgabe nur noch zweierlei enthält, sich zu schämen und zu schweigen!

Damit schloß die Aussprache.

Die Abstimmung.

Präsident Kerrl stellte das Ermächtigungsgesetz zur Abstimmung. Bei Aufruf der einzelnen Paragraphen erhoben sich alle Fraktionen mit Ausnahme der Sozialdemokraten für die Ermächtigungsgesetzbestimmungen.

In der Schlußabstimmung wurde das Ermächtigungsgesetz für die Staatsregierung mit den Stimmen aller Fraktionen gegen die Sozialdemokraten angenommen.

Auch der Staatsrat stimmt zu.

Berlin, 18. Mai. Der preußische Staatsrat trat am Donnerstag nach Beendigung der Landtagsitzung zusammen, um das vom Landtag verabschiedete Ermächtigungsgesetz zu erledigen.

Auf Antrag des Berichterstatters, des Statthalters Sprenger (N.S.), beschloß der Staatsrat, auf das Recht des Einspruchs gegen das vom Landtag verabschiedete Ermächtigungsgesetz zu verzichten.

Hindenburg an Roosevelt.

Bereitschaft zur uneigennütigen Mitarbeit.

Berlin, 19. Mai. Als Antwort auf die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten hat der Reichspräsident gestern das folgende Telegramm an Präsidenten Roosevelt gerichtet:

„Mit aufrichtigem Dank bestätige ich den Empfang Ihrer mir telegraphisch übermittelten Botschaft. Diese Kundgebung, in der Sie der Welt den Weg für die Behebung der internationalen Krise zeigen, hat in ganz Deutschland starken Widerhall gefunden.“

Aus Kunst und Leben.

Frankfurter Theaterbrief. Der 70. Geburtstag von Max Fleiß, dem Senior des Schauspielensembles, wurde zum Anlaß einer Neuenstudierung von Gucklows „Popf und Schwerer“.

Nationale Aufgabe für den Arbeitsdienst.

Kultivierung der deutschen Moore.

Berlin, 18. Mai. Die nationale Regierung hat den Aufbau des deutschen Arbeitsdienstes in Angriff genommen. Wenn dieser seinen großen Zielen gerecht werden soll, müssen ihm geeignete Betätigungsbereiche und Arbeitsaufgaben von nationalem Charakter gegeben werden.

Die Angestelltenkategorie steht!

An Stelle von über 100 Verbänden treten neun.

Berlin, 18. Mai. Der vom Reichsminister und Schirmherr der Deutschen Arbeitsfront Adolf Hitler ernannte Führer der Angestelltenkategorie innerhalb der Deutschen Arbeitsfront Gauleiter Albert Forster (Danzig) hatte für heute vormittag die Vertreter aller deutschen Angestelltenverbände nach Berlin zusammenberufen.

Die Führung des Industrie- und Handelstages.

Ein Provisorium.

Berlin, 18. Mai. Die Pressestelle des Deutschen Industrie- und Handelstages teilt mit: Im Laufe des heutigen Tages fanden Verhandlungen zwischen den Reichskommissaren für die Wirtschaft, Dr. Wagener und Müller und dem Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg statt.

(Brenninger) genannt werden, der auch die kleinste Charge mit individuellen Zügen auszustatten weiß und auch in großen Rollen nie um phantastische Einfälle verlegen ist.

„Große Berliner Kunstausstellung 1933. In Gegenwart von Kultusminister Dr. Ruff wurde im Schloß Bellevue die Große Berliner Kunstausstellung 1933 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.“

Zusammenschluß der lutherischen Landeskirchen.

Einsetzung eines Direktoriums.

Berlin, 18. Mai. Der evangelische Presbiteriat teilt mit: Ein bedeutsamer Schritt zur kommenden Kircheneinigung ist geschehen. Die sämtlichen evangelischen lutherischen Landeskirchen Deutschlands haben sich zusammengeschlossen.

§ 1. Die lutherischen Landeskirchen Deutschlands schließen sich zur Wahrung und Vertretung ihres gemeinsamen lutherischen Bekenntnisses und zur Förderung der daraus sich ergebenden gemeinsamen Aufgaben zu einem lutherischen Zweig innerhalb der werdenden deutschen evangelischen Kirche zusammen.

§ 2. Zur Wahrung der im § 1 bezeichneten Zwecke wird ein Direktorium gebildet, bestehend aus je zwei Vertretern der süddeutschen, der mitteldeutschen und der niederdeutschen lutherischen Landeskirchen, die aus ihrer Mitte einen Vorsitzern bestellen.

§ 3. Im Rahmen der Zwecke des § 1 ist das Direktorium zuständig 1. zur Vertretung der Landeskirchen, 2. zur Aufstellung allgemeiner Grundsätze für die Ordnung des kirchlichen Lebens.

In das Direktorium wurden die Vertreter der bayrischen, der württembergischen, der thüringischen, der sächsischen, der hannoverschen und der schleswig-holsteinischen Kirchen gewählt.

Einsetzung eines Reichsbischofs gefordert.

Würzburg, 19. Mai. Die Führer der Vereinigten lutherischen Kirchen Deutschlands haben auf einer Konferenz in Würzburg eine gemeinsame Erklärung beschlossen, in der u. a. gefordert wird, daß in der werdenden deutschen evangelischen Kirche der Glaube Luthers und das Bekenntnis der Väter zur vollsten Würdigung kommen, und daß diese Kirche unter Führung eines Reichsbischofs lutherischen Bekenntnisses gestellt wird.

Die Aufgaben der katholischen Verbände.

Ein Brief des Reichsministers an Kardinal Bertram.

Berlin, 19. Mai. Kardinal-Fürstbischof Dr. Bertram hat im Anschluß an seine Firmungsbesuche in Schlesien wichtige Mitteilungen über die Stellung der katholischen Verbände und kirchlichen Vereine gemacht.

Wie die „Germania“ berichtet, forderte der Kardinal dazu auf, daß alle treuen katholischen Kreise, Vereinigungen und Organisationen an den großen Aufgaben unserer Lage verantwortungsvoll und opferfreudig mitarbeiten und Entscheidungen nicht vor Befehlsbefehlung mit ihren Zentralen lassen.

Zum Schluß macht Kardinal Bertram dann folgende sehr wichtige Feststellungen: „Für die katholischen Jugend-, Jungmänner- und Jungfrauenvereine, die katholischen Ständevereine, Berufs- und Arbeitervereine wird es zur Beruhigung dienen, wenn ich aus dem inhaltsreichen Briefe des Herrn Reichsministers Adolf Hitler vom 28. April 1933 die ihm ehrende Erklärung mitteile, daß bezüglich der katholischen Verbände, insofern solche Verbände keine parteipolitisch dem jetzigen Regime feindsinnigen Tendenzen pflegen, auch keine Absicht besteht, gegen sie vorzugehen.“

Künstlerinnen. Auguste v. Jikewich, Maria Freyhner, Martel Schwichtenberg, Else v. Arnim und Frieda Kniep stellen in ihren Porträts, Landschaften und Stillleben ihr Können überzeugend unter Beweis.

Wissenschaft und Technik. Nach Greihswalder Mitteilungen ist demnach mit der Umbenennung der Preussischen Universität Greihswald in „Ernst-Moritz-Arndt-Universität“ zu rechnen.

# Der Prozeß gegen den früheren Reichskommissar Dr. Gereke.

## Anklage auf Betrug und Untreue.

Berlin, 18. Mai. Am Donnerstag begann vor dem 8. Großen Straßengericht beim Landgericht I der Prozeß gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Landrat a. D. Dr. Günther Gereke, dem Betrug in drei



Dr. Gereke (x) auf der Anklagebank.

fällen und Untreue in einem Falle zur Last gelegt wird. Mitangeklagt ist der Sekretär Gerekes, der Verbandssekretär Artur Freigang, der der Beihilfe zum Betrug und der Untreue beschuldigt wird. Sowohl Reichskommissar Dr. Gereke als auch Sekretär Freigang befinden sich in Untersuchungshaft.

### Die Beschuldigungen.

Dr. Gereke wird zunächst beschuldigt, daß er durch Vorspiegelung falscher Tatsachen einen Generalversammlungsbeschluss des Verbandes der Preussischen Landgemeinden, dessen Geschäftsführer er seit dem 1. Juli 1922 gewesen war, erzwang, nachdem ihm im Jahre 1928 eine Aufwandsentschädigung in Form einer Umlage in Höhe von 76 000 M. gezahlt wurde, obwohl er diese Geschäftsführung ehrenamtlich übernommen hatte. Hierin sieht die Anklage den ersten Betrugsfall. Ferner wird Dr. Gereke vorgeworfen, durch unwahre Angaben über die geringe Ertragsfähigkeit der Verbandsgemeinden „Die Landgemeinde“ den Verband zur Zahlung eines Zuschusses in Höhe von etwa 30 000 M. sowie später im Jahre 1929 zur Übertragung der Zeitschrift auf ihn persönlich veranlaßt zu haben. Dr. Gereke soll dadurch seit 1925 jährlich einen Verdienst von etwa 100 000 M. erzielt haben. Dies ist der zweite Dr. Gereke zur Last gelegte Betrugsfall. Auch seine Tätigkeit als Bevollmächtigter des anlässlich der Reichspräsidentenwahl 1925 gebildeten überparteilichen Hindenburg-Ausschusses wird in dieser Verhandlung eine Rolle spielen, da Dr. Gereke ferner vorgeworfen wird, Wahlgelder von mehreren Hunderttausend Mark, die durch Sammlungen aufgebracht worden waren, durch Vorweisung falscher Quittungen in seine Verfügungsmacht gebracht zu haben. Es handelt sich dabei um Überschüsse, die Gereke auf persönliche Konten leiten ließ mit der Angabe, daß er im Einverständnis mit prominenten politischen Persönlichkeiten diese Gelder für andere politische Zwecke verwenden wolle. Hier sieht die Anklage den Untreuefall. Der dritte Betrugsfall wird ebenfalls in diesem Zusammenhang erdacht, insofern, als Dr. Gereke für seine Tätigkeit im Hindenburg-Ausschuß Auslagen in Höhe von 30 000 M. als Liquidierte, die der Kassierer des Hindenburg-Komitees auch bezahlte.

### Dr. Gereke verteidigt sich.

Dr. Gereke gab dem Gericht zunächst einen Überblick über seinen bisherigen Lebenslauf. Den Verband der Preussischen Landgemeinden habe er aus kleinsten Anfängen durch persönliche intensive Arbeit aufgebaut. Er erklärte, daß ihm bei dem Aufbau des Verbandes niemals kommer-

zielle wirtschaftliche Interessen, sondern ausschließlich ideale politische Motive geleitet hätten. Im Interesse seiner politischen Freiheit habe er auf Pensionsansprüche verzichtet und sei von seinem Landratsposten geschieden lediglich, um ungehindert seiner nationalen Berufung dienen zu können. Dr. Gereke erklärte, daß ihm im Jahre 1928 erstmalig eine Entschädigung gezahlt worden sei. Die sechs Jahre vorher habe er nicht nur ehrenamtlich gearbeitet, sondern seine Tätigkeit sei auch für ihn mit erheblichen Kosten verbunden gewesen, die er aus seinem Privatvermögen bestritten habe. Nur seiner persönlichen Initiative sei es zu verdanken gewesen, daß es gelungen wäre, den Verband über die schwierigen Zeiten der Inflation hinwegzubringen. Wenn er nicht aus seinen persönlichen Mitteln alles geopfert hätte und seine Freunde nicht in angemessenem Umfang Roggen spenden, die er nach Belieben abrufen konnte, geleistet hätten, dann wäre der Verband nicht zu halten gewesen. Gereke erklärte, daß er sich insoweit als der politische Treuhänder derjenigen Gutsbesitzer, die Roggen spenden gegeben hätten, gefühlt habe, als er sich verpflichtet gefühlt hätte, die bei der Gelbergabe getroffenen Abreden hinsichtlich der politischen Verwendung zu gegebener Zeit durchzuführen. An eine Rückzahlung hätten die Geldgeber niemals gedacht. Aus dieser seiner Einstellung heraus habe er auch dem Verbandsgegenüber erklärt, daß die Geldgeber den Erlös aus den Roggen spenden zurückhaben wollten, wenn diese lediglich aus dem Wunsch geäußert hätten, daß die Roggen spenden nicht den in den Landgemeinden vertretenen Sozialdemokraten, sondern ihren eigenen politischen Zwecken zugute kämen. Deshalb habe er diese Roggen spenden auf sein persönliches Konto vom Verbandsvermögen lassen, um dann diese Gelder im Sinne der Geldgeber politisch zu verwenden. Weder ein Betrug noch eine Untreuehandlung könne in diesem Verhalten erblickt werden.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Gereke-Prozeß wurde das Verhalten Dr. Gerekes anlässlich der Hindenburg-Wahl erörtert. Dr. Gereke beklundete, daß erhebliche Mittel heringekommen seien, deren Verteilung er selbst an die etwa 1000 Hindenburg-Ausschüsse in den einzelnen Städten bestimmt habe. Von den so hereinfließenden Geldern blieb schließlich ein erheblicher Betrag übrig. Er habe es als rechtsstehender Mann nicht genug sein lassen mit der Wahl des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Dieser Sieg habe erst richtig ausgewertet werden müssen, nämlich im Sinne der Fortführung einer nationalen Hindenburg-Politik, der Schaffung der Präsidialgewalt und Lösung vom Parlamentarismus. Um für die Erreichung dieses Zieles die notwendigen Mittel für die Propaganda zu haben, seien diese Überschüsse zurückgehalten worden. Sein Sekretär Freigang habe ihm vorgeschlagen, diese Gelder mit falschen Rechnungen zu belegen. Das sei sicher ein krummer Weg gewesen, aber es habe ihm das politische große Endziel vorgeschwebt. Selbstverständlich habe er über den Zweck der Verwendung der Gelder Verhandlungen geführt. Mit erhöhter Stimme fährt Dr. Gereke dann fort: „Ich möchte ja irrtümlich sein, auf diese schäbige Art persönliche finanzielle Vorteile für mich zu erlangen. Wer mich wirklich kennt, kann nicht auf einen solchen Gedanken kommen.“ Er habe es, so schloß Gereke, für seine staatspolitische Pflicht gehalten, diese Gelder für den angegebenen Zweck zurückzubehalten.

### Bernehmung des Sekretärs Freigang.

Im weiteren Verlauf des Gereke-Prozesses ergeben sich bei der Bernehmung des Mitangeklagten Freigang teilweise Widersprüche mit den Aussagen des Hauptbeschuldigten, die aber, wie der Vorsitzende erklärt, in der Beweisaufnahme geklärt werden würden. Vor.: Wie kamen Sie eigentlich zu der Beschuldigung gegen Dr. Gereke, dem Sie doch zu großem Dank verpflichtet sein mußten? Freigang beklundete, daß der Überschuß von 450 000 Mark aus dem eingegangenen Wahlgeldern auf dem Konto Landvolkbureau gelegen habe, doch sei über diesen Betrag nicht verfügt worden. Auch das Kuratorium der Hindenburg-Spende habe nicht darüber verfügt. Als sich Dr. Gereke diesen Betrag dann habe überweisen lassen, seien ihm Gedanken gekommen. Nach schweren seelischen Kämpfen habe er dann Ministerialrat Schellen davon Mitteilung gemacht.

Die Verhandlung wurde daraufhin vertagt. Am Samstag wird Ministerialrat Schellen als Zeuge vernommen.

# Wiesbadener Nachrichten.

## Die Oranier-Woche in Wiesbaden.

### Ademische Feier zu Ehren Wilhelms von Oranien im Kurhaus.

Im großen Kurhausaal sprach am Donnerstagabend Studentrat Dr. Hermann Kaiser über das Thema: „Wilhelm von Oranien, ein deutscher Vorkämpfer für Freiheit und Recht.“ In knappen Zügen entwarf er ein Bild von der geschichtlichen Lage nach der Schlacht bei Mühlberg, als die spanische Weltmonarchie auf dem Gipfel ihrer Macht stand. Mit Wilhelm von Oranien setzte der nationale Widerstand ein. Vor 400 Jahren wurde er in Dillenburg geboren. Seinen Namen trug er, weil er von seinem Vetter große Güter in der Nähe der französischen Stadt Orange erbte. In Oranien und Brüssel wurde er zunächst katholisch erzogen. Sein offenes Wesen, seine natürliche Liebenswürdigkeit und sein scharfes Denkvermögen fielen schon damals auf. Nachdem er sich in dem Kriege gegen Frankreich bewährt hatte und zum Ritter des goldenen Vlieses ernannt worden war, reiste er zum Politiker großen Stiles. Er wird das Haupt einer gegen Philipp II. gerichteten Opposition. Trotz der damals herrschenden, verworrenen Zustände drängte er zur Freiheit der Generalstaaten und zur Abschaffung der Inquisition. Philipp II. antwortete auf diese Bemühungen mit verschärften Maßnahmen gegen die Kezerei. Wilhelm von Oranien heiratete die protestantische Herzogin Anna von Sachsen, schloß sich hierdurch weitere politische Verbindungen an und wurde von Heinrich II. von Frankreich über die letzten Ziele der spanischen Politik aufgeklärt. Nun ist der Gegenstand zu der Statthalterin Margaretha und dem spanischen Kanzler Granvela unermesslich, und es entwickelt sich ein Kampf um die Macht. Wilhelm tritt mit den Führern der Huguenotten in Verbindung und bildet mit den völmischen Grafen Egmont und Horn eine Art Triumvirat. An seinem Bruder Ludwig und an dem Adel findet er einen Rückhalt. Doch muß er fliehen, weil er einsteht, daß die Mittel zum Kampf vorläufig unzulänglich sind. Aber von Deutschland aus organisiert er den Widerstand gegen Herzog Alba mit unerhörlicher Ruhe nach seinem Wahlspruch: „Saevis tranquillius in unobis.“ Wenn auch der erste Ansturm scheiterte, so wußte er doch, besonders mit Hilfe der „Seegeusen“, die Macht Albas allmählich zu zermürben und sich zum Statthalter der Provinzen Zeeland und Holland aufzuschwingen, denen sich weitere Provinzen des Nordens anschlossen. Mit der Center „Pazifikation“ war das große Werk der Befreiung vollendet und die religiöse Toleranz gewährleistet. Ein Mordanschlag machte dem Leben des edlen Mannes in Delft ein Ende. Er kämpfte als einer der ersten für das Selbstbestimmungsrecht der Völker und den Frieden. Für uns, die wir zur Einheit und Freiheit streben, ist er ein leuchtendes Beispiel.

Der Vortrag war umrahmt von Stimmungsvollen, musikalischen Darbietungen. Hermann Massenkeil leitete den Abend mit einer Orgelfuge des Niederländers Sweelinck ein, die bereits an Bach denken läßt, und brachte die ganze Schönheit seines königlichen Instrumentes zur Geltung. Weisheitvoll erklangen auch die Chöre des Gau I Groß-Wiesbaden im Sängerbund Kassau unter der zielstrebigen Leitung des Gauhorleiters Heinz Berthold. Wir hörten in nordbildlicher Wiedergabe die alten Weisen „Wilhelmus von Nassau“ und das Niederländische Volksgedicht.

### Unterstützungsgesuche für die „Adolf-Hitler-Spende“.

Das Kuratorium der „Adolf-Hitler-Spende“ in Berlin teilt mit: Bekanntlich hat der Führer bestimmt, daß seine monatlichen Gehaltsbezüge als Reichskanzler für die Hinterbliebenen solcher SA-Männer, SS-Männer, Polizei- und Hilfspolizeibeamten zu verwenden sind, die in Ausübung ihres Dienstes für die nationale Erhebung ihr Leben gelassen haben.

Fortlaufende Unterstützungen werden nicht gewährt, sondern Einzelschüssen in Fällen der Not. In besonderen Fällen können Unterstützungsgesuche auch wiederholt werden.

Um auch wirklich die schlimmsten Notfälle zu erfassen und eine Nachprüfung zu ermöglichen, sind die Gesuche unmittelbar an den Herrn Reichskanzler oder das von ihm eingesetzte Kuratorium zu richten, sondern von Seiten der Hinterbliebenen der SA- oder SS-Männer über die örtlichen Dienststellen dieser Formationen, an die Hilfskasse der NSDAP, München 43, Briener Straße 45, von Seiten der Hinterbliebenen der Polizei- und Hilfspolizeibeamten auf dem Dienstwege an das zuständige Innenministerium des Landes. Die Hilfskasse, bezw. das betreffende Innenministerium leiten die Gesuche nach Prüfung und mit Stellungnahme dem Geschäftsführer des Kuratoriums, Polizeigeneral Geibel, Berlin NW. 7, Unter den Linden 73, zu.

Die Gesuche müssen enthalten:

1. Vor- und Zunamen, Wohnort, Straße und Hausnummer, sowie das Geburtsdatum des Geschwistlers,
2. Angabe des Familienverhältnisses zum Verstorbene,
3. Vor- und Zunamen des Verstorbenen, Angaben über seine letzte dienstliche Eigenschaft in der SA, SS, Polizei oder Hilfspolizei und Belege über die näheren Umstände, unter denen er in Ausübung seines Dienstes sein Leben gelassen hat. Hierüber ist die Bescheinigung des Sturmführers, bezw. der vorgelegten Polizeidienststellen beizulegen.
4. Angaben über die wirtschaftlichen und beruflichen Verhältnisse des Geschwistlers und darüber, ob und welche anderweitigen Unterstützungen, Renten, Pensionen bereits bezogen werden.
5. Angaben über Zahl und Alter versorgungsbedürftiger Kinder oder anderer Anverwandter, die vom Geschwistler zu unterstützen sind.
6. Angaben über etwaige Erwerbsbeschränktheit durch Krankheit.

Es wird dringend gebeten, von Gesuchen, die den Bestimmungen der Stiftung nicht entsprechen, absehen zu wollen. Bei der großen Anzahl der einlaufenden Gesuche ist es leider nicht mehr möglich, allen Einwendern unbedingter Gesuche in jedem Einzelfalle zu antworten. Die ersten Auszahlungen sind bereits erfolgt.

— Reubefragung eines Stadtverordneten-Mandats. Der Magistrat hat in seiner Sitzung am 17. Mai d. J. festgestellt, daß aus Grund der von der Mehrheit der noch wahlberechtigten Unterzeichner des zu dem Stadtverordnetenmandats am 12. März 1933 eingereichten Wahlvorschlages „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ abgegebenen Erklärung an Stelle der verstorbenen Stadtverordneten Frau Marie Roether, Frau Theresie Wagner, Rüdeshimer Straße 31, in der Stadtverordnetenversammlung einzutreten hat.

### „Die Zukunft des Stahlhelms“.

#### Die Bewegung als politische Willensform des deutschen Volkes.

Berlin, 18. Mai. Unter der Überschrift „Die Zukunft des Stahlhelms“ befaßt sich der Bundesführer Reichsarbeitsminister Franz Seidler mit den Fragen, die die zukünftige Entwicklung des Stahlhelms betreffen. Daraus ausgehend, daß an die Stelle der Parteien die Bewegung als politische Willensform des deutschen Volkes trete, erklärt Franz Seidler, daß der Wehrbund der Frontsoldaten, der im Stahlhelm bestche, im Rahmen dieser Bewegung seinen von dem Führer klar bezeichneten und anerkannten Platz habe und seiner Art und seiner bewährten Arbeitsmöglichkeit entsprechende Einordnung finden werde. Zwischen dem Führer der nationalen Revolution, dem Kanzler des deutschen Volkes, und ihm, dem Gründer und Führer des Stahlhelms, bestehe keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß der Stahlhelm nicht der Organisation des Stahlhelms zuliebe, sondern um des deutschen Volkes willen in seiner Art und in seiner Arbeitsstruktur erhalten bleiben müsse.

### Der Kampf gegen die Erwerbslosigkeit.

Berlin, 18. Mai. Die nationalsozialistische Fraktion des Preussischen Landtages hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Abg. Kube eine Sitzung ab. Der Fraktionsvorsitzende hat einen Aufruf erlassen, in dem allen Fraktionsmitgliedern die Aufgabe gestellt wird, bis zum 15. Juli alle erwerbslosen Parteigenossen von der Mitgliedsnummer 1 bis 100 000 in die Arbeit einzuzureihen. Jeder Abgeordnete wird verpflichtet, seine Kraft und Energie dafür einzusetzen, daß diese erwerbslosen Parteigenossen sofort in angemessener Weise Beschäftigung erhalten. Zu diesem Zweck werden gleichzeitig alle erwerbslosen Parteigenossen innerhalb der genannten Mitgliedsnummern aufgefordert, sich bei ihren zuständigen preussischen Gauleitungen schriftlich zu melden.

### Kurze Umschau.

Zur Ehrung von Leo Schlageter fehen am Freitag, den 26. Mai, aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des Tages, an dem dieser deutsche Held sein Leben für die Befreiung der Rheinlande geopfert hat, die Behörden des Reichs, der Länder und Gemeinden die Flaggen auf Pollmast. Die Reichsregierung ruft das deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen. — Reichskanzler Adolf Hitler kann an den Düsseldorf-Schlageterfesten nicht teilnehmen, da er durch wichtige Regierungsarbeit daran verhindert ist.

Bisher haben folgende Frauenverbände sich der Deutschen Frauenfront unterstellt: Bund „Königin Luise“, Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz mit seinen Landesverbänden, Reichsverband Deutscher Hausfrauen, Deutscher Frauenbund, E. L. Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Deutsche Willkommen-Gesellschaft.

Staatskommissar Engel erörterte in der Berliner Magistratsitzung seine Pläne über Errichtung eines gewaltigen Denkmals der nationalen Arbeit anlässlich der Bildung einer Einheitsfront aller Schaffenden am 1. Mai 1933. Der Magistrat begrüßte diese Idee aufs wärmste und erklärte sich bereit, sie nach Kräften zu unterstützen, insbesondere durch Überlassung eines geeigneten Platzes für das Denkmal.

Wie die Politische Korrespondenz meldet, beabsichtigt die österreichische Bundesregierung in nächster Zeit bei einzelnen österreichischen Gesandtschaften Militärautachos zu bestellein, und zwar für Deutschland und zugleich für die Schweiz in Berlin, für Frankreich und zugleich für Großbritannien in Paris, für Italien in Rom, für die Tschechoslowakei und zugleich für Südlawien und Polen in Prag und für Ungarn und zugleich für Rumänien in Budapest. Die erforderlichen Agreements wurden für die auf diese Posten ausersehenen Offiziere eingeholt.

— Tod General der Sohn unferer Fassenber sein Vater e Deutnant in Rab und Job die Bagerick 1907 trat er Generalstabs leutnant das Würzburg. Best. Kom unterbrochen Kommandiere Korps. Ge. Armeeführer er seinen P. München.

— Wiesb von Bere aus Hamburg hotel „Rose“

— Nach d vom 12. Mai des Einzelnen meierung, A. behender Ber gung s p l i missars des P. Wirtschaft un Regierungsprä liegt. Gegen präsidenten i Bezirksausshu

— Hausge die Hausgehilf führung betrei eine Aufgabe, die Beiträge fi Betordnung von läge für Haus wasser der Baze klasse III zu e Lohnklasse IV der Fälle eine w Kpt. wöcher Pflicht zur Ar der Beiträge i entlastung errei sichtlich belauft Einstellung von

— Halleste die Städtische P haltehalle der i Kirchgasse, in b verlegt, und zu stehenden Waga hülfenbild der die in Richtung im Woolworti m Interesse de liegenden Fuß mliegenden öbn lichen. Die Ha an an den neue

— Ferienfor Beizlen der Kung nicht g liden an dem B wenderügen and steiligt werden

— Zunahme der deutsche Vol leint die Zahl wlangene Baute manen Städten üb monat 5000 Woh 15200 Wohnung Mittelstädte ist e hier besond der Kohzulang m stärksten in B ramsfurt a. M. 12, Dortmund 2 über 222, Nürnberg überhaufen 68, rgen und Blau 11, Bielefeld achum je 31, Wülter 25, Aut rmit der 51 G 6 Mittelstädten

— Die unt chläufige Erge wahren einen Z der Bezirke. Do nomen 3 854 520 unge unterstützt. wogen. Besond zute. Wohlfahr unterstüzung ma stragen aus. 2 tungsbeschädigt ngeren Prüfun rtorate und Far ande haben 210 0 am alten Leuten. 1932/33 61,8 Par in Bezirksverbän 12, Hamburg 100,8, An h 69,5, Westf 1932/33 63,7, 11, 56, 2, 14, Baden 1932/33 46,2, 1, 4, 1, Olden 1932/33 14,8

— Die Tätigk 1932/33 14,8

— Reubefragung eines Stadtverordneten-Mandats. Der Magistrat hat in seiner Sitzung am 17. Mai d. J. festgestellt, daß aus Grund der von der Mehrheit der noch wahlberechtigten Unterzeichner des zu dem Stadtverordnetenmandats am 12. März 1933 eingereichten Wahlvorschlages „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ abgegebenen Erklärung an Stelle der verstorbenen Stadtverordneten Frau Marie Roether, Frau Theresie Wagner, Rüdeshimer Straße 31, in der Stadtverordnetenversammlung einzutreten hat.

# Fremdenverkehrswerbung eine nationalpolitische Aufgabe.

Eine Rundgebung des Reichspropagandaministeriums.

Berlin, 17. Mai. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hatte die Vertreter der deutschen Fremdenverkehrsverbände für Mittwochabend zu einer Rundgebung in das Propagandaministerium gebeten, die von dem festen Willen des Reichspropagandaministeriums zeugen sollte, die bestehenden Organisationen in ihrem Bestreben zu unterstützen, Deutschen und Ausländern die Schönheiten unseres Vaterlandes zu zeigen. Eine statische Versammlung konnte Staatssekretär Dr. Funk begrüßen, der als erstem Dr. Goebbels das Wort erteilte.

Ausgehend von den Bemühungen der letzten Jahre, Plakate und Bilder in den Dienst der Werbung für Deutschlands schöne Natur zu stellen, bemerkte Dr. Goebbels, daß die Verkehrswerbung bisher von privater Initiative ausging. Der nationalen Revolution war es vorbehalten, daß sich die Regierung selbst an die Spitze dieser Bestrebungen stellt. Anlag dazu bietet nicht nur der materielle Wert, obgleich es für die deutsche Volkswirtschaft sicher nicht bedeutungslos ist, daß der Fremdenverkehr in vielen Bezirken Deutschlands geradezu als Schicksalsfrage angesehen werden muß.

Eine Verpflichtung zum Eingreifen geht für die Regierung auch aus der Tatsache hervor, daß Deutschland für Auslandsreisen jährlich etwa 300 Millionen Mark ausgibt, während wir von Ausländern, die Deutschland besuchen, nur etwa 200 Millionen Mark verdienen. Ausschlaggebend aber sind die ideellen Werte der Fremdenverkehrswerbung. Wir können stolz sein auf unser Land und unsere Heimat, so rief der Minister aus, nicht nur auf die glückliche Vereinigung von Hochgebirge, Mittelgebirge, Flachland und Seen, sondern auch darauf, was unsere Vorfahren daraus gemacht haben. Gibt es ein Land, dessen Bewohner aus seinem Boden das geschaffen haben, wie die Deutschen?

In beredten Worten umriß Dr. Goebbels einige Höhepunkte deutscher Kultur, die dem deutschen Boden das geistige Antlitz prägen. Trotz dieser landschaftlichen und künstlerischen Höhepunkte, immer lag von jeher der Zug der Deutschen nach draußen, nach dem Süden besonders. Deutsche hätten fremde Länder entdeckt, aber es ist am schlechtesten belohnt worden. Eine beispiellose antideutsche Propaganda durchzieht die Welt mit der Fabel von barbarischen Zuständen in Deutschland. Angesichts dieser Tatsache erklärte der Minister:

„Ich stelle vor den Vertretern des deutschen Fremdenverkehrsgewerbes aus allen Teilen des Reiches feierlich fest, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort ist, daß sie nichts weiter sind als böswillige, aus Konkurrenzränden erfolgte Propagandabläger. Ich kann umgekehrt nur den einfachen Rat geben, an alle Völker die einfache Aufforderung richten: Besucht Deutschland und ihr werdet euch von der Haltlosigkeit dieser Gerüchte überzeugen. Ihr werdet besser als irgendwo aufgehoben sein in Deutschland dem Land der deutschen Gastfreundschaft.“

Sodann wandte sich der Redner den veränderten Verhältnissen zu, mit denen heute die Fremdenverkehrswerbung gegenüber dem bürgerlichen Zeitalter zu tun hat. Reisen war einst das Vorrecht einer dünnen Oberschicht; es gehörte zum guten Ton, daß man ins Ausland fuhr. Heute kehrt man zur Natur zurück und zur eigenen Heimat. Die Wandervogelbewegung begann mit dieser Wende. Sie bezeichnet auch den Ausbruch der neuen Generation, die ihr Vaterland kennenlernen wollte. Das zu organisieren, ist Aufgabe der Fremdenverkehrsorganisationen. Kurzreisen, Sommerurlaubskarten, Feriensonderzüge, Tarifermäßigungen, Gesellschaftsfahrten sind bereits große Leistungen. „wenn eine allgemeine Senkung der Tarife dazu käme, so wären alle meine Wünsche erfüllt“ bemerkte der Minister. Er verwies auf das Programm der Regierung.

das gerade dem Fremdenverkehr zugute kommen werde durch die staatliche Förderung der Kraftverkehrswirtschaft, den großzügigen Ausbau unseres Straßennetzes. Auch die weitere Ausgestaltung der Zusammenarbeit zwischen Eisenbahn und Kraftwagen und anderen Verkehrsmitteln, die immer noch nicht das Höchstmäß an Zweckmäßigkeit erreicht hätte, stellte Dr. Goebbels der Zukunft als Aufgabe. Neben dieser organisatorischen Verbesserung müsse aber die Erziehung zur Heimatliebe durch die Presse Platz greifen. Eine nationale Bedeutung bekomme die Fremdenverkehrswerbung schließlich durch die Hinleitung des Fremdenverkehrs nach Danzig und Ostpreußen und in die vom Reich abgetrennten Gebiete. Hier wird Fremdenverkehrswerbung aus ihrer eigentlichen organisatorischen Geschlossenheit zu einem Wettbewerb waterländischer Willens. Von ihr wird sich das Reichspropagandaministerium leiten lassen, wenn es die Fremdenverkehrswerbung mit allen ihm zur Gebote stehenden Mitteln fördern wird. Es wird dabei nicht nur einschließen, was innerhalb der Reichsgrenzen liegt, sondern: „Das ganze Deutschland soll es sein.“

Danach ergriff der bayerische Staatsminister Eiser das Wort: Wurde in den vergangenen 14 Jahren der nationalsozialistischen Bewegung oft vorgeworfen, daß sie durch ihren innenpolitischen Kampf den deutschen Fremdenverkehr gefährde, so rüde demgegenüber Staatsminister Eiser, der Vertreter des Reichsbundes der Verkehrsverbände, die nationalpolitischen Werte des Fremdenverkehrs gegenüber seiner Wirtschaft und seiner Stärke in den Vordergrund. Gegenüber der Modetouristen, unbedingt ins Ausland zu reisen, müsse der innerdeutsche Wanderrungs- und Reiseverkehr belebt werden, und es müsse einer strengen Prüfung unterzogen werden, wem es gestattet werden soll, als würdiger Vertreter Deutschlands ins Ausland zu reisen.

Für die deutschen Städte dankte der Präsident des Städtetages Dr. Kulert dem Reichsminister für die Initiative bei der Fremdenverkehrswerbung.

Der Allgemeine Deutsche Bäderverband hatte seinen wissenschaftlichen Beirat Professor Bogt aus Bad Pyrmont zu der Rundgebung entsandt. Er kennzeichnete an aufschlußreichem Zahlenmaterial die Bedeutung der deutschen Balneologie, die unter allen Ländern an der Spitze steht. Daß sich die deutschen Heilbäder ihren Verpflichtungen gegenüber jedem deutschen Volksgenossen bewußt sind, das geht daraus hervor, daß in den deutschen Heilbädern 250 000 bis 300 000 Sozialversicherte und Kriegsschädigte gepflegt wurden, die für die Kurverwaltungen einen hohen Ausfall an Einnahmen bedeuten. Aus den Ausführungen dieses Redners ging die Bevorzugung ausländischer Bäder durch deutsche Staatsbürger mit erschütternder Deutlichkeit hervor. Zur Hebung des deutschen Fremdenverkehrs richtete der Redner an den Reichsminister Dr. Goebbels folgende Bitten:

1. Durch ein Reichskurortgesetz möge die Bezeichnung „Bad“ zu führen, genau geregelt werden;
2. Förderung der wissenschaftlichen Forschung der Balneologie, die gerade jetzt vor wichtigen neuen Erkenntnissen steht;
3. Wohlwollende Nachprüfung der Steuerverhältnisse der Kurorte und Anlegung des Arbeitszeitgesetzes für diese;
4. Die genaue Regelung des Verhältnisses zwischen Bädern und Verkehrswesen.
5. Geben Sie von Zeit zu Zeit die deutschen Sender frei für die Propaganda: „Reist in Deutschland“, so beendet Professor Bogt seine Ausführungen. Staatssekretär Funk ver sprach in seinen Schlussworten, daß sich das Ministerium durch Theater, Rundfunk und Presse für diese Ziele einsetzen werde.

**Todesfall.** In München verstarb hochbetagt der General der Infanterie, Karl von Fasbender, ein Sohn unserer engeren nassauischen Heimat. Karl von Fasbender stammte aus Michelbach (Unter-Taunus), wo sein Vater eine Fabrik besaß. Im Jahre 1872 trat er als Leutnant in die bayerische Armee ein, wurde in den Generalstab und sodann noch verhältnismäßig jung als Lehrer an die Bayerische Kriegs-Akademie kommandiert. Im Jahre 1907 trat er an die Spitze der Zentralkommission des Generalstabs und ein Jahr später übernahm er als Generalleutnant das Kommando der 4. Bayerischen Division in Würzburg. Im Jahre 1912 wurde er zur Disposition gestellt. Vom Oktober 1914 bis zum Kriegsende stand er ununterbrochen an der Westfront, und zwar zunächst als Kommandierender General des 1. Bayerischen Reservekorps. Gegen Kriegsende wurde von Fasbender zum Armeeführer ernannt. Nach Beendigung des Krieges nahm er seinen Abschied und verbrachte seinen Lebensabend in München.

**Wiesbadener Gäste.** Botschafter a. D. Herr Senator von Berenberg-Göbler und Frau Gemahlin, sind aus Hamburg in Wiesbaden eingetroffen und haben im Hotel „Rosa“ Wohnung genommen.

**Nach dem Reichsgesetz zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933** ist die Errichtung neuer Verkaufsstellen des Einzelhandels und die der Errichtung gleichgestellte Erweiterung, Aenderung, Anberung oder Ausdehnung bestehender Verkaufsstellen (§ 3 des Gesetzes) genehmigungspflichtig. Nach einer Anordnung des Kommissars des Reiches für das Preussische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit entscheidet über solche Anträge der Regierungspräsident, in dessen Bezirk die Verkaufsstelle liegt. Gegen den ablehnenden Bescheid des Regierungspräsidenten ist binnen zwei Wochen Beschwerde an den Bezirksausschuss zulässig.

**Hausgehilfsinnen und Invalidentversicherung.** Nachdem die Hausgehilfsinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit worden sind, hat der Reichsarbeitsminister seine Forderung, auch in der Invalidentversicherung die Beiträge für die Hausgehilfsinnen zu senken, durch die Verordnung vom 16. Mai eingeleitet. Hiernach sind die Beiträge für Hausgehilfsinnen allgemein nach Lohnklasse II und, wenn der Barertrag 50 M. monatlich übersteigt, nach Lohnklasse III zu entrichten. Da die Beiträge bisher meist nach Lohnklasse IV zu entrichten waren, tritt in der Mehrzahl der Fälle eine Ermäßigung um zwei Lohnklassen, also um 1/3 wöchentlich ein. Durch die Befreiung von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung und durch die Senkung der Beiträge zur Invalidentversicherung wird eine Gesamterleichterung erreicht, die sich durchschnittlich auf etwa 100 M. jährlich beläuft und die den Hausfrauen den Entschluß zur Einstellung von Hausgehilfsinnen erleichtert wird.

**Haltestellen-Verlegung der Straßenbahnlinie 7.** Wie die Städtische Pressestelle mitteilt, wird ab Sonntag die Haltestelle der Straßenbahnlinie 7, Ecke Friedrichstraße und Kirchstraße, in beiden Richtungen über die Kreuzung hinaus verlegt, und zwar halten die in Richtung Bierstadt fahrenden Wagen an derselben Stelle, wo bereits das Haltebrett für die Omnibuslinie 3 aufgestellt ist, während die in Richtung Dohleim fahrenden Wagen gegenüber dem Woolworth-Gebäude halten. Diese Neuregelung war im Interesse der zwischen Dohleim und Kirchbrunn umliegenden Fahrgäste erforderlich, um diesen ein einfacheres Umsteigen ohne Überqueren von Fahrdamm usw. zu ermöglichen. Die Haltestellenbeschilderung werden vom gleichen Tage an an den neuen Stellen untergebracht.

**Feriensonderzüge** werden in diesem Jahre aus den Bezirken der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. und Mainz nicht gefahren. Ob und welche Fahrplanausgaben an dem Verkauf von Feriensonderzugkarten zu Ferien-sonderzügen anderer Bezirke, die unseren Bezirk berühren, beteiligt werden, wird später bekannt gegeben werden.

**Zunahme des Wohnungsbaus.** Im März 1933 zeigte der deutsche Wohnungsbau eine starke Zunahme. Besonders steigt die Zahl der Siedlungshäuser und Eigenheime. An den Städten über 10 000 Einwohner wurden im Berichtsjahr 5000 Wohnungen fertiggestellt und dem Markt damit 2900 Wohnungen zugeführt. Der Anteil der Groß- und Mittelstädte ist etwas zurückgegangen. Neu errichtet wurden hier besonders Mittelwohnungen mit 4-6 Räumen. Der Wohnungsbau an Wohnhäusern in den Großstädten war im März in Berlin mit 3551, dann in Breslau mit 786, Frankfurt a. M. 798, Dresden 444, Chemnitz 442, München 32, Dortmund 288, Düsseldorf 245, Stuttgart 223, Mannheim 222, Nürnberg 129, Essen 121, Altona 119, Bremen 95, Osnabrück 88, Wiesbaden 65, Weiden 65, Gelsenkirchen und Plauen je 50, Erfurt 47, Aachen 45, Wuppertal 41, Bielefeld 39, Solingen 38, Stettin 37, Remscheid und Ludwigshafen je 31, Duisburg-Hamborn 30, Braunschweig 28, Münster 25, Augsburg 18, Rülhheim a. d. R. 15. Im Durchschnitt der 51 Großstädte betrug der Zugang 11 168, in den Mittelstädten 1239 Wohnungen.

**Die unterstützten Hilfsbedürftigen in Deutschland.** Die vorläufigen Ergebnisse der Reichsfürsorgestatistik 1931/32 umfassen einen Blick in die Arbeit der Fürsorgeverbände der Bezirke. Von diesen wurden am 31. März 1932 zusammen 3 854 520 Parteien laufend bar in offener Fürsorge unterstützt. Gegen die Vorjahre ist die Zahl sehr zurückgegangen. Besonders in den Städten gab es bedürftige Familien. Wohlfahrtsverbände und Arbeitslose mit Zulageunterstützung machen zwei Drittel aller öffentlich unterstützten aus. Die Zahl der Sozial-, Kleinrentner und Invaliden bedürftigen hat abgenommen, eine Folge der strengeren Prüfung. Die Unterbringung in geschlossenen Fürsorge- und Familienpflege ist gestiegen. Die Landesverbände haben 210 381 Personen geholfen, besonders kranken und alten Leuten. Im Durchschnitt des Reiches wurden am 31. März 61,8 Parteien auf 1000 Einwohner laufend durch die Fürsorgeverbände unterstützt, im einzelnen in Berlin 102,8, Hamburg 105,8, Lübeck 100,8, Bremen 89,3, Weiden 80,8, Anhalt 71,1, Schleswig-Holstein 70,0, Niederbayern 69,5, Westfalen 68,9, Rheinprovinz 64,0, Sachsen 63,9, Braunschweig 63,7, Hessen 57,5, Obersachsen 56,4, Hessen-Nassau 56,2, Mecklenburg-Strelitz 55,0, Brandenburg 51,4, Baden 49,4, Ostpreußen 47,9, Hannover 47,0, Westfalen 46,2, Pommern 44,4, Bayern 41,8, Grenzmarken 41,8, Oldenburg 39,8, Mecklenburg-Schwerin 39,6, Ostpreußen-Lippe 39,4, Lippe 33,2, Württemberg 31,9 und Westfalen 14,8 Bedürftige auf 1000 Bewohner.

**Die Tätigkeit der Zentralkommission für Blinde.** Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Bitte der Zentralkommission für Blinde in Leipzig gewandt, die Mitgliedstädte auf die Bücherlei hinzuweisen und ihnen zu empfehlen, nach Möglichkeit Beiträge zur Verfügung zu stellen. Die Zentralkommission hat zurzeit 24 000 Bände einschließlich Zeitschriften in Italien umfaßt, verleiht Blindenchriften kostenlos und verleiht an alle Blinden Deutschlands. Sie leiht jährlich 100 000 Bände aus und hat 5000 regelmäßige Leser, darunter 400 Kriegsblinde. Sie stellt ferner in eigener

mechanischer Werkstätte Hilfsmittel zum Studium der Mathematik, Schreibtafeln für Blinde und sonstiges Blindengerät her. Sie besitzt auch die modernste aller Blindendruckereien.

**Kraftwagen der Klasse 4 nach dem Ausland.** Nach der Verordnung über Änderungen im Kraftfahrzeugverkehr vom Februar 1933 können Inhaber von Führerscheinen der Klasse 1, 2, 3 ohne weiteres Kleinwagen (Klasse 4) fahren. Beabsichtigt ein Führer eines solchen Fahrzeuges, der nur den Schein der Klasse 1 besitzt, in das Ausland zu fahren, so kann ihm nur der waffenstaatliche Führerschein für Krafttrader (Klasse 1) erteilt werden. Damit nun beim Grenzübergang keine Schwierigkeiten entstehen, hat der Minister für Wirtschaft und Arbeit die Zulassungsbehörden angewiesen, in solchen Fällen wie folgt zu verfahren. Dem Inhaber eines deutschen Ausweises für Klasse 2 oder 1 kann, wenn er glaubhaft macht, daß er nach dem Ausland mit einem Wagen Klasse 4 fahren will, der Schein für Klasse A, nicht für B oder C ausgedrückt werden. Im inneren Verkehr ist die Ausdehnung der Fahrerlaubnis jedoch nur von Klasse 4 auf 1, aber nicht umgekehrt möglich, weil die Scheine der Art 1 bis 3 ohne weiteres zum Führen von Wagen 4 berechtigen. — In einem anderen Erlaß wird der Hinweis des Reichsverkehrsministers in Erinnerung gebracht, wonach die neuen Bestimmungen über die Bereisung der Fahrzeuge genau einzuhalten sind. Entgegenkommende Behandlung von Anträgen auf Erleichterung kommt nicht mehr in Frage.

**Luftflugunterricht in allen Schulen.** Zwischen dem Luftfahrtministerium und den Kultusministerien der deutschen Länder schweben zurzeit Verhandlungen über die Einführung eines obligatorischen Luftflugunterrichts in allen deutschen Schulen. In einzelnen Schulen wird gegenwärtig bereits ein derartiger Unterricht erteilt, das geschieht aber nur auf die Initiative einzelner Schulleiter hin. Das Ziel der Verhandlungen des Reiches mit den Ländern ist es nun, die Unterweisung der Jugend in den Gefahren des Luftkrieges und im Verhalten bei Luftangriffen in den Lehrplan aller deutschen Schulen aufzunehmen. Dabei dürfte es sich sowohl um theoretische Aufklärung wie auch um praktische Übungen handeln, die etwa im Anschluß an den Turnunterricht stattfinden könnten.

**Pakete an die Marine.** Die nächste Gelegenheit zur kraftfreien Seebeförderung von Privatpaketen bis 10 Kilogramm für die Befahrung des Kreuzers „Röln“ bietet sich am 17. Juni von Hamburg. Die Sendungen müssen spätestens am 15. Juni bei Matthias Kohde in Hamburg vorliegen. Der in Aussicht genommene Dampfer trifft am

## Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

### Donnerstag-Vormittagsziehung.

5000 Mark auf die Nummern 238 070 243 200.  
3000 Mark auf 189 758.  
2000 Mark auf 64 667 75 548 109 594 201 391 211 023  
312 651 363 589 373 255.  
1000 Mark auf 113 575 148 728 160 435 179 863 182 046  
215 184 231 106 258 986 292 991 303 766.

### Donnerstag-Nachmittagsziehung.

5000 Mark auf 29 806.  
3000 Mark auf 93 640 178 573.  
2000 Mark auf 221 473  
1000 Mark auf 20 074 75 285 77 343 100 368 172 823  
287 825 316 296 322 109 341 486 360 890 386 313. (Ohne Gewähr).

7. August in Shanghai ein. — Der Postanweisungs- und Nachnahmeverkehr mit Albanien ist bis auf weiteres in beiden Richtungen eingestellt worden.

**Die Beleidigung von Regierungsmitgliedern.** In Zukunft ist es nach einem Erlaß des Innenministers bei Beleidigungen von Regierungsmitgliedern nicht mehr erforderlich, an den Minister selbst zu berichten. Die Staatsanwaltschaften sehen sich in solchen Fällen mit dem Justizminister in Verbindung. Dieser trifft die erforderlichen Maßnahmen. Auch ist durch die Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die nationale Regierung ein von Amts wegen zu verfolgender strafrechtlicher Tatbestand geschaffen worden, der meist einen Antrag des Beleidigten überflüssig machen wird.

**Hohes Alter.** Frau Katharina Kübsamen, geb. Schauf, Hochstraße 10, feiert am Sonntag in voller Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag.

**Dienstjubiläum.** Am 20. Mai sind es 25 Jahre, daß Frau Kath. Tag, Bwe., Göttenstraße 15, bei der Städtischen Schulverwaltung und ununterbrochen in der Schulberg-Schule tätig ist.

**Gartenfest im Kurgarten.** Das erste diesjährige, für Samstag vorgesehene Gartenfest der Kurverwaltung scheint großen Besuch zu finden. Bereits heute ist die Kartennachfrage zu dieser beliebtesten Veranstaltung eine große. Das Feuerwerk, das etwa 21.30 Uhr abgebrannt wird, weist wieder ein sehr effektvolles Programm auf und verleiht die folgenden großen Prachtfeste: „Frühling in Wiesbaden“, Überraschungstroupe in verschiedenen Bildern und Verwandlungen; „Auto- und Verkehrsposi“, „Juno-

istisches bewegliches Bild über dem Kurhausweizer; große Feuerstrahlen-Sinfonie; holländische Idole, eine Windmühle mit drehbaren Flügeln; Wasserfall; großes Bombardement; Bombensinfonie; bengalische Beleuchtung der Insel und des Parkes. Die Tanzschule hier bringt einige holländische Tänze zur Ausführung, während das Kurorchester und die Gesangsabteilung der Post- und Telegraphenbeamten den konzertlichen Teil bestreiten.

— Programmänderung im Südwestfunk. Heute Freitag, 21. Uhr, sendet der Südwestfunk statt des „Deutschen Almanachs“ eine weitere Veranstaltung in der bereits am Dienstag begonnenen Reihe, die diesmal „2 mal fünf Minuten“ umfaßt. — In der Stunde der Jugend am Samstag, 15.30 bis 16.25 Uhr, wird nicht „Ein Brand in der Heide“ gesendet, sondern: „Das junge Deutschland grüßt Italien“.

— Der Sängerbund Kassau hält am Sonntag, 21. Mai, in Limburg seinen diesjährigen ordentlichen Sängertag ab. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Geschäftsberichte, Berichte über das Sängerbundesfest in Frankfurt, über den Kulturtag in Dortmund und über den Stand des Vertragsabschlusses mit dem Musikschutzverband. Ferner soll über den Anschluß an den Kampfbund für deutsche Kultur beschlossen werden. Der Sängerbund Kassau hat nach dem Stand vom 1. April in 490 Vereinen 42 000 Mitglieder, 47,3 Prozent der aktiven Sänger sind zurzeit erwerbslos gegen 41,5 Prozent im Durchschnitt des Jahres 1932. Den höchsten Satz an arbeitslosen Sängern hat der Gau Weßerwald mit 63,8 Prozent, den niedrigsten der Gau Untermain mit 35 Prozent.

— Platzkonzert der Schutzpolizeikapelle. Am Sonntag, 21. d. M., in der Zeit von 11.30 bis 12.45 Uhr, veranstaltet die Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung des Polizeiobermeisters Peter am Kaiser-Friedrich-Denkmal in der Wilhelmstraße ein Platzkonzert.

— Goharilleristen-Vereinigung „General-Feldzeugmeister“. In der am Samstag, abends 8.30 Uhr, im Weinhaus „Kiesling“, Kirchgasse 23, 1, stattfindenden Mitgliederversammlung wird das Mitglied des Denkmalausschusses, Kamerad Häfner, über den neuesten Stand der Denkmalangelegenheit berichtet. Am vollständigen Erscheinen der Kameraden wird gebeten.

### Wiesbaden-Vierstadt.

Der Mehrgemeister Heinrich Singer trat gestern abend, als er von seinem Rad absprang, so unglücklich auf den Bordstein, daß er mit dem Fuß unglücklich und sich einen komplizierten Schenkelbruch zuzog. Das Sanitätsauto brachte den Verunglückten in das Paulinenkrift.

### Musik- und Vortragsabende.

\* Über Bitterfeld in Deutschland und Italien hielt Pfarrer Dr. Michel von der Lutherkirche am Donnerstagabend im Lutherischen evangelischen Gottesdienst, unterstützt von reichem Lichtbildmaterial. Der Redner ist kürzlich nach einer zweimonatigen Wirksamkeit als Kurprediger in Nervi an der Riviera zurückgekehrt und benutzte seine Erlebnisse und Erfahrungen, um sie einer großen Zuhörerschaft lebendig zu vermitteln. Zugleich war ein wohlthätiger Zweck damit verbunden, denn der Ertrag der Veranstaltung fließt dem Gemeindefonds der Lutherischen Gemeinde zu. Die vorgeschriebenen Bilder, teils farbige, gaben einen lebendigen Eindruck von der Reise, die zunächst durch die Schweiz nach Genua führte, das mit seinen prachtvollen Kirchen und Palästen, alten Gassen und weiten Plätzen samt seiner reizvollen Lage am brandenden Meer das aufmerksame Auge des Zuhörers erfreute. Dann folgte der Aufenthalt im Schmuß der italienischen Landschaft, wo die deutsche evangelische Gemeinde wieder zu neuem Leben erwacht ist. Hier wird ein neues Gemeindeleben vom Pfarrer durch Gottesdienste, Vorträge und sonstige Veranstaltungen geführt. Auch die Nachbarschaft, wie Kapallo, St. Margarita, Portofino, erschienen in reizvollen Ansichten auf der Leinwand. Der Fiskus der Küstendörfer, ihre schlichte Frömmigkeit, ein satirisches Fest, die Carabinieri und anderes lernte man in der Eigenart des Volkslebens kennen. Die Rückreise erfolgte über Pisa, durch Livorno mit Merano, durch das Arberger Land an den Bodensee. In Lindau konnte Pfarrer Michel den 1. Mai mit einem großartigen Festzug der deutschen Arbeit miterleben. Durch den Schwarzwald ging die Reise dann heim nach Wiesbaden. Dem Thema entsprechend waren die politischen Ereignisse der letzten Monate mit dem erwachten Deutschland unter Adolf Hitlers Führung verweben. Der Vortrag fand, zumal er voller humoristischer Beigaben geboten wurde, starken Beifall.

### Wiesbadener Lichtspiele.

\* Walhalla-Theater. Eine außergewöhnliche Attraktion bringt diesmal die Bühnenschau mit dem Gaußspiel der „Drei Rivalen“. Der Ruf der ihnen vorangeht, verheißt nicht zuviel. Diese Grateskomiker bieten wohl das Vollkommenste ihrer Art; dazu sind sie von einer geradezu erstaunlichen Vielseitigkeit. Sie zeigen sich als Akrobaten, als Turner und Trapezkünstler, als Tänzer und Parodisten, als Künstler und überall als Meister des Humors. Fast ein ganzes Varietèprogramm rollt sich ab. Ein großer Schlagler ist schon die einleitende Nummer „Chaplin am Trapez“. Der bekannte Filmkomiker erscheint in täuschend echter Waise, um das doppelte Salto der Luftakrobaten mit größtem Turnkunststücken zu begleiten. Auf originelle Weise entwickeln „Rogelio und Marcello“ aus dem Tanz Portier-Akrobatik mit ebenso sicherem rhythmischen Gefühl wie mit wunderlichsten Gliederverrenkungen; die Selbstverständlichkeit der Ausführung wirkt unendlich komisch. Die „Reis-Rivalen“ tanzen mit Feuer und Temperament Tango und Kumba und beweisen, daß sie schon jetzt mit den Erwachsenen ausnehmen können. Der Höhepunkt ist eine urkomische Szene „Akrobat — Schön!“ Die ganze Vielseitigkeit der Rivalen kommt hier noch einmal zur Geltung. Die „musikalischen Clowns“ feiern Triumphe, erschütternd ist eine burleske Opernparodie. Die „Brüder“ wird zu einer Meisterleistung komischer Akrobatik, und immer sprudelt der Humor so frisch, daß die Lachmuskeln der Zuschauer nicht zur Ruhe kommen. Der köstlich brausende Beifall besetzt den wie anderwärts auch hier unaufhaltenden Siegeszug der ausgezeichneten „Rivalen“. — Der Filmteil bringt mit dem „Testament des Cornelius Gulden“ die lustige Geschichte einer verwickelten Erbschaft. Der Reize des Großindustriellen Gulden argwöhnt zu Recht, daß er, der sich nie um den Dank kümmerte, von dem reichen Erbe wenig zu sehen bekommt. So läßt er einen Überfall auf den alten Erdökel ins Werk setzen, um selbst als Held und Ketter zu erscheinen; doch statt seiner greifen schon die Bewohner eines Hauses in der Vorstadt tatkräftig ein, und zu ihren Gunsten wird das Testament geändert. Der geprellte Erbe sieht schließlich die letzte Möglichkeit darin, die Mieter des Hauses mit allen Mitteln fortzutreiben, noch ehe durch des Onkels Tod

### Eichendorffs Sterbehaus wird Museum.



Das Wohn- und Sterbehaus des Dichters Josef von Eichendorff (Porträt unten links) in Reiffe, in dem jetzt wertvolle Erinnerungen und der literarische Nachlaß des schlesischen Dichters zu einem Museum vereinigt werden. Eichendorff, der zu den lebenswürdigsten und geistreichsten Gestalten der deutschen Romantik gehört, lebt in unserer Erinnerung, vor allem durch seine volkstümlichen Lieder.



das Testament bekannt wird. Die hier gegebenen Schwankwirkungen läßt sich die Regie E. M. Ems nicht entgehen und gestaltet die Szenen eines modernen Gespensterbesuchs mit drastischem Humor. Die Angelegenheit wird noch verwickelter durch eine eingeflochtene romantische Liebesgeschichte, deren Träger der lebenswürdig elegante Georg Alexander und die anmutig frische Magda Schneider sind. Daneben wird für Episodenrollen eine ganze Reihe vorzüglicher Charakterspieler eingesetzt, um das nach Ludwig von Wohl's gleichnamigem Roman gedrehte Spiel schmuckhaft und amüßant zu machen.

### Vorberichte

#### über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

\* Kassauisches Landestheater. In der heute stattfindenden Aufführung der „Meisterfänger“ gestirbt Herr Ernst Reuber vom Stadttheater in Leipzig als „Stolzling“. Herr Reuber bewirkt sich um die Stelle des 1. Heldentors. — In der am Samstag stattfindenden Aufführung von „Madame Butterfly“ singt Herr Georg Ullmeroth vom Landestheater in Darmstadt an Stelle des Herrn Moseler die Partie des „Pinkerton“. — Am Sonntag findet die erste Aufführung von „Die große Chance“, Lustspiel von Möller und Lorenz, statt. Die Hauptrolle eines jungen Erfinders spielt Axel Voers.

\* Wochenplan des Kassauischen Landestheaters. Großes Haus: Sonntag, 21. Mai (F 30): „Ida“, Montag, 22. Mai (B 30), in neuer Inszenierung: „Martha“, Oper von Flotow. Dienstag, 23. Mai (A 32): „Angelina“, Mittwoch, 24. Mai (D 31): „Das Räthchen von Heilbronn“, Donnerstag, 25. Mai (C 32), zum Gedächtnis an Richard Wagner: „Tristan und Isolde“, Freitag, 26. Mai (F 31): „Die Räuber“, Samstag, 27. Mai (E 31): „Die Hochzeit des Figaro“, Sonntag, 28. Mai (G 33): „Martha“. — Kleines Haus: Sonntag, 21. Mai (III 35): „Schlageter“, Montag, 22. Mai: „Geschlossen“, Dienstag, 23. Mai (II 33): „Tanz-Abend“, Mittwoch, 24. Mai (außer Stammreihe): „Die vier Waisenkinder“, Donnerstag, 25. Mai (IV 35): „Die große Chance“, Freitag, 26. Mai (außer Stammreihe): „Das Schwarzwaldmädel“, Samstag, 27. Mai (I 34): „Tanz-Abend“, Sonntag, 28. Mai (II 34): „Schlageter“.

\* Kurhaus. Für den am kommenden Montag im Rundsaal des Bleichröder Schlosses vorgesehenen Kammermusik-Abend gibt sich großes Interesse kund. Sämtliche verfügbaren Karten sind bereits vergeben. Die Kurverwaltung prüft zur Zeit, ob sich noch weitere Plätze einrichten lassen, da die Kartenanfrage zu dieser Veranstaltung anhält. Im Anschluß an diese Veranstaltung ist die Möglichkeit gegeben, die Rheinuferbeleuchtung von einem Rheindampfer, der um 20.30 Uhr zur Bergfahrt ausläuft, in bequemer und bequemer Weise zu sehen.

\* Wiesbadener Künstler auswärts. Frau Lullu Alzen, Konzert-Artistin, singt am Montag im „Kampfbund für deutsche Kultur“ in Mainz, anläßlich einer Richard-Wagner-Fest, die Welschbent-Lieder.

### Aus dem Vereinsleben.

\* Am Samstag fand ein Vereinstag des „Jugendhandwerkerbundes“ (Ortsgruppe Wiesbaden) auf der Klostermühle statt, der gut besucht war. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Schäumann übernahm Kollege Heuser die Leitung des Abends und eröffnete mit einem tiefempfundenen, kernigen Prolog „Frühling in Deutschland“, der alle Anwesenden in Begeisterung mitterte. In bunter Reihenfolge zeigte dann das Jugendhandwerk, welche Talente in seinen Reihen stehen. Kollege Stolz erwies sich als ein Köhner auf der Konzerttätigkeit. Fräulein Limburg und Kollege Hömberger boten in gesanglicher Hinsicht, sowie Kollege Leherich und Frau auf darstellerischem Gebiete beachtliche Leistungen. Bilder aus der Operette von Leherich „Manöver am Rhein“, von Kapellmeister Hoffmann vertont, fanden lebhaften Beifall. Kollege Heuser trug seine eigenen, derben Rundortdichtungen vor, und zuletzt wurde noch eifrig getanzt. — Am Sonntag findet in Braubach auf der Karlsburg in Gegenwart des Kammerpräsidenten, Spenglermeister Schmidt, die diesjährige Tagung des Kassauischen Jugendhandwerks statt. Die hiesige Ortsgruppe beabsichtigt, mit etwa 100 Teilnehmern an der Tagung teilzunehmen. Abfahrtszeit gegen 7 Uhr früh. Fahnen werden mitgeführt. Redungen an die Geschäftsstelle, Rheinstr. 30. Das Wiesbadener Jugendhandwerk sammelt sich am Sonntag unter seinem alten Kampfbanner, der schwarzen Festschuldhahn, zur machtvollen Rundgebung seines Aufbauwillens im neuen Deutschland. Zur Braubach-Fahrt „Jugendhandwerk heraus!“

\* „Berein für Begleit- und Schuhhunde“. Wiesbaden. Am 14. Mai veranstaltete der Verein für Begleit- und Schuhhunde die erste diesjährige Jung-

Schuhhundeprüfung. Das Richteramt hatte Herr E. Berninger-Frankfurt a. M. übernommen. Es wurden folgende Noten vergeben: Schuhhundeprüfung: Siegeranwärter „Emo von der Martinshöhe“ 2491 (Riesenschäferhund), Bes. und Führer H. Hölzer, mit 191 Punkten die Note „Vorzüglich“. Zuchtprieger: Die deutsche Schäferhündin „Uta v. d. Ruhmühle“, Bes. und Führer M. Roth, mit 154 Punkten die Note „Vorzüglich“; die deutsche Schäferhündin „Uta v. Heppengrund“, Bes. und Führer W. Keul, mit 136 Punkten die Note „Sehr gut“; der deutsche Schäferhund „Graf v. Schierkeiner Sandküh“, Bes. und Führer W. Dasbach, mit 125 Punkten die Note „Sehr gut“. Die vorgeführten Hunde zeichneten sich besonders durch einwandfreies Wesen und natürliche Schärfe aus.

### Vorbereitungen zum Liedertag am 25. Juni.

#### Vaterländische Lieder. — Jeder soll mitsingen.

Seit einigen Jahren hat der Deutsche Sängerbund die schöne Sitte eingeführt, seine Vereine zu einem großen Volksliedertag am letzten Sonntag im Juni (25. Juni) aufzurufen. Überall, in Stadt und Land, singen auf freien Plätzen und in Parkanlagen die Vereine Volkslieder und volkstümliche Weisen. Diese Idee, die bei kleinen Gruppen schon seit langem durchgeführt war, wurde in den letzten Jahren systematisch ausgebaut und nach einheitlichen Gesichtspunkten für ganz Deutschland und darüber hinaus wirksam gemacht.

Auch die Vereine des deutschen Auslandes treten an diesem Tage an die Öffentlichkeit. Hier zeigt sich wieder einmal die machtvolle Kraft des gemeinsamen Singens. Aus den Berichten, die von Afrika, Nordamerika, Brasilien usw. jährlich über den Verlauf des Liedertages eintreffen, geht eindeutig hervor, wela starken Widerhall das Volksliedertagen überall hervorrufen. Das Interesse und freudige Mitwirken erstreckt sich aber nicht nur auf die Deutschen, die im Auslande ihre zweite Heimat gefunden haben, auch die Angehörigen der fremden Nationen nehmen meist gern die musikalischen Klänge aus der Heimat ihrer Gäste auf. Denn gerade dadurch lernen sie ein Stück echten deutschen Volkstums kennen.

Der Deutsche Sängerbund will mit dem Liedertag den Versuch machen, unsere schönen alten Volkslieder, die fast in Vergessenheit geraten waren, wieder lebendig zu machen. Wenn der Verein auf den Wägen der Stadt, in den Parkanlagen seine Volkslieder singt, so wird der Schritt nicht groß sein, die Zuhörer zum Mitsingen zu bewegen. Daraus ergibt sich, daß nur eine bestimmte Gruppe aus Liedern für den Liedertag in Frage kommt, nämlich keine Kunstlieder, keine Balladen, sondern nur Volkslieder. Aber auch hier sind noch Einschränkungen zu machen. Es gibt, eine unmittelbar nachsichernde Wirkung auf den Zuhörer zu erzielen. Deshalb muß das Volkslied in einem schlichten Gewande, ohne unnötige Bearbeitungen, wie Variationen oder dergleichen, dargeboten werden. Je einfacher das Strophenlied desto ist, um so mehr besteht die Aussicht, daß der Hörer von ihm unmittelbar berührt wird.

Das Liedertag des DSB. weist eine genügende Anzahl brauchbare, einfach gefasste Lieder auf, die für den Vortrag in Frage kommen. In diesem Jahre wird dem Singen vaterländischer Lieder ein noch größerer Raum als bisher gewährt werden können. Das vaterländische Lied spielt schon immer eine große Rolle in den Programmen der DSB.-Vereine, und nicht zuletzt waren sie es, die mithalfen, die Nachkriegszeit zu überwinden. Man sollte sich aber nicht auf die schon immer gesungenen Chöre beschränken. Die neue Zeit erfordert neue Lieder: Da ist in erster Linie das „Hort-Wesellied“ zu nennen, das in mehreren Ausgaben für Männerchor erschien. Brauchbar ist auch die vaterländische Hymne „Deutschland erwacht“, nach einer Komposition von Richard Wagner. Von der alten Literatur sei genannt das bekannte Lied von Groos „Freiheit, die ich meine“, das seine Wirkung nie verfehlt. Darüber hinaus gibt das Liedertag des DSB. eine Fülle von Material älteren Liedgutes, so daß man nur so aus dem Vollen schöpfen braucht. Der DSB. hat von sich aus im Fortschritt bereits für 1933 zwei Chöre als Pflichtchöre bestimmt, nämlich „Frühling gelungen“ von Silber und „Bundeslied“ von Jeller. Auch aus dieser Wahl ergibt sich der Grundatz, daß nur Strophenlieder (von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen) in Frage kommen. Nach den Vorbereitungen, die in den Vereinen getroffen worden sind, besteht kein Zweifel, daß auch in diesem Jahre der Liedertag ein großer Erfolg werden wird. Er war es stets auf dem Lande und in der Kleinstadt. Möchten alle Vereine der Großstadt erkennen, daß sie berufen sind, an einer großen Aufgabe mitzuwirken, und daß auch sie ihre ganze Kraft einsetzen müssen, die Aufmerksamkeit der Großstadtbewohner auf das Volkslied zu lenken.

Fischer für  
Entl  
Reben  
programm  
bau) zur D  
verfüztem  
1933 finanzi  
kanntlich fin  
rung 500 A  
Arbeiten er  
Verbesserung  
lagen und  
Eine Kontin  
gefunden.  
Bezirk des  
worden (in  
berücksichtig  
der Hauptach  
zum Teil no  
ind. Von de  
gierungsbezir  
geßrt, 3,7  
Wiesbadener  
6 Millionen.  
leben von je  
insbesondere  
einer Umgel  
Kanalizations  
sationsarbeite  
Stadt Hanau  
haat Preußen  
Rain 285 000  
sationsar  
Instandse  
Kanalizations  
bauarbeiten  
Kiedmawerper  
1357 000 M.,  
des Harnschei  
von Waldweg  
über den Rai  
banten und  
Regulierung  
Entwässerung  
Trägern der  
beiten größten  
programm von  
auswirken. W  
Kajnahmen,  
hessen fallen,  
nahmen stehen  
Kassell und die  
1 Million bez  
des Arbeitsme  
die Auswirkung  
büßte sich dah

Gener  
Kassau  
Kassau  
— Kassau,  
Teilen Kassau  
benten Part  
wesenheit des  
landwirtschaftl  
jüße, Oberpost  
des Herrn Ke  
Unterlahn, Di  
197. ordentliche  
der Land- un  
nächt hielt der  
Pflanzenzüchtun  
Dr. Seiffers  
Getreide“ einen  
land und zu ei  
nächt der Bort  
erweiterungsan  
Sängte n, üb  
ität und des je  
tag wurde gro  
Die 3 Jahr  
Einnahmen  
1932/73 M. De  
Entlastung er  
höhere durch  
Kassauzeitig wur  
fands aus der  
ab 18. Januar  
1. Juni 184  
des Vereins Ka  
die Stiftung tri  
die Genehmigung  
licht werden. I  
wahl der Mitgl  
Seiffersberg“  
wurden gemäht  
welter a. D. v.  
(Wesellied) und  
Kassau Kurand  
Seiffersberg  
Generalverjam  
Beifall zu: „  
wies als sold  
Wit und seine  
ebenfalls aufju  
gründende h  
die Mitglieder  
wies im Inter  
ständlichen Be  
verantwortung d  
stehenden Ge  
Jung, bzw. sei  
und die nachtr  
des Vereins  
Zemgemäß h  
1. Der Verei  
gelöst, bezu  
2. Die Ver  
der Kreislandun  
haben, und de  
Landes“. D  
mann-Lübcke  
schreite zur Aber  
Kassauischen Lan

Das Sofortprogramm im Landesarbeitsamtsbezirk.

Fischer für 11 Millionen Darlehen bewilligt. — Weitere Entlastung des Arbeitsmarktes zu erwarten.

Neben den Arbeiten, die im Arbeitsbeschaffungsprogramm 1932 (Meliorationen, Land- und Wasserstraßenbau) zur Durchführung gelangen, werden nunmehr auch in verstärktem Maße die mit Mitteln des Sofortprogramms 1933 finanzierten Maßnahmen in Angriff genommen. Bekanntlich sind zu Beginn des Jahres von der Reichsregierung 500 Millionen hierfür bereitgestellt worden. Die Arbeiten erstrecken sich vorwiegend auf Instandsetzungen, Verbesserungen und Änderungen vorhandener Anlagen und auf die Förderung der Bodenkultur. Eine Kontingentierung für einzelne Betriebe hat nicht stattgefunden. Bis jetzt sind für diejenigen Anträge, die im Bezirk des Landesarbeitsamts Hessen gestellt worden sind, 11 Millionen bewilligt worden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß außer diesen Darlehensbeträgen, die in der Hauptsache für Löhne Verwendung finden werden, auch zum Teil noch eigene Mittel der Träger eingesetzt worden sind. Von den 11 Millionen entfallen auf den Teil des Regierungsbezirks Kassel, der zum Landesarbeitsamt Hessen gehört, 3,7 Millionen, auf den Regierungsbezirk Wiesbaden 2,0 Millionen und auf Land Hessen 5,3 Millionen. Von den Maßnahmen, für die bisher Darlehen von je über 100 000 M. bewilligt worden sind, sind insbesondere zu erwähnen Stadt Marburg: für Vollendung einer Umgehungsstraße 295 000 M., Stadt Bad Orb: Kanalisationsarbeiten 220 000 M., Stadt Kassel: Kanalisationsarbeiten und Instandsetzungsarbeiten 696 000 M., Stadt Hanau: Regulierung der Kinzig 290 000 M., Freilicht Preußen: Erneuerung eiserner Überbauten über den Main 265 000 M., Stadt Wiesbaden: Kanalisationsarbeiten und Straßenumbauten und Instandsetzungen 775 000 M., Stadt Bad Homburg: Kanalisationsarbeiten 122 000 M., Stadt Eltville: Straßenbauarbeiten 100 000 M., Stadt Darmstadt: Ausbau der Kiewwassererfassung und des Wasserleitungsnetzes 1 357 000 M., Volksstaat Hessen: Erhöhung und Verstärkung des Hemsheimer Dammsystems 950 000 M., Chausseierung von Badweggen 528 000 M., Erneuerung eiserner Überbauten über den Main 325 000 M., Provinz Starckenburg: Straßenbauten und Instandsetzungen 270 000 M., Stadt Worms: Regulierung des Pfimmbaches 110 000 M., Stadt Vöhring: Entwässerung des Weidmühlgebietes 128 000 M. Von den Trägern der Maßnahmen wird die Durchführung der Arbeiten größtenteils Unternehmern übertragen. Das Sofortprogramm konnte sich auf dem Arbeitsmarkt noch nicht voll auswirken. Mit der Bewilligung einer weiteren Reihe von Maßnahmen, die in den Bezirk des Landesarbeitsamts Hessen fallen, ist in Kürze zu rechnen. Einige größere Maßnahmen stehen insbesondere noch aus für den Bezirksverband Kassel und die Stadt Frankfurt a. M. in Höhe von etwa 1 Million bzw. 1,2 Millionen. Die bisherige Entlastung des Arbeitsmarktes, die zunächst in geringerem Maße auf die Auswirkung des Sofortprogramms zurückzuführen ist, dürfte sich daher, und zwar nicht unerheblich, fortsetzen.

Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte.

Auflösung des Vereins und Überführung in den neugegründeten „Nassauischer Landbund“.

— Kassel, 18. Mai. Bei starker Beteiligung aus allen Teilen Nassaus tagte heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Bartmann-Lüdike (Bad Homburg), in Anwesenheit des Direktoriums des Vereins, Abgeordneter der landwirtschaftlichen Bezirksvereine, einer Anzahl Ehrenmitglieder, Oberforstmeister Rechten (Wiesbaden), Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten und des Landkreises Unterlahn, Diez und der Stadtgemeinde Kassel, die 17. ordentliche Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte hier im „Kassauer Hof“. Zunächst hielt der Direktor des Instituts für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung an der Landesuniversität in Gießen Prof. Dr. Seiffers (Gießen) über „Die Qualitätsfrage im Getreide“ einen ausführlichen Vortrag, der reichen Beifall fand und zu einer regen Aussprache Veranlassung gab. Es folgte der Vortrag des Leiters des Staatlichen Veterinäruntersuchungsamtes in Frankfurt a. M., Veterinärarzt Dr. Sönnigen, über das Thema: „Die Bekämpfung der Sterilität und des Leuchtstoffs Verkäufens“. Auch diesem Vortrag wurde großes Interesse entgegengebracht.

Die Jahresrechnung des Vereins für 1932 schließt mit Einnahmen mit 8802,25 M. und in Ausgaben mit 981,73 M. Dem Rechner wurde von der Versammlung Entlastung erteilt. Die Mitgliederzahl ist gestiegen, insbesondere durch die Eingliederung des Kreises Wehlart. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß für die Verwaltung des Fonds aus der Luise Stiftung vom 26. November 1826 und 18. Januar 1827 und der Thierstiftung vom 14. Juni 1844 und 21. Oktober 1844 anstelle des Direktors des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte der Vorstand der Stiftung tritt. Der Herr Regierungspräsident soll um die Genehmigung der Änderung der Stiftungsurkunden ersucht werden. Punkt 5 der Tagesordnung betraf die Neuwahl der Mitglieder des Vorstandes der Stiftung „Hof Seiffers“. Für die Wahlzeit 1933 bis 1937 wurden gewählt: Geheimrat Lieber (Wiesbaden), Gutswirtschaftler a. D. L. Volmer (Biebrich), Baron M. von Sickingen (Korbach) und der kommissarische Generalsekretär, Kammerdirektor Kurand (Wiesbaden).

Sobald schritt man zur Überführung des Vereins. Die Generalversammlung stimmte folgendem Vorschlag, bezugnehmend auf den Bescheid des Landesarbeitsamts, zu: Der Verein Nassauischer Land- und Forstwirte als solcher wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst und seine Mitglieder werden mit denjenigen der ebenfalls auflösenden Bezirksbauernschaft in die neugegründete berufständische Organisation „Nassauischer Landbund“ überführt.

Die Mitglieder des Direktoriums sind sich der Tragweite ihres im Interesse der Neuordnung in Nassau unbedingt erforderlichen Beschlusses bewußt und übernehmen die volle Verantwortung dafür, daß in der am 18. Mai in Nassau stattfindenden Generalversammlung des Vereins dessen Auflösung, bezugnehmend auf die Überführung in den Nassauischen Landbund, die nachträgliche Genehmigung der Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte findet. Demgemäß beschloß die Generalversammlung: 1. Der Verein Nassauischer Land- und Forstwirte wird aufgelöst, bezugnehmend auf den Nassauischen Landbund. 2. Die Vereinsmitglieder werden Mitglieder des Kreislandbundsgruppe, in deren Bezirk sie ihren Wohnort haben, und damit zugleich Mitglieder des „Nassauischen Landbundes“. Der bisherige Präsident, Landesökonomierat Bartmann-Lüdike, wird ermächtigt, die erforderlichen Schritte zur Überführung der Vereinsmitglieder in den Nassauischen Landbund namens des Vereins zu tun.

3. Über das Vermögen des Vereins wird folgendes beschlossen: a) das vorhandene Vermögen ist zur Erledigung der noch ausstehenden Verpflichtungen und Ausgaben des Vereins zu verwenden; mit der Ausführung dieses Beschlusses wird der bisherige Präsident beauftragt; b) der verbliebene Überschuß ist an den Nassauischen Landbund abzuführen.

4. Bezüglich des Vermögens der Bezirksvereine wird eine Kommission, bestehend aus dem bisherigen Präsidenten Bartmann-Lüdike, dem kommissarischen Leiter der Landwirtschaftskammer, Meß, M. d. L., dem kommissarischen Kammerdirektor Kurand und dem Vorsitzenden des zuständigen landwirtschaftlichen Bezirksvereins, mit der Aufgabe gebildet, hierüber entgeltlich zu beschließen. Das gilt nicht für das Vermögen der Stiftung. Die Stiftungserträge sind entsprechend den Beschlüssen des Stiftungsvorstandes zu verwenden mit der Maßgabe, daß die üblichen Zuwendungen an die Luise Stiftung und die Nassauischen Forstereien vorweg zu leisten sind.

Darauf ergriff der Vorsitzende des 2. landwirtschaftlichen Bezirksvereins (Vilkreis) Herr Benner (Eilsbach) das Wort, um anlässlich der Auflösung des Vereins dem Präsidenten Bartmann-Lüdike für seine über 30jährige aufopfernde Tätigkeit als Präsident des Vereins und Führer des „Kassauer Landes“ zu danken und die Hoffnung auszusprechen, daß der verdiente Förderer der Nassauischen Landwirte noch lange der neuen Standesorganisation mit seinem reichen Wissen und Können zur Seite stehen möge.

Präsident Bartmann-Lüdike dankte Herrn Benner mit bewegten Worten und betonte, daß er gleich seinem Amtsvorgänger, dem Landeshauptmann Satorius, es als seine Pflicht gehalten habe, seine Arbeitskraft in den Dienst des Vereins und der Landwirtschaftskammer zu stellen. Der Präsident sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß jetzt, nachdem das deutsche Volk in Adolf Hitler wieder einen Führer gefunden habe, der daniiederliegenden Landwirtschaft hoffentlich auch ein baldiger Aufstieg bevorstehe. Damit schloß die für den Verein der Nassauischen Land- und Forstwirte so bedeutsame 107. ordentliche Generalversammlung, die zugleich die letzte Versammlung des Vereins überhaupt war.

Gastwirte-Verbandstagung in Braubach.

— Braubach, 19. Mai. Der Provinzial-Gastwirte-Verband für Hessen-Nassau und Waldeck hatte für seine diesjährige Verbandstagung Braubach als Tagungsort gewählt. An den Verhandlungen nahmen zahlreiche Vertreter des Gastwirts-gewerbes aus allen Teilen des Reiches teil. Die erste Tagung nach der Neuorganisation stand im Zeichen der neuen Zeit. Sie fand ihren Auftakt mit einer Sitzung des Gesamtvorstandes im Hotel „Kaiserhof“. An die Vorstandssitzung schloß sich eine Delegiertenversammlung an, die sich mit internen Verbandsangelegenheiten befaßte. Am 2. Tag fand im großen Saal der Marktsburg die Hauptversammlung statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Zahlreiche Delegierte waren in SA- und SS-Uniform erschienen. Fürst, Braubach, sprach einleitende Begrüßungsworte, dann nahm der Vorsitzende Wolff das Wort und begrüßte die Teilnehmer im Namen des Verbandes. Er hoffte, so führte er aus, daß die Tagung den Weg weise in eine neue Zukunft. Landrat Dr. Brunner begrüßte die Tagung besten Erfolg. Im Anschluß hieran fand Regierungsrat Dr. Christoph, St. Goarshausen, prächtige Worte über die Notwendigkeit, zwischen Steuerbehörde und Wirtschaftskreisen wieder ein Vertrauensverhältnis zu schaffen. Verbandsdirektor Rehhahn überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters von Kassel und verbreitete sich über die Aufgabe des Zusammenarbeitens mit dem Verkehrsverband. Der Kreisleiter Krämer, Braubach, sprach im Namen des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand. Der Vorsitzende des Rheingaus im Deutschen Gastwirts-gewerbe, Schöppwinkel, Düsseldorf, nahm dann das Wort zum Hauptreferat, in dem er die Ziele einer neuen aufbauwilligen Arbeit des Verbandes in geschickter Weise herausstellte. Der Gedanke einer Einheitsorganisation sei verwirklicht und der neue Weg bereits beschritten, durch die Bildung eines Einheitsverbandes unter nationalsozialistischer Führung. Anschließend an das Referat machte Geheimrat Bodo Ehardt über die Geschichte der Marktsburg interessante Ausführungen. Zum Schluß der Tagung wurden an langjährige Mitarbeiter zahlreiche Ehrendiplome verliehen. Mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes und einer Besichtigung der Marktsburg schloß die Tagung.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Rhein-Mainisches Wirtschaftsgebiet für Dr. Wagners.

— Frankfurt a. M., 18. Mai. Die Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. Hanau übermittelte dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm: „Betrachtung Dr. Wagners und seiner Mitarbeiter mit der Führung der deutschen Wirtschaft außerordentlich erwünscht. Bisherige Maßnahmen Dr. Wagners werden freudig begrüßt. Nur zielbewußter Wirtschaftsführung tatkräftiger Männer wird es gelingen, die wirtschaftlichen und sozialen Probleme zum Wohl der deutschen Volksgemeinschaft zu lösen.“ Wie wir hören, haben sich die Industrie und Handelskammern des gesamten Rhein-Main-Gebiets einschließlich Hessen, ferner zahlreiche Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, Leiter vieler Unternehmungen aus Handel und Industrie und deren Belegschaften, sowie zahlreiche Einzelpersonlichkeiten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in dem gleichen Sinne an den Herrn Reichspräsidenten und Reichskanzler gewandt. Offenbar erfolgte die Stellungnahme für Dr. Wagners im Zusammenhang mit der Umdeutung des Präsidiums des Deutschen Industrie- und Handelstages.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 18. Mai. In einer Werkstätte der unteren Schloßstraße explodierte Donnerstagnamittag ein Schweißapparat. Durch die umherfliegenden Trümmer wurde der 18jährige Lehrling Heinrich Jacob nicht nur schwer verletzt, sondern auch sehr erheblich verbrannt. Der junge Mann lag in hoffnungslosem Zustande in das St. Elisabeth-Krankenhaus. — Vor einigen Wochen wurden zahlreiche sozialdemokratische Persönlichkeiten und kommunistische Funktionäre aus Sicherheitsgründen in Schutzhaft genommen. Die Leute wurden durchweg tagsüber mit Gartenbauarbeiten beschäftigt. In diesen Tagen hat man sie wieder aus der Schutzhaft entlassen. Nur einige Kommunisten kamen noch nicht in die Freiheit. Wie Entlassene erklären, war die Verpflegung gut, ebenso habe die Behandlung nichts zu wünschen übrig gelassen.

Ein verschwundenes Mädchen kehrt zurück.

— Koblenz, 18. Mai. Im ganzen Mittelrheingebiet erregte das Verschwinden eines zwölfjährigen Mädchens vor mehreren Tagen großes Aufsehen, zumal die Begleitumstände reichlich geheimnisvoll waren. Das Kind hatte nach seinem Verschwinden seinen Eltern einen Brief geschrieben, daß es sich in guten Händen befinde und in einigen Tagen wieder daheim sein werde. Das Mädchen hat sich jetzt wieder bei seinen Angehörigen eingefunden. Mittwoch traf bei den Eltern ein Brief aus Bingerbrück ein, in dem ein junger Mann mitteilte, daß er die Tochter dort angetroffen habe. Man solle das Mädchen in Mayen am Ostbahnhof abholen; aber die Vermisste traf mit dem Zuge nicht ein. Schließlich entdeckte man das Mädchen mit einem jungen Manne im Wartesaal (Scheu in einer Ecke sitzend). Das Mädchen ist nach seinen Angaben in Koblenz angesprochen worden und dann mitgegangen. Man sei hier und dort gewesen, dann sei dem Begleiter das Geld ausgegangen, und man habe von Bingerbrück aus an die Eltern geschrieben. — Dem Mädchen ist nach ärztlichen Untersuchungen kein Leid angetan worden. Den jungen Mann brachte man ins Gefängnis.

Abbau von Phosphor.

— Limburg a. d. L., 18. Mai. Im benachbarten Dehzen hat man erfolgreich mit der Förderung von Phosphor begonnen. Zur Zeit beginnt man mit der Anlage eines Schachtes, da die eingehenden Untersuchungen lohnende Förderung erwarten lassen.

— Naurodt, 18. Mai. Auf verschiedenen, in Waldesnähe gelegenen Grundstücken haben Wildschweine erheblichen Schaden angerichtet. In der Hauptsache sind die neu mit Kartoffeln bestellten Felder ausgewählt und die Kartoffeln entfernt.

Bredenheim, 18. Mai. Die hiesigen Gemeindefürsprecher befaßten sich in ihrer letzten Sitzung mit der Neuwahl des Schiedsmanns für die Schiedsmannsbezirke Bredenheim, Rodenbach und Wilsbachsen. Von 12 abgegebenen gültigen Stimmen entfielen 6 auf den neuen Bürgermeister von Bredenheim Heinrich Weirich 2, die übrigen 6 Stimmen auf den bisherigen Schiedsmann Landwirt und Werkzeugmacher Heinrich Kettenbach. Bei der sofort vorgenommenen Stichwahl wurde durch das Los zu Gunsten des Bürgermeisters Weirich entschieden, der somit, vorbehaltlich der Bestätigung durch die vorgelegte Behörde, die Funktionen des Schiedsmanns ausübt. Der bisherige Schiedsmann Kettenbach, dessen Amtszeit mit dem 23. Juli abläuft, bekleidet dieses Amt ununterbrochen seit dem Jahre 1907, nachdem dessen Vater vorher bereits 13 Jahre lang als Schiedsmann tätig war. Kettenbach erfreute sich innerhalb seines Bezirkes der allgemeinen Wertschätzung und galt stets als gerechter und unparteiischer Schiedsmann.

— Massenheim, 18. Mai. Am Samstag, 20. Mai, beging die Eheleute Jakob Wilhelm Koch und Frau Katharine Magdalene, geb. Kranz, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar bekleidet seit langer Zeit die Stelle eines Ortsgerichtsmannes in unserer Gemeinde.

— Oppenheim, 18. Mai. In Gimbshausen spannte die Frau des Fuhrmanns Billins eine Kuh vor einen Wagen. Dabei ging die Kuh durch und sprang mit dem Wagen in den Rhein und ertrank. Später konnte das Fahrzeug und das Tier aus dem Rhein gezogen werden.

— Bad Homburg, 18. Mai. Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Erlöskirche in Bad Homburg hat der ehemalige Kaiser dem seit dieser Zeit an der Kirche tätigen Pfarrer Küllkrug den Hohenzollernorden verliehen.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinsam mit der Roland-Linie, Bremen, und Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kosmos“, Hamburg): M. S. „Odenwald“ 30. 5.

Nach Ostasien (Gemeinschaftsbienst Hapag/Loyd): Dampfer „Redar“ 27. 5.

Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsbienst der Deutsch-Australischen Dampfschiffs-Gesellschaft, AG., Hamburg, und der N. B. Nedert. Stoomvaart Maatschappij „Deaan“): D. „Melampus“ 27. 5. M. S. „Seidberg“ ab Rotterdam 3. 6. D. „Kurmark“ 17. 6.

Nach Australien (Gemeinschaftsbienst der Deutsch-Australischen Dampfschiffs-Gesellschaft, AG., Hamburg, des Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei Alfred Holt u. Co., Liverpool): D. „Erlangen“ 24. 5. M. S. „Kensburgh“ 10. 6.

Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiffs-Ges., AG., Hamburg): D. „Altona“ 7. 6.

Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten. Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.

Wie Elida zu Ihrer Reise beiträgt!

Elida Shampoo, das vollendete Haarpflegemittel für nur 20 Pfennig, bringt jetzt noch in jeder Packung einen Reisegutschein und Sammelbild!

Wer macht sich einen Vers daraus?

Im Kreis steht jeden Freitag ein anderes Wort. Schneiden Sie es aus. Schicken Sie die 12 Worte — zum Vers geordnet — an die Elida Berlin C2. Sie erhalten dafür ein Album mit 36 hübschen Bildern aus der Elida Reise-Serie: Das schöne Deutschland.

ELIDA SHAMPOO pflegt MITPERFEKTA

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Inhalt und Sendel.: A. D. S. Günther; für Unterhaltung, Stadtschreiben und den übrigen Schriftteil: S. Günther; für die Anzeigen und Nekrolog: H. Dornau; Druck: in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

# Hoher Geschmack — niedriger Preis!



Damit ist in wenigen Worten das gesagt, was Sie suchen und was Schloss Ihnen bietet. Bei denkbar vielseitiger Auswahl ist doch immer die persönliche Note gewahrt, sowohl in allem, was Sie bei uns kaufen, wie auch in der Art, wie wir es Ihnen verkaufen, denn die sachkundige, individuelle Bedienung unserer Kunden ist bei uns Tradition.

Unentbehrlich für jede Dame sind unsere Regenmäntel in erster Linie gummierte Batistmäntel und Lederolmäntel in allen modernen Farben und Formen. Unsere Hauptpreislagen <b>690 975 1475 1975</b> Praktisch und elegant sind unsere imprägnierten Gabardine-Mäntel. Vorrätig in mod. und dunkelmarin. Unsere Hauptpreislagen <b>1675 1975 2950 3950</b>	Der Wunsch einer jeden Dame ist ein gut sitzendes Kostüm. Unsere Riesenauswahl und billigen Preislagen machen die Erfüllung dieses Wunsches sehr leicht. Sport und Reisekostüm aus haltbaren Stoffen engl. Art, Jacke selbstverständlich gefüttert <b>1675 1975 2550</b> Das blaue und schwarze Smoking-Kostüm, Jacke in guter Verarbeitung <b>1975 3450 4900</b>	Die ersten warmen Tage wecken bei jeder Dame den Wunsch nach praktischen waschbaren sportlichen Kleidern. In unserer großen Kleider-Abteilung finden Sie moderne Sportkleider in neuesten Farben u. Formen in d. Preislagen <b>690 975 1475 1975</b> Ein besonders vorteilhaftes Angebot ist unser Matcrépe-Sportkleid mit Revers 1975 und Faltenrock sowie unser Tanz- und Nachmittagskleid, jugendlich fesch bedruckt, Blumenmuster 1975	Unentbehrlich für jede Dame ist als Vormittagsanzug der praktische Rock und die Bluse, die Sie in allen Preislagen bei uns finden. Es ist uns unmöglich, einzeln Beschreibungen zu geben und Preise zu nennen. Kommen Sie in die Schloss-Passage oder noch besser in die großen Verkaufs-Etagen und Sie werden sich von der Leistungsfähigkeit unseres Hauses überzeugen.
--	--	--	---

Der Weg zum vorteilhaften Einkauf führt durch die Schloss-Passage!

## SCHLOSS

WIESBADEN LANGGASSE 32

In der **gemüsearmen Zeit** ist der von uns hergestellte **Kalbskopf in Madeirasauce** ein vorteilhaftes Mittagessen. Portion ausreichend für 2 Personen 1.10. Neugasse 24. Grether, Stadtküche.

**Apothelendienst in Wiesbaden** vom 20. Mai bis 23. Mai 1933  
Sonn- und Feiertagsdienst und gleichseitig Nacht- dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie Mittagsdienst von 1 1/2-2 1/2 Uhr. Der Nacht- dienst beginnt Sonntags oder am Vorabend des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 Part für jede Inanspruchnahme erhoben.  
Kronen-Apothek, Gerichtsstraße 9. Fernspr. 27009.  
Schützenhof-Apothek, Langgasse 11. Fernspr. 27029.  
Stern-Apothek, Weitendstraße 19. Fernspr. 26921.  
Wilhelms-Apothek, Luisenstraße 4. Fernspr. 27100.

**Apothelendienst in W.-Biebrich.** Sonntag, den 21. Mai 1933.  
Kosen-Apothek, Kaiserstraße 18. Fernspr. 61495.

**Todesfälle in Wiesbaden.**  
Wilhelmine Schmidt, geb. Weis, Ehefrau, 66 Jahre, Johannisberger Str. 4, † 17. 5.  
Luise Trebas, ohne Beruf, 79 Jahre, Bahnhof- straße 10, † 17. 5.  
Marie Wiederstein, ohne Beruf, Kiehlstr. 20, † 17. 5.  
Heinrich Wagner, Arbeiter, 54 J., Schwarzen- bergstraße 7, † 18. 5.

**Todesfälle in W.-Biebrich.**  
Jakob Gelhard, Invalide, 78 J., Armenrüb- straße 10, † 16. 5.  
Bernhard Wanders, Schneider, 26 Jahre, Elisabethenstraße 14, † 17. 5.

Für die wohlthuenden Beweise liebe- voller Teilnahme, die uns beim Heimgehen unserer Lieben unvergesslichen Entschlafenen  
**Frau Rosa Bauer**  
geb. Hubert, verw. Schatz  
zuteil wurden, sowie die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.  
**Wilhelm Bauer**  
im Namen aller Hinterbliebenen.  
Wiesbaden, den 18. Mai 1933.

## Schwan

### schäumt besser

Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver gibt durch seinen starken Seifengehalt prachtvollen, üppigen Schaum!  
Paket 24 Pfg. — Doppelpaket 44 Pfg.

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften. 961

**INSEERATE**  
in abweichender zweckbetonter Aufmachung finden stärkere Beachtung  
Wir bieten jederzeit die richtigen Vorschläge und verhalten zum sicheren Erfolg • Sie finden unsere Berater  
**im Wiesbadener Tagblatt**  
Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Ihre Hausputzartikel laufen Sie a. billigt. bei E. Boppel, Bismardring 19. Schmierseife Pfd. 16

**Balkon-Blumenkästen**  
Fuchs, Kistenfabrik, Dohr. Str. 75. T. 25825.

**Sommer- sprossen**  
werden unter Garantie durch **Venus** (Stärke) beiseitigt. A 1.00, 2.75 Gegen Pickel, Mieser, Stürze.  
Drog. Siebert, Marktstr. 8  
Christ. Tauber, Ecke Moritz- und Adolphestraße.

Am 18. Mai entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser geliebter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel  
**Philipp Breitenbach**  
im Alter von 57 Jahren.  
Die tieftrauernden Kinder und Angehörigen.  
Wiesbaden, den 19. Mai 1933.  
Am Güterbahnhof, Dotzheimer Straße (Land).  
Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

**Abgetragene Kleidung**  
wird wie neu durch **Necetin**. Entglänzt, reinigt, frischt die Farben auf, gibt neue Appretur. Einfach durchbürsten. D. R. P. Auch für Teppiche, Polstermöbel usw. Schachtel 75 Pfg., anreichend für 1 kompl. Anzug etc. Zur Behandlung von einzelnen Stellen Schachtel 30 Pfg. in Drogerien etc. **Necetin-Gesellschaft Leipzig C 1.**

**Wählen Sie**

als Proviant für Ausflug, Sport und Reise Wurstwaren von **Carl Harth**, so haben Sie das Richtige.  
Die Wurst von Carl Harth ist aromatisch u. verursacht keinen Durst — ein beachtenswerter Vorteil bei Wanderungen und Bahnfahrt.  
Für die zu Hause bleibenden den köstlichen Schweinebraten, vollsaftig und zart von

**Carl Harth**  
Am Schloß An der Ringkirche Kleiststraße 2

**„Das muß ein Stück**

Geld gekostet haben! Du hast die alten Holzböden in Deiner Wohnung neu streichen lassen.“ — „Nein, das war sogar sehr billig, bequem und einfach. Ich habe sie mit **KINESSA**-Holzballam behandelt, das hält viele Monate lang. Meine alten Böden sehen jetzt immer neu geputzt und neu gegläntzt aus mit

**KINESSA**  
HOLZ-BALSAM  
Conr. Schürmer, Rheingau-Drogerie, Rheingauer Straße 10; L. D. Jung, Haus- und Küchengeräte, Kirchgasse; Leo Fischer, Walramstr. 18; Biebrich: A. Oppenheimer, Flora-Drogerie, Rathausstr. 44.

Als an Rennstrecke waren nur darunter a einige schnelle Mercedes machte man  
Pink:  
zerlen immer Natürlich lie feine Schläffe frage machte obwohl doch Aus eine be über der Ren ngen 13 Uhr Als plötzlich e auf, und dann cebes-fahrer langen Gerat und man de Merz, der du brühe einen wiesen darau neto m e n tief und b e  
Das Nachf  
Bromberg einen deutliche Sohnes eines gegeben. Der K r ä g e z, der natgummaum daß ihm die Damit kann Voten nicht im ungeblichen H Ferner h Schulfuratori eine Unteruch K i a u r f ä logten für ihre Schulleiter E d Seiden ist ebe worden.  
Dieses Bo mit denen die am 9. Mai da lang in dem P den; am 12. W auf Grund der Tatsache, daß gung des Proj enge Prozeß begründung ein stalten.  
Der Ab  
„Zu Paris, 18. die Debatte üb riebung ü ruffischen Nid erklären, daß K u g e n E u verstarke, du waries mit a schlafen. Ein abgabe entha grühte Kufen schlag des fra artäre, Tran nisse zu erwei schlenen Bür

# Todessturz beim Avus-Training.

### Kennfahrer Otto Merz †.

Als am Donnerstagmorgen gegen 10 Uhr die Avus-Kennstrecke in Berlin zum Training freigegeben wurde, waren nur wenige Zuschauer zugegen. Fast alle Wagen, darunter auch die beiden Mercedes-SSK., absolvierten einige schnelle Runden, wobei natürlich die Stromlinien-Mercedes besonderes Interesse beanspruchten. Überhaupt machte man die Feststellung, daß die Konstruktion der Karos-

Kennstrecke war zu der Zeit des Unglücks menschenleer, und tatsächlich wurde auch niemand Zeuge des Todessturzes. Otto Merz zählte zu den erfolgreichsten deutschen Kennfahrern, der im In- und Ausland sehr erfolgreich die deutschen Farben vertrat. Er ist nur 40 Jahre alt geworden.

Der so jäh aus dem Leben Gerissene zählte auch in Wiesbaden bei den letzten Rennen „Rund um den Neroberg“ immer zu den Favoriten. Im Jahre 1922 gewann er die russische Tourenfahrt und 1927 regte er im „Großen



Links: Der umgestürzte und schwer beschädigte Unglückswagen. Rechts: Otto Merz, eine der letzten Aufnahmen des Fahrers während des Trainings.

serien immer mehr nach dem Stromlinien-Prinzip geschieht. Natürlich stehen die Trainingsrunden und Trainingszeiten keine Schüsse für das Rennen am Sonntag zu. Die Reiffrage machte bei dem kühlen Wetter keine Schwierigkeiten, obwohl doch bekannt ist, daß die Bereifung gerade auf der Avus eine besondere Rolle spielt. Kurz nach 12 Uhr ging über der Rennbahn ein starker Platzregen nieder, aber schon gegen 13 Uhr waren wieder einige Fahrer auf der Bahn. Als plötzlich ein Krankenwagen verlangt wurde, horchte man auf, und dann kam schon bald die traurige Kunde: der Mercedes-Fahrer Otto Merz war zu Tode gestürzt! Aus der langen Geraden, in der Nähe des Bahnhofes Grünwald, fand man den Stromlinienwagen, und daneben lag Otto Merz, der durch schwere innere Verletzungen und Genickbrüche einen schnellen Tod gefunden hatte. Die Spuren wiesen darauf hin, daß der Wagen ins Schleudern gekommen ist, die Böschung hinaufsprang, herunterfiel und den Fahrer heraus schleuderte. Die

Preis von Deutschland“, der zum erstenmale auf der neu erbauten Würzburg-Strasse ausgefahren wurde. Im gleichen Jahre gewann er den Klassenpreis im Klausenpferrennen und im nationalen Rennen für Rennwagen. Sein letztes Rennen bestritt er im „Großen Preis von Deutschland 1931“.

Reichsminister Adolf Hitler hat der Firma Daimler-Benz zu dem Tode des Autorenfahrers Otto Merz sein aufrichtiges Beileid ausgesprochen.

Reichssportkommissar von Tschammer-Osten richtete an die Daimler-Benz-WG. folgendes Telegramm: „Erhalte jeben Beweigung vom irdlichen Unglücksfall Merz. Mit meinem aufrichtigen Beileid an die Hinterbliebenen sowie die Werte des im Dienste des deutschen Sports gefallenen Kameraden verbinde ich den Ausdruck der Trauer der ganzen deutschen Turn- und Sportbewegung. Ehre seinem Andenken!“

## Das Nachspiel zum Bromberger Schulprozeß.

### Drei deutsche Lehrer entlassen.

Bromberg, 19. Mai. Zu dem Bromberger Prozeß gegen einen deutschen Schüler wegen angeblicher Mißhandlung des Sohnes eines deutschen Renegaten hat es nun ein Nachspiel gegeben. Der Klassenlehrer des deutschen Sekundarstufenschülers, der Oberlehrer Dr. Müller vom deutschen Privatgymnasium in Bromberg, hat die Mitteilung erhalten, daß ihm die Lehrerlaubnis entzogen worden ist. Damit kann Dr. Müller seinen Beruf als Oberlehrer in dem Vokal nicht mehr ausüben. Die Entlassung wird mit dem angeblichen Hitlergeist in seiner Klasse begründet.

Ferner hat der Ministerialrat Sawicki vom Wosener Schulfakultätsrat in der deutschen Volksschule in Bromberg eine Untersuchung vorgenommen und die Kinder in Klausur sämtlich vernommen. Sämtliche Kinder legten für ihre Lehrer aus. Trotzdem wurde der deutsche Schulleiter Eckert und der Lehrer Schmelzer entlassen. Beiden ist ebenfalls die Lehrerlaubnis entzogen worden.

Dieses Vorgehen ist um so interessanter, als die Briefe, mit denen die Lehrerlaubnis entzogen worden ist, bereits am 9. Mai datiert sind. Bekanntlich hat die erste Verhandlung in dem Bromberger Schulprozeß am 8. Mai stattgefunden, am 12. Mai kam es zu einem Vergleich, und zwar nur auf Grund der warnenden Stimmen der deutschen Presse. Die Tatsache, daß die Entlassung der Lehrer schon vor Beendigung des Prozesses beschlossene Sache war, beweist, daß der ganze Prozeß nur aufgezogen wurde, um durch die Urteilsverurteilung eine Handhabe gegen die deutschen Schulen zu erhalten.

## Der Abschluß des französisch-russischer Nichtangriffspakts.

### „Zu gemeinsamem Nutzen Europas!“

Paris, 18. Mai. Die Kammer hat heute nachmittag die Debatte über den Gesetzentwurf, durch den sie ihre Beteiligung über den Abschluß des französisch-sowjet-russischen Nichtangriffspaktes ausdrücklich betont und erklärt, daß dieser Vertrag zu gemeinsamem Nutzen Europas die Organisierung des Friedens verstärkte, durch Annahme dieses Entschließungsentwurfes mit allen 520 Abgeordneten Stimmen abgelehnt. Etwa 80 Abgeordnete haben sich der Stimmabgabe enthalten. Gegen Schluß der Debatte beehrte Außenminister Paul-Boncour den Abschluß des französisch-russischen Nichtangriffspaktes und erklärte, Frankreichs Politik bestehe darin, seine Bündnisse zu erweitern, ohne jemals auf die früher abgeschlossenen Bündnisse zu verzichten.

## Der Kaffeekönig der Kriegsjahre im Gefängnis.

Vor einigen Tagen wurde der Schloßherr von Nyenrode in Holland im Zusammenhang mit der Entdeckung eines großangelegten Versicherungsschwindels verhaftet. Jetzt werden auch Einzelheiten aus dem Vorleben dieses sonderbaren Abenteurers bekannt, der während der Kriegsjahre eine bedeutende Rolle gespielt hat. Dunes, der Schloßherr von Nyenrode in Holland, ist heute 58 Jahre alt. Er stammt aus ganz kleinen Verhältnissen; Jahrzehnte hindurch bemühte er sich vergeblich, in die Höhe zu kommen. Als der Weltkrieg ausbrach, witterte er, wie so viele seiner Landsleute, eine Verdienstmöglichkeit, die es nur strapellos auszunutzen galt. Er spekulierte darauf, daß in dem von allen Seiten blockierten Deutschland bald ein Mangel an Kaffee eintreten würde und daß er dann Kaffeevorräte mit großem Gewinn auf den deutschen Markt werfen könnte. Unter Anspannung seines ganzen Kredits gelang es ihm, riesige Mengen von Kaffee aufzukaufen und sie während der Kriegsjahre in Deutschland um ein Vielfaches des Einkaufspreises abzusetzen. Er verdiente an diesem Geschäft soviel, daß er im Jahre 1917 bereits als sehr reicher Mann galt.

Ein Jahr später erlebte er den ersten Rückschlag. Er hatte in England einen riesigen Posten Kaffee aufgekauft und dirigierte den Transport der Ware, die auf zwei Dampfern verladen war, nach Holland. Dunes hatte keine Wege, auf denen er die einmal in holländischen Gewässern befindliche Ware nach Hamburg schmuggeln konnte. Aber die Engländer bekamen irgendwie Wind von der Sache und beschlagnahmten die Ladung. Durch diesen Schlag verlor Dunes einen großen Teil seines Vermögens.

In der Inflationszeit versuchte er zum zweitenmal einen großen Coup. Damals brachte er einen Ring zum Einkauf brasilianischen Kaffees zusammen und kaufte einen Großteil der Kaffee-Ernte des Jahres 1924 auf. Seine Spekulation erwies sich aber als falsch; der Preis des Kaffees sank rapid, und nicht nur Dunes, sondern auch seine Geschäftsfreunde kamen um ihren ganzen Besitz.

Aus diesem Zusammenbruch konnte Dunes nur noch das Schloß Nyenrode retten. Alle Versuche, sich von den erlittenen Schlägen zu erholen, blieben ohne Erfolg. Aus dem großzügigen Spekulanten und Schieber wurde nach und nach ein kleiner Gauner, und jetzt endet die Karriere des ehemaligen Kaffeekönigs und feudalen Schloßherrn im Gefängnis.

Neuer Unfall in der englischen Militärflugschiffahrt. Die englischen Luftstreitkräfte haben innerhalb zwei Tagen einen zweiten Unglücksfall zu verzeichnen. Ein von Fliegerleutnant Hutchins gesteuertes Jagdflugzeug stürzte bei Winkler an der Themse ab. Es wurde völlig zerstört. Der Pilot wurde tödlich verletzt; er starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

## 40 mexikanische Köhler im Walde verbrannt.

### Weitere 200 Personen in Lebensgefahr.

In der Nähe der Stadt Puebla in Mexiko sind bei einem gewaltigen Waldbrande 40 Köhler verbrannt, da sie vom Feuer umringt wurden und nicht mehr entkommen konnten. Weitere 200 Personen kämpfen zurzeit in höchster Gefahr um ihr Leben, da der Brand weiter zugenommen hat. Riesige Rauchwolken und der noch nie dagewesene Umfang des Waldbrandes machen, wie man befürchtet, ihre Rettung praktisch unmöglich.

Schweres Autounfall bei Bad Reichenhall. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich am Saalacher bei Bad Reichenhall ein Autounfall, bei dem fünf Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Der Autounternehmer Ernst Grimm lud vier SA-Kameraden zu einer Fahrt ein. Bei Baumgarten stürzte der Wagen an einer Kurve über die hohe Böschung in ein Wildbachbett, wo er die fünf Insassen unter sich begrub. Der Lenker erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen. Seine vier Kameraden wurden gleichfalls zum Teil schwer verletzt und befinden sich bis auf einen im Krankenhaus.

Zwei Bergleute in einer Schwerspatzgrube erstickt. Am Mittwochnachmittag wurden in der Schwerspatzgrube der Deutschen Bergbau-Industrie in Bad Lauterberg im Harz zwei Bergleute in einem Hochbruch erstickt aufgefunden. Das Unglück soll bereits am Mittag geschehen sein.

## Gerichtssaal.

Schwere Strafen für Steuerhinterziehung. Das Bezirksgericht Mainz verurteilte den aus der Unterjüngerschaft vorgeführten 41 Jahre alten Gürtler Lukas und den 39 Jahre alten Autohändler Bär, beide aus Finthen, wegen Steuerhinterziehung zu je 151 824,10 Mark Geldstrafe und 300 Mark Werterstrafe. Lukas, der bereits vorbestraft ist, erhielt außerdem noch sechs Monate Gefängnis. Dem Angeklagten Bär wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugesprochen. Der Angeklagte Lukas hatte im Januar d. J. 30 Kilo und im Februar 96 Kilo holländischen Feinschnitt-Tabak, von dem er wußte, daß hierfür die Steuer hinterzogen worden war, an sich gebracht. Mit Hilfe des Angeklagten Bär war es Lukas gelungen, die ersten 30 Kilo abzuleihen, während die zweiten 96 Kilo von der Zollfahndungsstelle noch beschlagnahmt werden konnten. — Außerdem verurteilte das Bezirksgericht den vorbestraften Kaufmann Bender aus Mainz-Brehenheim wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis. Bender hatte für ein neues Motorrad einen Postcheck in Zahlung gegeben, trotzdem er überhaupt kein Postcheckkonto hatte. — Wegen Raub d. J. 1931 verurteilte das Bezirksgericht noch den 49-jährigen Gärtner Langenfeld aus Mainz zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Langenfeld war in verschiedene Schulen eingeschlichen und hatte Aktentaschen, Kleidungsstücke usw. gestohlen.

Hohe Strafen für Tabaksmuggel. Einer der größten Schmugglerprozesse, die je im Wormser Gerichtssaal stattfanden, spielte sich vor dem Wormser Bezirksgericht ab. Der Hauptangeklagte Ingenhagen allein hat den Staat um 314 000 Mark Steuer, Zoll und Abgaben betrogen. Der vorbestrafte Angeklagte hatte 21 Zentner Tabak nach Worms geliefert, die der ebenfalls angeklagte Hormus im Wormser Gebiet absetzen half. Die Abnehmer-Adressen besorgte Hormus' Schwager aus Osthofen. In Heringsbüchern oder in Pateien rollte die Ware an die Adressen eines Hans Weber an. Das Geschäft florierete wirklich, bis die Zollfahndungsstelle zupackte. In der Verhandlung wurde natürlich kräftig geleugnet, und einer schob dem anderen immer mehr Schuld zu, als er sich selbst beimah. Der Staatsanwalt beantragte als höchste Geldstrafe für den Hauptling des Geschäfts 1 800 000 Mark. Es wurden verurteilt: Ingenhagen zu acht Monaten Gefängnis und 1 500 000 M. Geldstrafe bzw. ersatzweise weitere sechs Monate Gefängnis, und zu 20 222 M. Werterstrafe oder weiteren 20 Tagen Gefängnis; Hormus erhielt 120 440 Mark Geldstrafe oder zwei Monate Gefängnis. Von den weiteren Angeklagten erhielt Karl K. 60 000 M. Geldstrafe oder ersatzweise einen Monat Gefängnis, Heinrich G. sechs Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 680 000 M., an deren Stelle weitere vier Monate ersatzweise treten. Die Ehefrau des G. bekam einen Monat Gefängnis und 623 000 M. Geldstrafe oder weitere drei Monate Gefängnis, während der letzte Angeklagte S. 1 144 000 M. Geldstrafe oder fünf Monate Gefängnis erhielt. Diesem Angeklagten wurden 456 000 Mark als abgegolten angerechnet.

Schwere Zuchthausstrafen für einen Überfall. Vor etwa vier Wochen war in der Karlstraße in Kassel ein junges Paar von drei Kerlen überfallen worden, von denen zwei unmittelbar nach der Tat gefaßt werden konnten, während es dem Dritten gelungen war, zu flüchten. Die beiden Festgenommenen, der über 50 Jahre alte Arbeiter Hilpert und der 30 Jahre alte Arbeiter Brinkmann, hatten sich jetzt vor der Großen Strafkammer Kassel unter der Anschuldigung der Notzucht und der Beleidigung zu verantworten. Die beiden Überfallenen waren auf dem Heimweg gewesen, als sie plötzlich von den Angeklagten angehalten wurden mit der Begründung, sie seien eine Polizeistreife. Sie verjagten schließlich den Begleiter des Mädchens und verzogen sich an diesem, das keinerlei Widerstand leisten konnte. Die Strafkammer ging weit über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte Hilpert zu vier Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust, Brinkmann zu zwei Jahren je sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß dies einer der schlimmsten Fälle dieser Art sei, die seit langem vorgekommen sind, und daß nichts anderes vorliege als ein Raub, ein Raub an der Ehre des Mädchens. Deshalb habe auf eine ganz exemplarische Strafe erkannt werden müssen.

**Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S KAFFEE GESCHAFT**

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Lehrmädchen

mit guten Schulseugnissen für Herren- u. Damen-Konfektion gesucht. Gef. Off. u. G. 670 Tagbl.-Bl.

Dauspersonal

Dauerstellung.

Fliegerin, die auch alle Hausarb. übernimmt, zu gelähmtem jungem Mann sofort gesucht. Adolphstraße, Römerweg 2.

Bermietungen

1 Zimmer

1 3 u. 4. B. Erdg. 1. 7. zu verm. Hermannstr. 15.

1- u. 3-Zim.-Wohn.

1. Juni zu verm. Näh. Rheinstr. 47. Blum-Geb. Zim. und Küche zu verm. Sedanstraße 6, Bdd. 3.

2 Zimmer

Zwei Zimmer und Küche zum 1. Juni zu vermieten. Adlerstraße 56.

2 Zim. u. Küche, Part.

an ruh. H. Fam. 1. Juli zu verm. De Wapenstr. 16, 1. L. Sonn. schön 2-Z.-Wohn., Part. mit Badezimmer, Küche, 1 Manl., 2 Kell., 1. Juli zu verm. 10-12 Kaiser-Fr.-Ring 46, 3. r.

2x2-Zimmer-Wohnung.

Teilmiete 50-55 RM zu verm. De Wapenstr. 2, 2. Ede Friedrichstraße 11. Näh. im 1. Stod.

2-Zim.-Wohn.

Mainzer Str., Bahnhofs-nähe, freie Lage zu verm. Näh. Wörthstr. 16, Part.

3 Zimmer

Goethestraße 17, Stb. 1. 3 Zim. mit Zubehör zum 1. Juli, eventl. früher, zu verm. Näh. Goethestraße 13, Laden.

Kleinst. 13. 2. Etage

durch Umbau 2 u. 2-3. Wohn. zu vermieten.

Marktstr., Stb., 3 1/2 Zimmer

Küche, Zubeh., Friedr.-Rte 40 RM monatl. zum 1. Juni zu verm. Näh. bei Hausmeister Kleiner, Marktstr. 12, Hinterhaus 2.

Westenwaldstraße 1. Et.

lonn. 3-4-Zim., Bad, Beranda los. zu verm. ohne Bender, Prudenstraße 3, 3-3-Zim., Bb., Gd., Bad, 70 R. Hellmundstr. 54, 4 1/2

herrlich 3 Zim.-Wohn.

große helle Räume, Bad, gr. Balk. u. Zub., Kaiser-Friedr.-Ring, zu verm. Näh. Schierkeiner Str. 7a, 3.

Sehr schöne sonnige 3-Zimmer-Wohn.

mit Bad u. Zubeh., ar. Eckalton, 1. 1. St. Neubau, Nähe Hauptbahnd., freie Lage, mit od. ohne Garage, zum 1. Juli zu verm. Näh. Wörthstraße 16, Part.

3-Zimmer-Wohnung

Stb. 1. Stod. zum 1. Juli zu verm. Vorderstraße 3, zu verm. Bdd. 1. St. Hs.

3-Zimmer-Wohnung

zu verm. Wiesb.-Gebied, Dohheimer Str. 120, 1. halbr. Kabinenmöbl.

Schöne Neubau-Wohnungen

3 Zimmer, Küche, Bad, 2 Minuten v. d. Haltestelle Kahlenmühle, Lin. 15 R. Schierkeiner, sofort u. 1. Juli preiswert zu verm. Zu verm. dorthelbst, B. Friedrich, Doh. Str. 148, Telefon 24041.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubeh., ar. Eckalton, 1. 1. St. Neubau, Nähe Hauptbahnd., freie Lage, mit od. ohne Garage, zum 1. Juli zu verm. Näh. Wörthstraße 16, Part.

3-Zimmer-Wohnung

Stb. 1. Stod. zum 1. Juli zu verm. Vorderstraße 3, zu verm. Bdd. 1. St. Hs.

3-Zimmer-Wohnung

zu verm. Wiesb.-Gebied, Dohheimer Str. 120, 1. halbr. Kabinenmöbl.

Schöne Neubau-Wohnungen

3 Zimmer, Küche, Bad, 2 Minuten v. d. Haltestelle Kahlenmühle, Lin. 15 R. Schierkeiner, sofort u. 1. Juli preiswert zu verm. Zu verm. dorthelbst, B. Friedrich, Doh. Str. 148, Telefon 24041.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubeh., ar. Eckalton, 1. 1. St. Neubau, Nähe Hauptbahnd., freie Lage, mit od. ohne Garage, zum 1. Juli zu verm. Näh. Wörthstraße 16, Part.

3-Zimmer-Wohnung

Stb. 1. Stod. zum 1. Juli zu verm. Vorderstraße 3, zu verm. Bdd. 1. St. Hs.

3-Zimmer-Wohnung

zu verm. Wiesb.-Gebied, Dohheimer Str. 120, 1. halbr. Kabinenmöbl.

Schöne Neubau-Wohnungen

3 Zimmer, Küche, Bad, 2 Minuten v. d. Haltestelle Kahlenmühle, Lin. 15 R. Schierkeiner, sofort u. 1. Juli preiswert zu verm. Zu verm. dorthelbst, B. Friedrich, Doh. Str. 148, Telefon 24041.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubeh., ar. Eckalton, 1. 1. St. Neubau, Nähe Hauptbahnd., freie Lage, mit od. ohne Garage, zum 1. Juli zu verm. Näh. Wörthstraße 16, Part.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Gewerbliches Personal

Tücht. ebrl. u. zuverläss.

Gärtner, pr. Empf. verb. o. R. 20 J., d. an selbst. Arb. gew. erfährt. in all. Zweig. d. Berufs. u. auch lonit. Arb. mitübern, lacht sof. od. später Wirkungs-freis b. beidseit. Anspruch. Frau hilft i. Haus, Gart. od. lonit. irgendwie. Ang. u. E. 669 an Tagbl.-Bl.

Bermietungen

1 Zimmer

1 3 u. 4. B. Erdg. 1. 7. zu verm. Hermannstr. 15.

1- u. 3-Zim.-Wohn.

1. Juni zu verm. Näh. Rheinstr. 47. Blum-Geb. Zim. und Küche zu verm. Sedanstraße 6, Bdd. 3.

2 Zimmer

Zwei Zimmer und Küche zum 1. Juni zu vermieten. Adlerstraße 56.

2 Zim. u. Küche, Part.

an ruh. H. Fam. 1. Juli zu verm. De Wapenstr. 16, 1. L. Sonn. schön 2-Z.-Wohn., Part. mit Badezimmer, Küche, 1 Manl., 2 Kell., 1. Juli zu verm. 10-12 Kaiser-Fr.-Ring 46, 3. r.

2x2-Zimmer-Wohnung.

Teilmiete 50-55 RM zu verm. De Wapenstr. 2, 2. Ede Friedrichstraße 11. Näh. im 1. Stod.

2-Zim.-Wohn.

Mainzer Str., Bahnhofs-nähe, freie Lage zu verm. Näh. Wörthstr. 16, Part.

3 Zimmer

Goethestraße 17, Stb. 1. 3 Zim. mit Zubehör zum 1. Juli, eventl. früher, zu verm. Näh. Goethestraße 13, Laden.

Kleinst. 13. 2. Etage

durch Umbau 2 u. 2-3. Wohn. zu vermieten.

Marktstr., Stb., 3 1/2 Zimmer

Küche, Zubeh., Friedr.-Rte 40 RM monatl. zum 1. Juni zu verm. Näh. bei Hausmeister Kleiner, Marktstr. 12, Hinterhaus 2.

Westenwaldstraße 1. Et.

lonn. 3-4-Zim., Bad, Beranda los. zu verm. ohne Bender, Prudenstraße 3, 3-3-Zim., Bb., Gd., Bad, 70 R. Hellmundstr. 54, 4 1/2

herrlich 3 Zim.-Wohn.

große helle Räume, Bad, gr. Balk. u. Zub., Kaiser-Friedr.-Ring, zu verm. Näh. Schierkeiner Str. 7a, 3.

Sehr schöne sonnige 3-Zimmer-Wohn.

mit Bad u. Zubeh., ar. Eckalton, 1. 1. St. Neubau, Nähe Hauptbahnd., freie Lage, mit od. ohne Garage, zum 1. Juli zu verm. Näh. Wörthstraße 16, Part.

3-Zimmer-Wohnung

Stb. 1. Stod. zum 1. Juli zu verm. Vorderstraße 3, zu verm. Bdd. 1. St. Hs.

3-Zimmer-Wohnung

zu verm. Wiesb.-Gebied, Dohheimer Str. 120, 1. halbr. Kabinenmöbl.

Schöne Neubau-Wohnungen

3 Zimmer, Küche, Bad, 2 Minuten v. d. Haltestelle Kahlenmühle, Lin. 15 R. Schierkeiner, sofort u. 1. Juli preiswert zu verm. Zu verm. dorthelbst, B. Friedrich, Doh. Str. 148, Telefon 24041.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubeh., ar. Eckalton, 1. 1. St. Neubau, Nähe Hauptbahnd., freie Lage, mit od. ohne Garage, zum 1. Juli zu verm. Näh. Wörthstraße 16, Part.

3-Zimmer-Wohnung

Stb. 1. Stod. zum 1. Juli zu verm. Vorderstraße 3, zu verm. Bdd. 1. St. Hs.

3-Zimmer-Wohnung

zu verm. Wiesb.-Gebied, Dohheimer Str. 120, 1. halbr. Kabinenmöbl.

Schöne Neubau-Wohnungen

3 Zimmer, Küche, Bad, 2 Minuten v. d. Haltestelle Kahlenmühle, Lin. 15 R. Schierkeiner, sofort u. 1. Juli preiswert zu verm. Zu verm. dorthelbst, B. Friedrich, Doh. Str. 148, Telefon 24041.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubeh., ar. Eckalton, 1. 1. St. Neubau, Nähe Hauptbahnd., freie Lage, mit od. ohne Garage, zum 1. Juli zu verm. Näh. Wörthstraße 16, Part.

3-Zimmer-Wohnung

Stb. 1. Stod. zum 1. Juli zu verm. Vorderstraße 3, zu verm. Bdd. 1. St. Hs.

3-Zimmer-Wohnung

zu verm. Wiesb.-Gebied, Dohheimer Str. 120, 1. halbr. Kabinenmöbl.

Schöne Neubau-Wohnungen

3 Zimmer, Küche, Bad, 2 Minuten v. d. Haltestelle Kahlenmühle, Lin. 15 R. Schierkeiner, sofort u. 1. Juli preiswert zu verm. Zu verm. dorthelbst, B. Friedrich, Doh. Str. 148, Telefon 24041.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubeh., ar. Eckalton, 1. 1. St. Neubau, Nähe Hauptbahnd., freie Lage, mit od. ohne Garage, zum 1. Juli zu verm. Näh. Wörthstraße 16, Part.

3-Zimmer-Wohnung

Stb. 1. Stod. zum 1. Juli zu verm. Vorderstraße 3, zu verm. Bdd. 1. St. Hs.

3-Zimmer-Wohnung

zu verm. Wiesb.-Gebied, Dohheimer Str. 120, 1. halbr. Kabinenmöbl.

Neubau-3-Zim.-Wohnungen

Mittelheimer Straße 1-7. Josef zu vermieten. Bestimmung durch Krügel, Mittelheimer Straße 1. Partier. Näheres Geschäftsstelle, Rheinstraße 68. Telefon 25997.

4 Zimmer

Bismarckring 6, 3. St., gr. herrsch. 4-3-Zim. m. Etage, sofort zu verm. Näh. 1 r. Kälomstr. 10, 4-Zim.-Wohn. mit Zubeh. sofort zu verm. Näh. Part. Hs.

Kleine Burgstr. 1

4 Zimmer mit Zubehör für Geschäftszwecke sehr geeignet, billig zu verm. R. dal. 1. Stad. Ebdam.

Goethestr. 2, 1. St., gr.

4-Zim.-Wohn. nebst Zubehör 1. 1. Juli zu verm. Kaiser-Friedr.-Ring 30, 2. 1. 4 u. 5-Zim.-Wohn. mit Zubeh. sof. od. später zu verm. Näh. Wörthstr. 49, 1.

Kaiser-Friedrich-Ring 78

herrsch. 4-3-Zim.-Wohn. 1. St. Heiz. u. Lift. zu verm. Näh. 3. Et. Dormann.

Lehrstr. 4, schöne, neu herg.

4-Zim.-Wohn. 1. St. zu verm. Näh. Part. 10-3. Peroderstraße 22

4-Zim.-Wohn.

abgeschl. in 2-Yam-Billa, 3. 1. 7. frei. Ball. Bad, Warmw. Et.-Gd., Gart. Garage u. Alles modern einger. Werth. 11-1. 15-17 bei Berger a. D. Wolff.

Niederwaldstr. 3, lonn. 4-

5-Zim.-Wohnung zu verm. Näh. 2. St. rechts.

Rheingauer Str. 5, Hpt.

Sonnenl. 4 3/4. Ball. Bad, 2 Kell., Vorgarten. R. 1. St. l. Tel. 28810. 6. Wohnungsnachw.-Bureau Pion & Cie. KADW. Pionstr. 7. Tel. 27708.

Rheinstr. 71, 2. Lehr.

lonn. 4-3-Zim. m. reichl. Zubeh. 1. 1. Juli zu verm. Rheinstraße 3

schöne 4-Zim.-Wohnung Südküste, zum 1. Juli a. ruh. Familie zu verm. Näheres 3. Stod.

Vordstraße 6, schöne, neu hergerichtete

4-Zimmer-Wohn. zu verm. Näh. Seerodenstraße 1, 1.

Ede Große u. Kleine Burgstr. 1

5 Zimmer mit Badezimmer und Zubehör, vollkommen neu hergerichtet, für Arzt oder Zahnarzt sehr geeignet, preiswert zu vermieten. Näheres daselbst 1. Stad. Ebdam.

6 Zimmer

Kleinst. 13, 2. Et. 6-Zim.-Wohn. zu verm.

7 Zimmer

Dambachial 30 7-Zimmer-Wohnung 1. Et. reichl. Zub. große Diele, Garten zu verm. Näheres Arch. Wers. Dambachial 20.

Päden u. Geschäftsräume

Rheinstraße 59 Ede Schwalbacher Straße, Laden u. a. geeignet f. Friseur-gesch. m. teilw. Einricht. Zentralheizung. Laden mit taghell. Sout.R. mod. Ausst. Rentableit. sofort zu vermieten. Bau-büro Rhmus, daselbst.

Laden

Kleine Burgstraße 1, 2. Schaukasten, hell u. geräumig, neu hergerichtet, preisw. zu verm. Näh. daselbst. 1. St. Ebdam.

Laden in Lage, Rhein-

straße 71, zu vermieten. Laden mit Ladens., Nero-str. 27, 600 RM. Teilm. 3 u. 2. Off. W. 643 T. B.

Möblierte Wohnungen

2 möbl. Zimmer u. Küche od. einzeln zu verm. Näh. Hirschgraben 8, 2.

Möbl. Zimmer u. Manl.

Serrnartenstr. 15, 1. u. 3. Rode. W. 450, frei. Riederer Str. 16, 3 r. m. 3. m. Hs. ev. Teil. Wühlstraße 13, Kolbe, möbl. Zimmer bill. zu verm.

Rheinstr. 75, 2. Stod.

möbl. Zimmer zu verm. Schäferstr. 11, 2. Bahnhofs-nähe, gut möbliertes Zimmer zu vermieten.

Schön möbl. Zimmer

zum 1. 6. an berufstät. Herrn zu verm. Wöhl-str. 9, Part. rechts.

Möbl. Manl. an Mädch.

ohne Kuh. bill. zu verm. Dreimeidenstr. 1, 1 l.

4-5-Zim.-Wohn. Part.

zu verm. Karlsru. 39, 1 l. Schöne 4-Zim.-Wohnung zum 1. Juli, m. Zubeh., Kellerstr. 11, Hochpart. (650 RM. Fr. Miete) zu verm. Zu verm. daselbst, vormittags, oder bei Goldmann u. Co. Emier Str. 32. Tel. 22827

Schöne 4-Zim.-Wohnung mit Zubeh. 1. 1. Juli zu verm. Rheinstr. 78, 2. F759

Schöne 4-3-Zim.-Wohn. Bad. Hs. Rüdesh. Str. 28, 1. St. zu verm. Näh. Part. Schöne 4-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör sofort zu vermieten. Näh. Bismarckring 13, Part. 1.

5 Zimmer

Adolfsallee 4, 1. schöne 5-Zimmer-Wohnung sofort zu verm. Näh. 3. Stad. oder Lion.

Goethestraße 15

5-3-Zim.-Wohn., neu herger., zu verm. Näh. Part.

Hindenburgallee 30, 1.

5 Zim. m. Zub. neu hergerichtet, mit neuer Ein-richt. R. H. Tel. 23555.

Kaiser-Friedrich-Ring 55

5 Zimmer mit Bad und Zubehör. 1. St. sof. od. später zu verm. Näh. Part. Hs. (Tel. 27087)

Schierkeiner Straße 18, 1.

schöne 5-Zim.-Wohn. mit Zentralheiz., Bad, große Beranda, 2 Balk. u. Zub. 1. 1. Juli zu verm. R. Part. Sedanplatz 4, 1. lonnige 5-Zim.-Wohnung, reichliches Zubehör zu vermieten. Näh. Part.

5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu verm. Neutonenstr. u. Buntsch. Grimm, Emier Str. 52

5-Zim.-Wohn. Hochpart.

Bad, Hies. Wasser, neu hergerichtet. Teilm. 90 RM. zu vermieten. Off. unt. E. 670 an Tagbl.-Berl.

Suche

zum 1. 7. od. 1. 8. herrsch. lonnige, mögl. abgeschl., renovierte

4-Zim.-Wohn.

mit Dien- od. Zentr.-D. u. Gartenbenutz., Nähe Wilhelmstr. Bezugs Gd. am Part. u. Teiln. Ausf. Aug. W. 669 T. B.

Suche od. 1. Aus. od. spät.

4-5-Zim.-Wohn. (Part. od. Hochp.) od. Laden mit 3-3-Zim.-Wohn. Off. m. Fr. Ang. u. R. 670 T. B.

Einzeln ler. Dame

sucht geräumige komf. 4-5-Zim.-Wohn.

mit Heizung, am liebsten in Billa. Ausf. Off. mit Preis u. E. 669 T. B.

6-Zim.-Wohn. in 1. od.

2. Et. in best. Zustand, mit 2 Manlarden, Bad, Etageheiz., Teilmiete ca. 120 RM. in ruh. Lage, v. H. Familie (3 Pers.) zum 1. Off. zu mieten gel. Off. u. E. 668 an Tagbl.-Berl.

Jugendensfrau mit 14.

Locht. sucht schön. möbl. Zim. m. Kochg. od. Küch. Ben. mögl. kurz. Zeita. Preisang. T. 669 T. B.

Suche ruh. bequeme Zim.

für 1 bis 2 Monate Fr. Angabe unter E. 668 an den Tagbl.-Berlag.

Ältere Dame

sucht zum 1. Juli, eventl. etwas früher ein leeres Zimmer. Gutes Haus, zentrale Lage. Preisang. u. E. 669 an Tagbl.-Berl.

Größeres 1. Zimmer od.

2 Manl. m. Kochg. von 2 ruhigen Pers. gesucht. Off. u. R. 670 Tagbl.-Bl.

2. R. m. Licht u. Komf.

gesucht. Preisoff. unter E. 671 an den Tagbl.-Bl.

2 Damen (Geschwister)

suchen 1 gr. leere Kammer in ruh. gut. Haus, mit Licht und Wasser. Preisangabe 3, 1 rechts.

Garage

f. 4 PS Doel. Nähe Schloß, zu mieten gesucht. Off. m. Preis u. E. 668 T. B.

Wohnungen

zu vertauschen 2 Zimmer u. Küche geg. 1 Zim. u. Küche zu tausch. gesucht. Näheres Moris-straße 47, 3. St. Hs.

Peere Zimmer u. Manl.

Modenbrief.

Der harmonische Anzug.

Betrachtet man die Hilfsmittel der diesjährigen Mode, erkennt man, daß sich Bescheidenheit und Phantasie die Waage halten. Es ist wenig nötig, um nett und frisch auszu- sehen. Die Hauptsache ist, man weiß, wie es gemacht wird. Gestreift, kariert oder gebümt scheint in diesem Sommer alles, oder wenigstens sehr viel sein zu müssen. Die reiche Verwendung lebhafter Stoffe ist nicht unbegründet. Ein einfaches blaues Wollkostüm gewinnt zum Beispiel durch die Hinzunahme von blau-weiß gestreiftem Leinen. Das Blüschchen ist teils lang, teils quer gestreift und mit großen weißen Knöpfen versehen, das gleiche blau-weiß gestreifte Leinen ist für die Tadenausschläge und zur Garnitur des weißen Fife- büschchens zugezogen, vor allem sind die hohen Manschetten der weißen Handschuhe aus dem gestreiften Material gearbeitet. Sehr geschätzt sind bedruckte Stoffe, die durch neue Zusammen- setzungen überraschen. Unter diesen nimmt Bleu in Verbin- dung mit Schwarz einen bevorzugten Platz ein. Zu jedem Anzug gehört ein Hut aus dem gleichen Material, mit flachem Kopf, meist mit einem schmalen schwarzen Band als einzigen Schmuck. Eine lebhaftere Kombination mit Bleu zeigt ein flottes Kostüm aus Frise mit einer weiß-bleu-rot gestreiften Bluse aus gelacktem Satin. Um die Harmonie des Anzuges zu unterbrechen, ist die bleufarbene Jacke mit roter Seide gepaspelt und die Kappe aus dem Material der Bluse hergestellt.

Viele modische Besonderheiten, von denen zuerst viel ge- sprochen wurde, sanken in Vergessenheit. Dazu werden die allzu verbreiterten Schultern gerechnet. Sie gehören zu Überreibungen, für die man wenig übrig hat. Alles, was geeignet ist, dem Anzug seinen soliden Charakter zu nehmen, findet wenig Anklang. Das natürliche Schönheitsgefühl der Frauen lehnt ab, was die schlanke Linie belastet oder gefähr- det. Dazu zählen neben den verbreiterten Schultern die allzu gebauchten Ärmel. Bei manchen Tanz- und Abendkleidern mag es hübsch aussehen, besonders wenn duftiges Material Verwendung findet. Aber sonst, — nein, mit diesen Dingen will die gut angezogene Frau nichts zu tun haben. Die kurzen, halb- und dreiviertellangen Ärmel der Sommer- kleider entsprechen dem Wunsch nach Bequemlichkeit. Sie sind außerdem Schrittmacher der großen Handschuhmode.

Geht es hinaus zum Wochenende, ist ein sportlicher An- zug notwendig. Besser kann nichts zusammengestellt werden als ein Anzug, bestehend aus einem dezent geschnittenen Hosensatz aus beige-farbenem Wollstoff, der sich gegen Staub am zweckmäßigsten erweist, einem einfachen Pullover mit farbiger Schleife und einer hellbraunen Lederjacke. Leder ist außerordentlich modern. Man verarbeitet die verschiedensten

Lederarten und hat eine reizende Methode gefunden, aus seinen Lederstreifen zu den Jacken passende Kappen zu häfeln.

Es sieht nicht in Erstaunen, daß am Nachmittag immer noch viel Schwarz getragen wird. Vor allem schätzt man glänzenden Satin und gelackte Seiden in Verbindung mit weißer Seide. Häufig sind diese Kleider in Jackenform ge- arbeitet, so daß eine weiße Weste gewählt wird. Der neue Bindfaden geht siegreich aus der Sommerfarbenschlacht hervor. Das beweisen die zahlreichen Modelle in dieser Schattierung. Die letzten Entwürfe sind vielfach durch inter- essante Kräftearbeit bereichert.

Die Vorliebe für Einheitslichkeit des Anzuges setzt zu jedem Kleid einen Hut im gleichen Stil voraus. Zu Leinen- kleidern gehören Leinenhüte. Sie sind neuerdings so fein durchstept, daß sie wie zartes Strah wirken. Neben der be- liebten Leinenkappe werden kleine, mittelgroße und große Leinenhüte, meist zweifarbig, geschätzt.

Für den Gesamteindruck ist der Schuh von nicht zu unter- schätzender Bedeutung. Das Vormittags- und Trotteurkleid begleiten braune oder hellgelbe Schuhe in Binde- oder Spangelform. Für den Sport führten sich Schuhe mit Gummisohlen ein, die sich durch Dauerhaftigkeit auszeichnen. Zu eleganten Kleidern und Kostümen werden pastellfarbene Reptilienhüte getragen. Der elegante Schuh weist fast immer Verzierungen aus Reptilienleder auf, hat hohe Steil- absätze und wird als Pumps oder Bindschuh bevorzugt.

Briefmarken-Gde.

Neue Postwertzeichen.

Brasilien. Flugpost: 100 Reis mit dem Bildnis des Fliegers Santos Dumont, für alle Luftpostsendungen neben der tarifmäßigen Frankatur obligatorisch. Der Erlös daraus dient zur Errichtung von Flughäfen.

Bulgarien. Freimarke: 6 Lei blau.

China. Gedenkmarken mit dem Bildnis des Tanquanshang: 2 C. olivgrün, 5 C. gelbgrün, 25 C. blau- grau, 1 Dollar rot. Die Serie erhielt für die Provinzen Turkestan und Yunnan den üblichen Schulkopfdruck.

Deutsches Reich. Zur Erinnerung an die Reichs- tagseröffnung in der Potsdamer Garnisonkirche erschien eine Gedenkserie: 6 Pfg. grün, 12 Pfg. rot, 25 Pfg. blau, Friedrich der Große. Aus dem gleichen Anlaß Postkarte: 6 Pfg. mit Ansicht der Garnisonkirche. — Die bisherigen Freimarken mit dem Kopf Eberls werden durch gleiche Werte in der neuen Hindenburg-Type abgelöst.

Estland. Freimarke: 1 Urstroom grau-schwarz, Karwa- Flug, Querformat.

Frankreich. Freimarken im Friedensmuster: 30 C. gelbgrün, 45 C. braungelb, 1 Fr. orange.

Italien. Luftpostmarken mit römischen Ansichten anlässlich des Zeppelinfluges Friedrichshafen-Italien-Süd- amerika: 3 L. Cestus-Pyramide, 5 L. Grabmal der Caecilia Metella, 10 L. Forum Mussolini, 12 L. Engelsburg, 15 L. Forum Romanum.

Mexiko. Dienstmarken: Freimarken 2 C. rot, 3 C. braun, 20 C. blau von 1924 mit dem zweizeiligen Aufdruck „Servicio — Oficial“.

Manaco. Raupportomarken in der üblichen Type: 1 Fr. hellblau, 2 Fr. rot.

Niederlande. Gedenkserie zum 400. Geburtstag Wilhelms von Oranien: 1½ Cent. grau-schwarz, Wappen des Hauses Oranien-Nassau, 5 C. grau-grün, 6 C. lila, 12½ C. blau mit verschiedenen Bildnissen des Prinzen nach zeitge- nössischen Gemälden.

Persien. Weitere Werte in der neuen Währung: 5 Dinar braun, 10 D. blau, 15 D. grau, 90 D. farmin, Schah Pahlavi nach links blickend, 1 Rial farmin und grau-schwarz, 1,20 R. schiefergrau und farmin, 1,50 R. gelb und blau, 2 R. braungrün und blau-lila, 5 R. braunlila und orangefarben, Pahlavi von vorne, in reichem Rahmen und etwas größerem Format.

Polen. Zur Erinnerung an den Sieger im vorjährigen Europa-Rundflug, Leutnant Jurko, der inzwischen tödlich verunglückte, und dessen Beobachter Wigura Gedenkmarken: 30 Groszy, mattgrün, in der Mitte Flugzeug, seitwärts in Nebenaufnahmen die Bildnisse der Genannten, großes Querformat.

Rhodos. Zur Erinnerung an die 20jährige Zuge- hörigkeit des Dodekanes zu Italien Gedenkserie: 5, 10, 20, 30 C. Bild auf die Inseln des Dodekanes, im Vordergrund italienisches Wappen, darüber Adler mit gebreiteten Schwingen, Querformat 50 C., 1,25 L., 5 L., 10 L., 25 L. Landkarte mit Wappen, Hochformat. Wasserzeichen: Krone.

San Marino. Sondermarken aus dem bei Italien erzwungenen Anlaß: Ausdruck eines Luftschiff-Kilometers und des Textes „Zeppelin 1933“ auf fliegenden Freimarken unter gleichzeitiger Wertänderung: 3 L. auf 50 C., 5 L. auf 80 C., 10 auf 1 L., 12 auf 2 L., 15 auf 2,60 L., 20 auf 3 L.

Spanien. Die kürzlich gemeldete Expressmarke 20 C., Flügelpferde und beflügelte Göttin, wurde aus dem Verkehr gezogen, weil versehentlich das Wichtigste — der Landesname — weggeblieben war.

Ungarn. Provisorium: 10 auf 70 Filler (Schwarzrot).

Am 29. Mai 1933, vormittags 9½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 51, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Parzell. 43, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Baron Karl Johann Heinrich Staudertsköld in Tavastehus (Finnland). F 633 Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 20. Mai 1933.

Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottes- dienst, Pfr. Dr. Bömel.

Sonntag, den 21. Mai 1933.

Kirchenjammlung für die innere Mission in Nassau. Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Herrick (heil. Abendmahl). Nachm. 5 Uhr Hr. Rumpf. — Dienst- tag, den 23. Mai 1933, nachm. 5 Uhr im Gemeinde- haus, Dohb. Str. 4, Bibelbesprechung, Hr. Rumpf. Veralkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Fries. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. von Bernus. Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Sabn. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Hr. Dr. Bömel.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Lang (heil. Abendmahl). Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taubstummen-gottesdienst, Hr. Walther-Bierstadt. — Dienstag, den 23. Mai 1933, abends 8.30 Uhr Bibelstunde, Hr. Dr. Michel.

Kreuzkirche (Gemeindehaus am Ellacher Platz). Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst für Volksmission und Gemeindepflege, Hr. Wegandt-Staffel (hl. Abend- mahl). Mitwirkung der Christl. Chordirektion. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, den 23. Mai 1933, abends 8.30 Uhr Bibelstunde. Paulinentstift. Vorm. 10 Uhr Hr. Jung. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Bereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr u. abds. 8 Uhr Frühjahrskonferenz der Volksmission u. Gemein- schaftspflege (Volksmissionar u. a.).

Landeskirchliche Gemeinschaftskontenden. Bibelbesprechungen finden statt: Dienstag, den 23. Mai, abds. 8.30 Uhr im Gemeinde- haus, Steingasse 9.

Mittwoch, den 24. Mai, abds. 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz“, Sedanplatz 5. Freitag, den 26. Mai, abds. 8.30 Uhr im kleinen Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biebrich. Hauptkirche. 8 Uhr Frühgottesdienst, 10 Uhr Hauptgottesdienst, Hr. Albert. 11.15 Uhr Kinder- gottesdienst.

Oranierkirche. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Bilar Blöcher. Waldkirche. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Dieb. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Wiesbaden-Dohheim. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Bilar Bergfeldt. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt), den 25. Mai 1933, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Bilar Bergfeldt, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg. Samstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr Werbeabend der Frauenhilfe im „Nassauer Hof“.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Hr. Robr. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Hr. Robr. — Dienstag, den 23. Mai 1933, abends 8.30 Uhr Kirchengor. — Mittwoch, den 24. Mai 1933, abends 8.30 Uhr Kirchengor. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt), den 25. Mai, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Hr. Robr. — Frei- tag, den 26. Mai 1933, nachm. 5 Uhr Jungfrau der Mädchen, abds. 8 Uhr Jungvolk der Mädchen, abds. 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. —

Wiesbaden-Rambach. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Hilfsprediger Bauer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Hilfs- prediger Bauer. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt), den 25. Mai 1933, vorm. 10 Uhr Hauptgottes- dienst, Hilfsprediger Bauer.

Große Kunst- u. Mobiliar- Nachlaß-Versteigerung.

Samstag, den 20. Mai 1933, vorm. 9½ Uhr ver- steigere ich zufolge Auftrags der Erben 1 geschicktes Speiseszimmer, komplett, Einzelbüfett, Auszugstisch, 1 Bücherdrank, Einzelleiberschränke, Küchenschrank, Kommode, 10 Betten, Spiegel, Trumeaus, Nähmaschine, Sessel, runde Tisch, Weiszeug, Portieren, Tischdecken, Läufer, Teppiche, Beleuchtungskörper, Schreibtisch, Solas, Väter, Bilder, Gemälde, Porzellan, Hausallgegenstände, Flurtoiletten und vieles Nichtbenannte; nachmittags 3 Uhr kommen folgende Kunstgegen- stände zum Ausverkauf: 1 Reihenservice für 12 Pers., kompl., 1 gr. Bittine, 1 fl. Bittine, Barockkassettentisch, Gemälde alter und neuer Meister, Delfter Basen, Seledalen, Delfter Leuchter, schöne Bronsen, Selbstläser, Römer, ein Perler (Anatol), 1 Kaffal, verschied. Verbindungs- stücke, echte Kelims, antike Beleuchtungskörper, 1 Elfenbeintisch, Goldschalen, 2 Holzskulpturen, acht alte gute Seigen, Photo-Apparat (Zeig), Prismen- alder und vieles Nichtbenannte

Friedr. Zimmermann

Taxator, Antiquar, 40 Taunusstraße 40, Telefon 25122. Taxieren kostenlos. Uebernahme von ganzen Nachlässen u. Einzelembilias.

FAMILIEN- DRUCKSACHEN

jeder Art in kürzester Zeit L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt Tagblattshaus / Fernspr. 59631

Umzugs-Beratung (Transp., Wohn-, Einricht.) Wer besorgt einige Möbel u. Kreuznach nach Wies- baden? Nach bei Haus, S. 665 an den Tagbl.-Bl. Sedanstraße 6, 3.

Der Slipon

der Mantel für jede Witterung in Gummi, Lederol und Gabardine

RM. 12.- 14.- 17.50 19.50 23.- 28.- 33.- 38.- 43.- 48.-

Sport- und Sakko-Anzüge

RM. 23.- 25.- 28.- 33.- 38.- 43.- 48.- 58.- 68.- 78.-

Straßen-, Sport-, Golf-, Breeches- u. Wanderhosen Kletterwesten, Pullover u. Sportstrümpfe

Stoff, Verarbeitung und Paßform gut und erstaunlich billig!

Wiesbaden Kirchgasse 56 Fernsprecher: 22093

Wandt & Co.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverord- nung betr. die Schorn- steine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtig- ten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer be- zugsweise Hausver- walter von der bevor- stehenden Reinigung der Schornsteine mündlich od. schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Haus- eigentümer bzw. dessen Bevollmächtigter hat ab- dann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevor- stehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird fer- ner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reintun- ge der Schornsteine den Ein- wohnern des Hauses so- weit dies möglich, ent- sprechend Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekannt- machung tritt die Be- kanntmachung vom 4. Fe- bruar 1898 außer Kraft. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Abnahme gemacht und hier auch vielfach Be- schwerde darüber geführt worden, daß das Be- schmutzen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise über- hand genommen hat. Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit u. der Sicher- heit des Fußgängerver- kehrs auf den Bürger- steigen und sonstigen Geh- wegen der Stadt Ver- anlassung auf die Be- stimmungen des § 14 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Juli 1931, nach welchen jede Ver- unreinigung der öffent- lichen Straße unterlagt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzu- weisen.

Verantwortlich für Zu- widerhandlungen in sol- chen Fällen sind die- jenigen Personen, unter deren Leitung oder Auf- sicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbeschmutzung sich befinden. Um diesen Mißstand mit Erfolge zu bekämpfen, habe ich die Polizei- beamten angewiesen, die- sem Gegenstande ganz be- sondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwider- handelnde unmisslich Anzeig zu erheben. Der Polizeipräsident.

Der Polizeipräsident. J. B.: sez.: Bachmann.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverord- nung betr. die Schorn- steine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtig- ten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer be- zugsweise Hausver- walter von der bevor- stehenden Reinigung der Schornsteine mündlich od. schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Haus- eigentümer bzw. dessen Bevollmächtigter hat ab- dann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevor- stehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird fer- ner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reintun- ge der Schornsteine den Ein- wohnern des Hauses so- weit dies möglich, ent- sprechend Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekannt- machung tritt die Be- kanntmachung vom 4. Fe- bruar 1898 außer Kraft. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Abnahme gemacht und hier auch vielfach Be- schwerde darüber geführt worden, daß das Be- schmutzen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise über- hand genommen hat. Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit u. der Sicher- heit des Fußgängerver- kehrs auf den Bürger- steigen und sonstigen Geh- wegen der Stadt Ver- anlassung auf die Be- stimmungen des § 14 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Juli 1931, nach welchen jede Ver- unreinigung der öffent- lichen Straße unterlagt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzu- weisen.

Verantwortlich für Zu- widerhandlungen in sol- chen Fällen sind die- jenigen Personen, unter deren Leitung oder Auf- sicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbeschmutzung sich befinden. Um diesen Mißstand mit Erfolge zu bekämpfen, habe ich die Polizei- beamten angewiesen, die- sem Gegenstande ganz be- sondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwider- handelnde unmisslich Anzeig zu erheben. Der Polizeipräsident.

Der Polizeipräsident. J. B.: sez.: Bachmann.

MOST Kakao Eigenart 1/4 Pfd. 27 Pf. Simba Kakao 1/4 Pfd. 23 Pf. Trinkschokolade 1/4 Pfd. 25 Pf. Das Beste in dieser Preislage! Das Billigste in dieser Qualität! Langgasse 47 im Hotel „Schwarzer Bock“ und in Frankfurt: Kaiserstr. 21 nahe „Frankfurter Hof“.

Kaufgeschäfte

Wenig abgr. steuerf. Motorrad gegen Kasse gef. Preisoff. Saarborstr. 14, 3 l.

Beloren \* Gefunden

Weiße Handtasche verloren (1900.-) von Griechische Kapelle bis Dambachtal. Hr. W. Belohn. Büro Nassauer Hof.

Günstig. Empfehlungen

„KOSMOS“ gegr. 1908 Nikolastraße 10 Telefon 24180.

Wiederholter Buchhalter (Voturist) sucht Abrechnungen für Buchführung, Steuerfach- wesen, Steuerberatung u. a. m. Off. unter Nr. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Auswahl guter deutscher Herren- und Damen- stoffe finden Sie Kleine Burgstraße bei Denninghoff im ersten Stock.

Die Abstammungsurkunden

Ihrer Eltern und Groß- eltern s. Nachweis Ihrer arischen Abstammung verschafft Ihnen zuverläss., schnell und billig „Dienst am Volk“

Hr. i. Familienforschung u. Familiengeschichte, Geschäftsstelle Wiesbaden, Oranienstr. 14

Berühmte Chronologin empfiehlt sich F. Grünwald, Saarnborstr. 23, B. r.

Schiffsaludentung

nach trefflich. Methoden. H. Vinke, Frankenstr. 5, 2.

Schöne Damenhüte zum Umarbeiten, polieren u. a. m. H. Vinke, Frankenstr. 5, 2.

# Zwischen Grenzern und Paschern.

2. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Nichts regt sich. Kein Lichtstrahl dringt durch die bichten Fensterläden des Hauses. Wir wissen aber doch, daß noch Betrieb ist, denn der Hund, der nach Geschäftsschluß hinausgelassen wird, liegt eingesperrt.

Leise vorsichtig wir uns vorbei. Wir achten darauf, daß wir uns sofort hinwerfen können, wenn geschossen werden sollte, denn der Besitzer dieser Bude ist ein gefährlicher Mann, der die deutschen Grenzer, die sein dunkles Gewerbe fördern, grimmig haßt. Vor ein paar Tagen erst hat er eine Streife aus seinem Jagdgewehr beschossen.

In dieser Nacht gibt es keinen zweiten Anschlag. Wir marschieren zum Diensttasten zurück und schleppen müde und übermüdet die drei Künigle. Ehe der Dienst beendet ist, muß die Anzeige erstattet und die Beute gezählt werden. Ja, es war schon ein ganz guter Fang. Fast ein Zentner Tabak und Kaffee ist uns in die Hände gefallen.

## Der lebende Ginsterbusch.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß an jedem Morgen und an jedem Abend die „Heideburger“ mit Getreide übers „Heidefeld“ ziehen. Man weiß, wer zur Kolonne gehört; man weiß, wer die Abnehmer sind; man weiß eigentlich alles, was wissenwert ist. Nur fassen kann man die Bande nicht; denn legen sich die Grenzer auf die Lauer, dann „ziehen“ die Burschen eben nicht, und umgekehrt auf das Heidefeld zu gelangen, ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit. Das wissen die Heideburger ganz genau.

Das Heidefeld ist ein offenes, weites Dreieck, dessen Grundlinie jenes Stück holländischer Grenze bildet, das zwischen den Grenzolländern Heideburg und Kranichhaus liegt, und im Schnittpunkt der beiden Schenkel befindet sich die kleine Ansiedlung, in der längs der Landstraße die Mitglieder der Getreidekolonne wohnen. Soll getragen werden, so braucht man zuvor das Feld nur abzufragen und auf die Straße wie in die Nähe der beiden Zollämter Aufpasser zu stellen. Ist der Schmuggel im großen mit Tabak und Kaffee fast ausnahmslos Sache des Hinterlandes, so hat sich die Grenzbevölkerung mit den Getreideschmuggel vorbehalten. Die Märsche mit den schweren Lasten, die entweder auf dem Rücken getragen oder auf alte Fahrträder gebunden werden, sind nicht lang; befinden sich die Säde erst einmal in der Scheune, dann soll es den Zollnern schwer fallen, zu beweisen, daß es sich um geschmuggeltes Korn handelt.

Nur einmal ist einer erwischt worden. Ganz durch Zufall. Die Beamten hatten erfahren, daß getragen worden war, holten einen Bauern mitten in der Nacht aus dem Bett und sagten ihm auf den Kopf zu, daß er Roggen geschmuggelt habe. Mit Entrüstung wies der Mann diese Behauptung zurück. Er sei weder ein Schmuggler, noch besitze er Roggen. Man sollte sich nur überzeugen: in seiner Scheune gäbe es nur zwanzig Zentner Weizen.

Das war sein Verderben. Er wurde sofort verhaftet, obwohl er die Wahrheit gesprochen hatte. In seiner Scheune befanden sich tatsächlich zwanzig Zentner Weizen, die waren jedoch am Abend, als die Grenzer heimlich eine Hausdurchsuchung vorgenommen hatten, nicht vorhanden gewesen. Wenn der Bauer nun wußte, was die plötzlich aufgetauchten Säde enthielten, dann steckte er mit den Schmugglern unter einer Decke. Er war also in eine Falle gegangen. Ihm wurde eine Haftstrafe aufgebürdet, an der er ein paar Jahre abzuhängen haben wird.

Und wie immer, wenn ein Schmuggler den Grenzern ins Garn geht, so dachte auch dieser Bauer sofort an Angeber, Schimpfe und erklärte schließlich, er wolle es seinen „verräterischen“ Konkurrenten, die diesmal wirklich unschuldig waren, gehörig eintränken. Ja, er würde sie den Zollnern in die Hände spielen.

Die Beamten sagten nicht nein, und in wenigen Minuten war ein Schlachtplan entworfen. Am anderen Tage fuhr der Bauer in den Busch, um Ginster zu schlagen. Unauffällig vorsichtig sich die Grenzer heran, kletterten auf die hohe, zweirädrige Karre, Ginster wurde über sie gepackt, und dann ging es zum Heidefeld, wo der lebende Ginsterbusch abgeladen wurde. Eine ganze Nacht hockten die Beamten in dem Gebüsch, eine ganze lange Nacht hindurch beobachteten sie das wie eine Tafel vor ihren Augen liegende Feld. Doch... keine Kolonne zog. Irgendwie mußten die Burschen doch Lunte gerochen haben.

## Bergeblich auf Posten.

Das erzählte man mir, als wir in der zweiten Nacht zwischen ausgewachsenen Rosenkohlstäuden im Heidefeld lagen und auf unsere Opfer warteten. Aber die Grenze gezogen waren sie, das hatten wir gesehen. Aber zurück kamen sie nicht. Wir mußten von den Kundschaftern bemerkt worden sein. Mißmutig ging es wieder in die Stadt. Wir waren absichtlich laut und hielten auf der Straße jeden Fußgänger und jeden Radfahrer an, damit man merkte, daß wir abrückten. Ein paar Stunden Ruhe — dann hinaus aus den Federn und wieder zum Heidefeld marschieren!

Es ist kurz nach Mitternacht. Wenn die Kolonne am Morgen „ziehen“ will, stehen jetzt bestimmt noch

keine Kundschafter auf der Lauer. Wir erreichen das Feld und kriechen in eine Nieme, in der es übel riecht. Aber der Grenzer darf nicht wählertisch sein, wenn er Erfolg haben will. Langsam verrinnt die Zeit, weit hallend klingen die Klodenschläge der Turmuhr des nahen holländischen Klosters zu uns herüber. Nichts rührt sich in der Ansiedlung.

Im Osten zeigt sich schon ein heller Himmelsstreifen. In den Höfen begümen die Hähne zu krähen. Leichte Nebel stehen über dem Heidefeld, das tot und ausgestorben vor uns liegt. Kein Schmuggler läßt sich blicken, und als der Morgen kommt, schleichen wir davon, denn wir haben keine Luft, uns auch noch auslachen zu lassen, wenn die Bauern, die zum Andern herauskommen, uns hier finden sollten.

So geht es an der Grenze: Wochen, ja Monate können vergehen, ehe es gelingt, auch nur einen Schmuggler zu fassen — selbst dann, wenn man weiß, wer schmuggelt und wo und wann die Ware über die Grenze gebracht wird. Man muß nicht nur fündig sein, man muß nicht nur Geduld haben, sondern auch Mißerfolge einstecken können.

Viele Nächte hindurch haben wir das Heidefeld beobachtet. Einmal sind wir ganz überraschend in die Ansiedlung eingefallen — mitten in der Nacht, aber wir haben niemand aus dem Schlaf geschreckt. Die ganze Bevölkerung wacht, sie war gewarnt.

Durch wen? Wer mag es wissen. Der Nachrichtenendienst ist tadellos durchgeführt, und wie die Grenzbeamten Suchhunde benutzen, um die Schmuggler aufzuspüren, so haben die Bauern hier am Heidefeld Hunde, mit denen sie das Gelände absuchen.

Aber einmal geht es doch schief, und dann ereilt den Sünder das Schicksal jenes Besitzers, der, um zehn Mark zu sparen, ein paar Säde Thomasmehl am helllichten Tage über die Grenze brachte und den Kundschafter dreißig über sein Feld zu streuen begann. Zufällig kamen wir dazu. Die Wagenpferde redete eine nicht mehr zu verstehende Sprache. Obwohl der Bauer Stein und Wein schwor, der Dünger stamme aus der Genossenschaft, konnte er zweifelsfrei überführt werden. Sein Pferd war er los, seinen Wagen, den Kundschafter auch, und zu allem Überflusse durfte er auch eine gehörige Haftstrafe bezahlen.

So ist das hier an der Grenze: der Schmuggel zieht sie alle in seinen Bann — den größten Besitzer wie den kleinsten Kätner. Herrn wie Knecht überfällt die schlechende Krankheit und läßt sie nicht wieder los. Auf die Dauer hat niemand der Grenzbevölkerung etwas davon. Eine Strafe richtet sie zu Grunde. Und doch — sie können es nicht lassen. (Schluß folgt.)

billig und gut, dann nur unsere neue **MAKEDON TRIUMPH** 6 Stück 20 PFENNIG

Metallfolie-verpackt, deshalb stets frisch



**Cafe KAIPLINGER**  
Konditorei WIESBADEN KIRCHGASSE 26  
Täglich frische Erdbeertorten

**Total-Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts  
Koffer, Rucksäcke, Hosenträger,  
Lederwaren, Sportgürtel und Reiseartikel  
nur **8 Nerostraße 8**

**DER TASCHEN-FAHRPLAN**  
DES WIESBADENER TAGBLATTS

in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg.  
GÜLTIG VOM 15. MAI BIS 7. OKTOBER 1933

Elegante und preiswerte **Herrenstoffe**

**M. Schneider**  
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

So duftig und gehaltvoll schmeckt nur **Schepeler-Kaffee!**  
1/2 48-88 Ein Hochgenuß  
Niederlage: **FREY**  
Bestellung frei Haus  
Rüdesheimer Str. 16.

**DER KURZESTE WEG ZUM ERFOLG:**  
ANZEIGEN IM **WIESBADENER TAGBLATT**

**Heiraten**  
Inferntin, hübsch, musk., 44 Jahre, kein Vermög., beim Alm. sucht entfr. Heirat.  
K13 Postlagerkarte 597.

**Zum Spargel-Essen:**  
Rohr und gekochter Schinken, Lachsschinken und Blaseschinken, mild gesalzen, v. bestem Wohlgeschmack.  
**Rippenspeer**, ganz mild und zart.

**Für Ausflug und Picknick:**  
**Halbware Wurstwaren**  
Mettwurst mit Knoblauch, Mettwurst zum Streichen, Land-Salami, Salami, Zervelatwurst, Schlackwurst, Bierwurst, grobe und feine Toewurst  
kaufen Sie in bester Qualität bei **Wilh. Bellwinkel**  
Blumarkring 11, Schulgasse 7, Webergasse 33.

Freitag, 19. Mai 1933.

**LÖ**  
Mainz, B.

Ein Schwund

**E S**

Her

Spielz

Ju

**Sch**  
Das gute n

Haupt

Zwei

Bieb

**Radium**

Einige F

Vorsicht

Radium

Verkaufstelle

**KU**

**Gr**



**GUT**  
und trotzdem  
**BILLIG**

Ärmellose  
**PULLOVER**  
in uni und flott  
gemust., m. rundem  
und spitzem  
Halsausschnitt,  
je nach Art:

1.50 2.50 4.30

**KNICKER-  
BOCKER**

aus guten strapazierfähigen Stoffen mit stabilen Zusätzen, die modernen Muster

3.50 5.50 8.50

**SPORT-  
STRÜMPFE**

aus gutem und tragfähigem Material, zu den Hosen passend, in großer Auswahl

70,- 1.00 2.00

**LÖWENSTEIN**

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Etage

Sind Sie mißmutig, schlechter Laune oder krank  
kommen Sie zu den

**„3 Rivels“**

und wenn Sie sich das Geld pumpen müssen!

**Walhalla-Theater**

4, 5.15, 8.30 Uhr.

**Neueröffnung**

Samstag, den 20. Mai 1933  
Weinhaus „Rheingold“

Eltville a. Rh. Tel. 264 Rheinallee 9

Gutgepflegte Ausschank- und Flaschenweine  
sowie das bekannte Würzburger Hofbräu-Bier  
gelangen zum Ausschank.

Erstklassige Küchel Fremdenzimmer!

Um geneigten Zuspruch bittet ergebens mit  
vorzüglicher Hochachtung Heinrich Rücker.



**GUT**  
und trotzdem  
**BILLIG**

**SPORT-  
SAKKOS**  
a. den modernen  
grauen u. braun.  
Cheviots, gr. auf  
Kunstseide  
je nach Art:

16.50 17.50 18.50

**HELLE  
HOSEN**

aus d. beliebtesten  
Sommerstoff., in  
braun. u. grauen  
Farbtönen, gute  
Zutat., je n. Art:

3.50 5.75 9.25

**SPORT-  
GURTEL**

in Gummi u. Led.  
in Dorn- od. Koppelverschl., i. all.  
Weiten u. vielen  
Farb., je nach Art

95,- 1.50 1.95

**LÖWENSTEIN**

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Etage

**THALIA**  
Theater

Heute letzter Tag!

Ein herrlicher, frisch gedrehter  
Schwank, in dem es lustig drunter  
und drüber geht, dazu spielt eine  
berauschende Musik.

**Eine Stadt  
steht kopf**

mit  
**Herm. Thimig - Jenny Jugo**

Bekannt gutes Beiprogramm.  
Spielzeiten 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.  
Jugendliche keinen Zutritt.

**UFA-PALAST**

Der große Erfolg!

**Hans Albers**



**Heut kommt's  
drauf an**

mit **Oskar Karlweis, Luise Rainer, Oskar Sima.**

Ein echter Hans-Albers-Film!  
Hans Albers, so wie ihn alles liebt!  
Frisch, draufgängerisch, singend, tanzend,  
ein wirklicher „Hans im Glück“, dem alle  
Herzen zufliegen.

**Auf der Bühne**

gastieren die internationalen Komiker  
a. d. Schlenkerbrett

**„Die 3 Londos“**  
in ihrer sensationellen komischen Neuheit!

Dazu das vorzügliche Beiprogramm !!

Ufa-Ei-dienst: Die Reichstagsrede vom 17. Mai  
unseres Reichskanzlers Adolf Hitler.

**Familien-Drucksachen**

100. Art in kürz. Zeit  
L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt



**Sialol**

Sommersprossen

verhindert und beseitigt

Dr. Sapper's

Sommersprossen-Tagescreme

„Sialol“ Tube-Mark 1.50

In Wiesbaden zu haben

in folgenden Drogerien:

- R. Petermann, Kirchgasse 20
- Werner Schmidt, Luisenstr. 46
- H. Sturz, Apoth., Friedr. Richstr. 9
- Herm. Hilsen, Neugasse 14
- Fra 2 Roder, Langgasse 23
- F. Hch. Müller, Bismarckring 31
- Dr. Weickert, Taunusstraße 25
- Siebert, Marktstraße 9



**schmerzfrei**  
durch  
**Citrovaniille**  
Das  
einzigartige  
Hausmittel gegen  
Kopfschmerzen, Migräne,  
Nervenschmerzen, Unbehagen  
und Schmerzzustände. 33 Jahre  
ärztlich empfohlen. 6 Pulver-  
od. 12 Oblaten-Packg. RM 1.10.  
Die Oblatenform gewährt  
geschmackfreies Einnehmen.

**Zahn-Erjaß**

bis 14 Zähne in Natur-  
farbe, gute Verarbeitung  
einmal Platte, Krupp-  
stahlklammern od. Stahl-  
klammer m. Schriftl. Garant.

**25 RM.**

**Zahn-Erjaß**

bis 14 Zähne, nur gutes  
Material, einmal Platte,  
Goldklammern, garantiert  
18 Kar. Gold oder Gold-  
knopflanger, mit Schriftl.  
Garantie.

**50 RM.**

Nachtlole, extra hart ge-  
gossene Goldkrone, 20 Kar.  
Gold, 15 und 20 RM.

Gebiß-Reparaturen  
in bester Ausführung  
innerhalb 2 bis 3 Std.  
auch kann tagsüber darauf  
gewartet werden.

Sich. Zahn- und Wurzel-  
ziehen, selbst in schwierig-  
en Fällen, 1 RM., sowie  
Stombiieren (alt. Ammerz.)

**Zahn-Praxis**

**Walter Lante**

Große Burgstraße 14, 1  
Sprechst. wochent. 8 bis 8,  
Sonntag 8 bis 1 durchgeh.

**Natj. Landestheater**

Samstag, 20. Mai 1933.

**Großes Haus.**

Stammreihe G. 32. Borst.

**Madame Butterfly.**

Oper in 3 Akten  
von Puccini.  
Anfang 20 Uhr.  
Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Preise B u. 1.25 RM., an.

**Kleines Haus.**

Stammreihe II. 32. Borst.

Zum ersten Male:

**Die große Chance.**

Lustspiel in 3 Akten von  
Hr. Müller u. S. Lorenz.  
Anfang 20 Uhr.  
Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Preise III u. 0.90 RM., an.

**Manufaktur**

zu haben im Tagbl.-Berl.,  
Schalterhalle rechts.

**Kochbrunnen-Konzerte.**

Samstag, den 20. Mai 1933.

11 Uhr:

**Früh-Konzert**

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem köstlichen  
Kurochester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Ouvertüre „Das Modell“ von F. v. Suppé.
2. Märchen, Lied von W. Metzer.
3. Fantasia aus der Oper „Lindbäumler“ v. Wagner.
4. Die Mühle im Schwarzwald, Charakterstück von R. Eilenberg.
5. Goldregen, Walzer von E. Waldteufel.
6. Zur Fahne, Marsch von F. Sabathil.

**Kurhaus-Konzerte.**

Samstag, den 20. Mai 1933.

Automobil-Turnier

16.30 bis 18 Uhr Empfang der Sternfahrer.

16.30 bis 18 Uhr:

**Konzert.**

Leitung: Konzertmeister Otto Reich.

1. Einzug der Gladiatoren, Marsch von Fuchl.
2. Vorspiel zu „Die sieben Raben“ v. Vol. Rheinberger.
3. Ballettmusik aus „Faust“ von Ch. Gounod.
4. Ballade: Allegretto; Moderato con moto; Allegro vivo.
5. Fantasia aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von Mailart.
6. Ouvertüre zur Operette „Blindefuß“ v. Strauß.
7. Maritana-Walzer aus der Operette „Don Cesar“ von R. Dellinger.
8. Potpourri aus der Operette „Eva“ von Fr. Lehár.

Eintrittspreis 0.75 RM.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Ab 20 Uhr:

**Großes Gartenfest.**

Konzert des köstlichen Kurochesters.

Leitung: Kapellmeister Herbert Albert.

Chöre: Gesangsabteilung der Post- und Telegraphen-  
Beamten. Leitung: Fritz Luitz.

Holländ. Tänze, vorgeführt von der Tanzschule Bier.

1. Einzug der Gäste von R. Wagner.

2. Fest-Ouvertüre über thüringische Volksweisen.

3. Wiener Walzer, Walzer von Ziehrer.

4. Chor:

a) Deutscher Glaube von Franciscus Kagle.

b) Jägers Morgenbesuch von Hugo Fingit.

c) Mädchen ist Frühlingzeit von Vol. Len.

5. Zwei holländische Bauerntänze.

6. Vorspiel zur Operette „Leichte Cavallerie“ von  
F. v. Suppé.

7. Der Lens, Lied von Hilbach.

8. Chor:

a) Schön ist die Jugend, bearbeitet v. Jan  
Wohlgemuth.

b) Auf der Lüneburger Heide von Adolf Kroll.

c) Wo gen Himmel Fischen ragen v. S. Delarichs.

9. Jung Deutschland, Marschliederpotpourri von  
Hantemann.

**Großes Feuerwerk**

Leuchtfantäne - Scheinwerfer.

Eintrittspreis 2 RM., Dauer- und Kurkarteninhaber 1 RM.



4.90  
6.90  
8.90

**Schuh-Kuhn**

Das gute moderne Schuhhaus Wiesbadens

Hauptgeschäft: Bleichstraße 11  
Zweiggeschäft: Wellritzstr. 24  
Biebrich: Kaiserstraße 26.

**Radiumchema St. Joachimsthal.**

Einzig Fundstelle von Radium in Europa.  
Vorsicht vor radioaktiven Ersatzmitteln.  
Radium-Heilmuren, Radium-Kosmetik.  
Verkaufsstelle und Beratung Kl. Burgstraße 4.

**KURHAUS**

Samstag, den 20. Mai 1933, ab 20 Uhr:

**Großes Feuerwerk**

Konzert des Städtischen Kurorchesters - Chöre  
Holländische Tänze - Leuchtfantäne - Scheinwerfer

Eintrittspreis: 2 RM., Dauer- und Kurkarteninhaber 1 RM.

